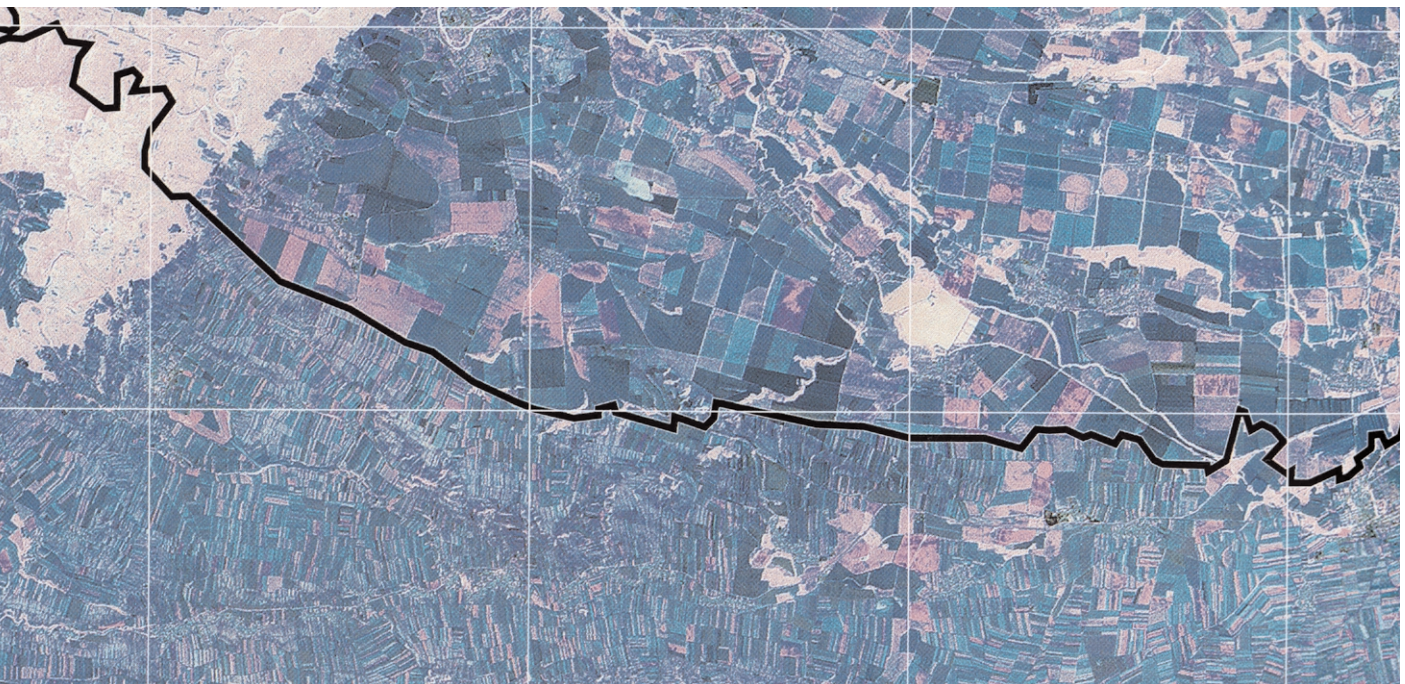




WEINVIERTEL
SÜDMÄHREN
WESTSLOWAKEI



*Kontaktnetz Landwirtschaft im Grenzraum
Weinviertel Südmähren Westslowakei*

mecca
environmental consulting

Version 2
September 2000



WEINVIERTEL
SÜDMÄHREN
WESTSLOWAKEI

Dieses Infopaket wurde erstellt von:



im Rahmen des Interreg-Projektes "Leitfaden für Landwirtschaftliche Kooperationen und Projekte in der EUREGIO Weinviertel - Südmähren - Westslowakei".

Ansprechpartner:

Dipl.-Ing. Herman Hansy; Dipl. Ing. Martin Schwabl, Weinviertel Management
A - 2225 Zistersdorf, Hauptstrasse 25, Tel.: ++43/2532 2818, Fax: ++43/2532 2818 18
e-mail: weinregio@magnet.at

Dr. Hannes Schaffer, MECCA Environmental Consulting
A - 1070 Wien, Lindengasse 61/1/VIII, Tel. & Fax: ++43-1-526 51 88,
e-mail: office@mecca-consulting.at

Konzeption und Layout: Dipl.-Ing. Hartmut Dumke

Version 2/2000; Stand September 2000

Kontaktnetz Landwirtschaft im Grenzraum - Inhalt:

Vorwort	1
1. EINLEITUNG	2
2. DIE LANDWIRTSCHAFT IN ÖSTERREICH	4
2.1. AGRARWIRTSCHAFT	4
2.2. LANDNUTZUNG UND LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGUNG	5
2.3. BETRIEBSSTRUKTUREN	6
2.4. DAS ÖSTERREICHISCHE UMWELTPROGRAMM (ÖPUL)	7
2.5. AGRARPOLITISCHE ZIELE	10
2.6. AUSWIRKUNG DER ÖSTERWEITERUNG FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT	11
3. DIE LANDWIRTSCHAFT IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK	12
3.1. AGRARWIRTSCHAFT	12
3.2. LANDNUTZUNG	16
3.2.1. Ackerbau	16
3.2.2. Viehzucht	18
3.3. BETRIEBSSTRUKTUREN	19
3.4. AGRARHANDEL	20
3.5. AGRARPOLITISCHE ZIELE	21
3.6. BEWERTUNG DER LAGE DURCH DIE EU	22
3.7. ZUKUNFTSAUSSICHTEN	23
4. DIE LANDWIRTSCHAFT IN DER SLOWAKEI	24
4.1. AGRARWIRTSCHAFT	24
4.2. LANDNUTZUNG UND LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGUNG	25
4.3. BETRIEBSSTRUKTUREN	26
4.4. AGRARHANDEL	29
4.5. AGRARPOLITISCHE ZIELE	29
4.6. ZUKUNFTSAUSSICHTEN	32
5. DIE LANDWIRTSCHAFT IM GRENZRAUM WEINVIERTEL - SÜDMÄHREN - WESTSLOWAKEI	34
5.1. AGRARWIRTSCHAFT IM GRENZRAUM	34
5.2. OBST UND GEMÜSE IM GRENZRAUM	36
5.3. LANDNUTZUNG IM GRENZRAUM	38
5.4. RAHMENBEDINGUNGEN DES GRENZÜBERSCHREITENDEN ENGAGEMENTS	42
5.4.1. Eingeschränkte Bedingungen des Liegenschaftsverkehrs	42
5.4.2. Investitionen beim Nachbarn	45
5.4.3. Zinsen und Bodenpreise	46
5.5. GRENZÜBERSCHREITENDE ENTWICKLUNGSCHANCEN	46
5.5.1. Entwicklungschance Zuckerindustrie	46
5.5.2. Trilateraler Arbeitskreis Landwirtschaft	47
5.5.3. Förderprogramme zur grenzüberschreitenden Kooperation	52
6. ZUSAMMENFASSUNG	57
7. Zhrnutie (Zusammenfassung in slowakischer Sprache)	62
8. Shrnutí (Zusammenfassung in tschechischer Sprache)	67
9. KONTAKTADRESSEN UND ANSPRECHPARTNER	72
10. QUELLENANGABEN	83
11. Internet-Links	84
12. Annex: Veranstaltungen	85
13. Abbildungs-, Tabellen- und Kartenverzeichnis	87

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die veränderte politische Situation Europas und die Ostöffnung der Europäischen Union stellen die Rahmenbedingungen und die Basis für den Aufbau von grenzüberschreitenden Kooperationen im Rahmen der EUREGIO Weinviertel - Südmähren - Westslowakei dar.

Der landwirtschaftliche Strukturwandel - im Weinviertel vom Haupt- zum Nebenerwerbsbetrieb, in Südmähren und der Westslowakei in der Eigentümerstruktur - sowie die gemeinsame Suche nach neuen Projekten und der Wunsch die Marktchancen zu erhöhen, läßt eine verstärkte Kooperation im Agrarbereich sehr sinnvoll erscheinen. Auch hier fehlt vielfach die Kenntnis der Situation auf der anderen Seite der Grenze, der Zugang zu relevanten Informationen sowie das Wissen um geeignete Ansprechpartner, Organisationen und Vernetzungsmöglichkeiten. Durch das vorliegende Projekt, den Leitfaden für landwirtschaftliche Kooperationen und Projekte in der EUREGIO soll dieser Mangel ausgeglichen werden.

Betrachten Sie das vorliegende Infopaket nicht als ein fertiges. Es kann sich auch zehn Jahre nach der Grenzöffnung und den nach wie vor bestehenden Informations- und Kontaktdefiziten sondern vorerst nur um eine „Arbeitsversion“ handeln. Grenzüberschreitende Kooperation funktioniert dann, wenn ein kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen den Akteuren stattfindet. Zögern Sie daher nicht, uns auf notwendige Ergänzungen im vorliegenden Infopaket aufmerksam zu machen und kontaktieren Sie:

Dipl.-Ing. Herman Hansy, Dipl.Ing. Martin Schwabl
Weinviertel Management, A - 2225 Zistersdorf, Hauptstrasse 25,
Tel.: ++43/2532 2818, Fax: ++43/2532 2818 18
e-mail: weinregio@magnet.at
<http://www.euregio-weinviertel.org>

Dr. Hannes Schaffer
MECCA Environmental Consulting
A - 1070 Wien, Lindengasse 61/1/VIII,
Tel. & Fax: ++43-1-526 51 88,
e-mail: office@mecca-consulting.at



Dipl.-Ing. Herman Hansy
Regionalmanagement Weinviertel

1 Einleitung

Hohe Bedeutung der Landwirtschaft im Grenzraum

Der Landwirtschaft kommt im Grenzraum Weinviertel - Südmähren - Westslowakei eine besondere Bedeutung zu. Sowohl im Weinviertel, als auch in Südmähren der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Bruttowertschöpfung relativ hoch.

Das Marchfeld, eines der leistungsfähigsten Agrargebiete Österreichs

- Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen ist im Weinviertel überdurchschnittlich hoch, die Landwirtschaft spielt eine große Rolle. Ihre Wettbewerbsfähigkeit ist jedoch vor allem in den Weinbaugebieten durch kleine Betriebsgrößen und Überalterung stark eingeschränkt. Die Zahl der Betriebe sinkt ständig. Das Marchfeld hingegen gehört mit seiner Spezialisierung auf den Gemüse- und Obstbau zu den leistungsfähigsten und konkurrenzstärksten Agrargebieten Österreichs.

In Westlowakei ist Landwirtschaft noch in der Erholungsphase

- Auch in der Westslowakei ist der wirtschaftliche Stellenwert der Landwirtschaft wegen der äußerst fruchtbaren Böden relativ groß. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen variiert von 12,4% im Bezirk Bratislava Umland bis 40% in der Region Senica. Dennoch ging der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt konstant zurück (6,6% im Jahr 1993 - 5,2% im Jahr 1996). Derzeit befindet sich die Landwirtschaft in einer Erholungsphase, hat aber noch immer erst 85% (Stand 1995) der Bruttoproduktion von 1989 erreicht. Im Schnitt werden rund 75% der Flächen von Genossenschaften und ca. 20% der Flächen vom Staat in Intensivproduktion mit Umweltgefährdungen bewirtschaftet. Der private Anteil der Agrarflächen ist noch sehr gering, er beträgt nicht mehr als 5%.

Auch Südmähren hat überdurchschnittlichen Agraranteil

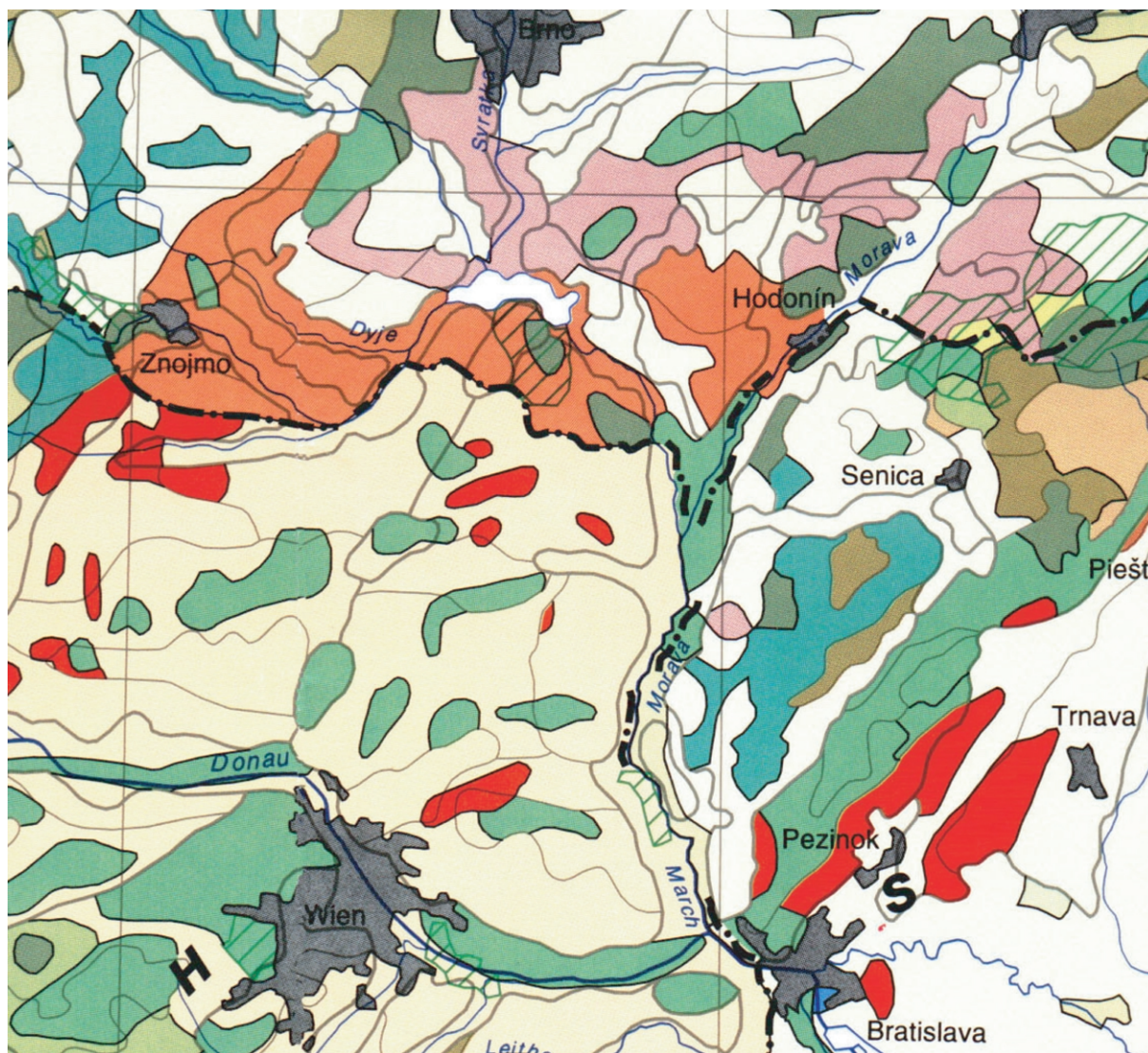
- In Südmähren sind in der Landwirtschaft ebenfalls überdurchschnittlich viele Menschen beschäftigt. Der Großteil der Agrarflächen wird auch hier von Genossenschaftsbetrieben und Staatsbetrieben bewirtschaftet. Die Privatisierung ist noch nicht abgeschlossen, es gibt nur wenige Familienbetriebe, die zahlreichen "Kleinstlandwirtschaften" (bis 2 ha) werden im Nebenerwerb bewirtschaften und produzieren hauptsächlich für den Eigenbedarf.

Strukturwandel ist überall im Gange

Der Strukturwandel - im Weinviertel vom Haupt- zum Nebenerwerbsbetrieb, in Südmähren und der Westslowakei und in der Eigentümerstruktur - sowie die gemeinsame Suche nach neuen Projekten und der Wunsch die Marktchancen zu erhöhen, lässt eine verstärkte Kooperation auch im Agrarbereich als sinnvoll erscheinen. Wie in nahezu allen Wirtschaftssparten fehlt auch hier die Kenntnis der Situation auf der anderen Seite der Grenze, der Zugang zu relevanten Informationen sowie das Wissen um geeignete Ansprechpartner, Organisationen und Vernetzungsmöglichkeiten.

Das vorliegende Informationspaket wurde im Rahmen des Projektes "Kontaktnetzwerks Landwirtschaft im Grenzraum" erarbeitet und soll Information und Hilfestellung zum Kennenlernen des Nachbarn und zum Blick über die Grenze liefern.

Karte 1: Die Landwirtschaft im Grenzraum



Quelle: Atlas Ost- und Südosteuropa, Themengruppe Ökologie,
 Wien, 1996

Die Landnutzung im Grenzraum
 Weinviertel-Südmähren-Westslowakei

- Landwirtschaft:**
- Vorwiegend kleine Betriebe
 - Vorwiegend große Güter
 - Einjährige Pflanzen und Obstbau
 - Einjährige Pflanzen und Weinbau
 - Weinbau (>70 % der Fläche)
 - Mischung aus pflanzlicher und tierischer Produktion (60 % der Fläche pflanzlich)
 - intensive Tierhaltung
- Land- und Forstwirtschaft:**
- Wald und Weidewirtschaft (Verhältnis Forstwirtschaft:tierische Prod. 60:40 % der Fläche)
 - Vorwiegend Produktion von einjährigen Pflanzen (60 % der Fläche) mit Forstwirtschaft und pflanzlicher Produktion
- Forstwirtschaft (geschlossene Waldkomplexe auf 75-80 % der Fläche):**
- Laubwald
 - Mischwald
 - Nadelwald

2. Die Landwirtschaft in Österreich

2.1. Agrarwirtschaft

Vollständige Übernahme der GAP seit 1995

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union am 1. Jänner 1995 übernahm Österreich die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) vollständig. Diese brachte einen grundlegenden Wandel im Agrarsystem mit tiefgreifenden Veränderungen der Marktorganisation, der Preispolitik, der Agrarförderung und der Wettbewerbsverhältnisse. Unzureichende Wettbewerbsfähigkeit der Agrarwirtschaft und Teilen der Nahrungsmittelindustrie war die Folge eines Rückstaus an strukturellen Anpassungen. Niedrige Produktivität, hohe Produktionskosten und unzureichende Marktorientierung waren im Zuge der EU Integration wesentliche Probleme der österreichischen Landwirtschaft.

Effizienz und Leistungsbezug steht im Vordergrund

Im allgemeinen wurden der Wettbewerb und die Steuerung der Agrarproduktion über den Markt gestärkt, die Interventionen auf den Agrar- und Nahrungsmittelmärkten zurückgenommen und die Preisstützungen zugunsten von Direktzahlungen massiv gekürzt. In der Agrarförderung werden unter den Bedingungen der GAP Effizienz und Leistungsbezug stärker betont als im früheren österreichischen Agrarsystem. Umweltaspekte finden vermehrt Beachtung. Die Regionalpolitik, einschließlich der Programme für die ländlichen Gebiete im Rahmen des Ziel 5 b, wurde aufgewertet ¹⁾.

Dramatischer Rückgang der Erzeugerpreise

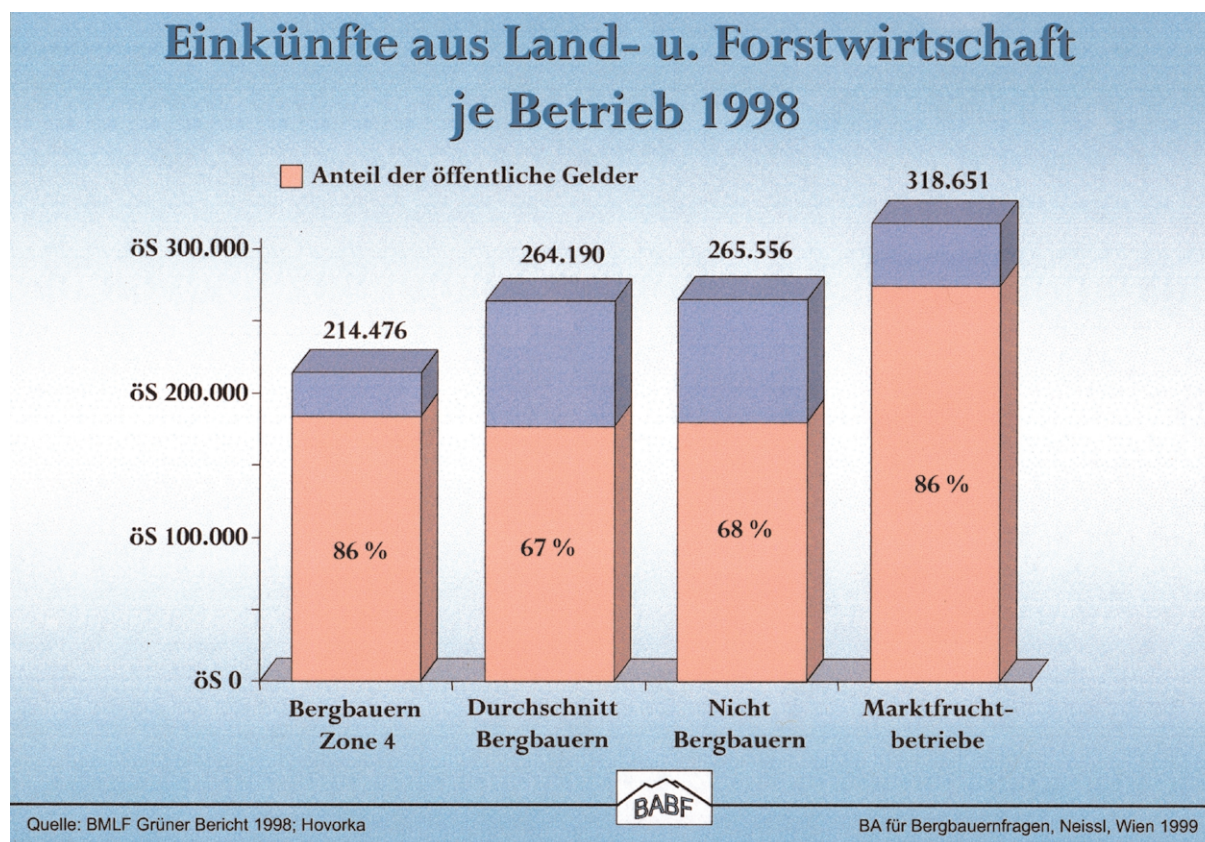
Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sind mit der Übernahme der GAP wie erwartet tief eingebrochen (durchschnittlich - 22 %) und drückten die Erlöse aus der agrarischen Produktion. Die Agrareinkommen entwickelten sich im ersten "EU Jahr" 1995 zufriedenstellend. Die preisbedingten Einbußen im Rohertrag wurden durch höhere Direktzahlungen an landwirtschaftliche Betriebe aus öffentlichen Mitteln ausgeglichen. 1996 und 1997 mußte die Landwirtschaft allerdings erhebliche Einkommenseinbußen hinnehmen, weil die Übergangshilfen planmäßig gekürzt wurden, seither gehen die Agrareinkommen zurück (siehe Abb. 1)

Abnehmende Bedeutung der Landwirtschaft für das BIP auch in Österreich

Der Anteil der Landwirtschaft am BIP ging von 2,3 % im Jahr 1994 auf 1,4 % im Jahr 1997 zurück. Gemessen an der Entwicklung in den übrigen EU-Ländern war die Abnahme der Beschäftigten in der österreichischen Landwirtschaft in der ersten Hälfte der neunziger Jahre und auch 1996 überdurchschnittlich: 1997 belief sich ihr Beschäftigtenanteil nur mehr auf 4,3 % der Berufstätigen gegenüber 6,3 % im Jahr 1990. Dennoch ist die Landwirtschaft noch immer ein wichtiger Auftraggeber für andere Wirtschaftssparten

¹⁾ M. Schneider, Der Förderungsdienst 3/1998

Abbildung1: Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Betrieb 1998



2.2. Landnutzung und landwirtschaftliche Erzeugung

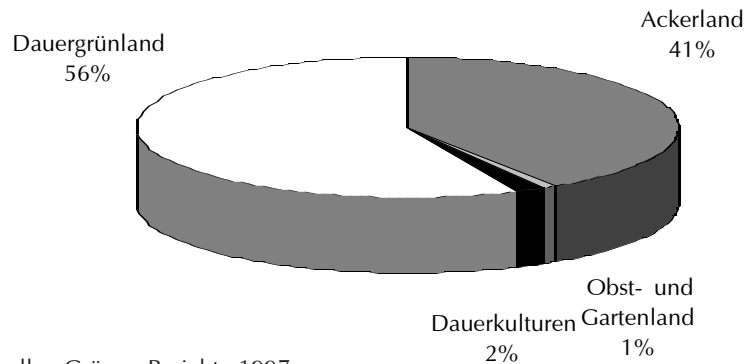
Die Gesamtfläche Österreichs beläuft sich auf ca. 8,4 Mio. ha, die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) umfaßt mit 3,4 Mio ha rd. 41 % der Gesamtfläche, der Wald bedeckt über 40 % der Fläche Österreichs. Der Anteil der Ackerflächen an der LN (1,4 Mio. ha) beträgt 41 %, wobei der Großteil im Osten Österreichs liegt. Das Wirtschaftsgrünland hat österreichweit einen Anteil an der LN von 27 % und extensives Grünland von 4 %. Ein Viertel der LN entfällt auf Almen und Bergmähder. Die "sonstigen Kulturarten" (Haus- und Weingärten, Obstanlagen, Reb-Baum- und Forstbaumschulen) machen nur rund 2 % der LN aus, wobei die Weingärten (52.494 ha) regional -vor allem in den östlichen Bundesländern - die größte Bedeutung haben ²⁾.

**Hoher Waldanteil,
Schwerpunkt der
Ackerflächen im Osten,
der Wiesen und Weiden
im Westen des Landes**

²⁾ Grüner Bericht, 1997

Abbildung 2: Pflanzliche Produktion in Österreich

Pflanzliche Produktion in Österreich



Quelle: Grüner Bericht, 1997

2.3. Betriebsstrukturen

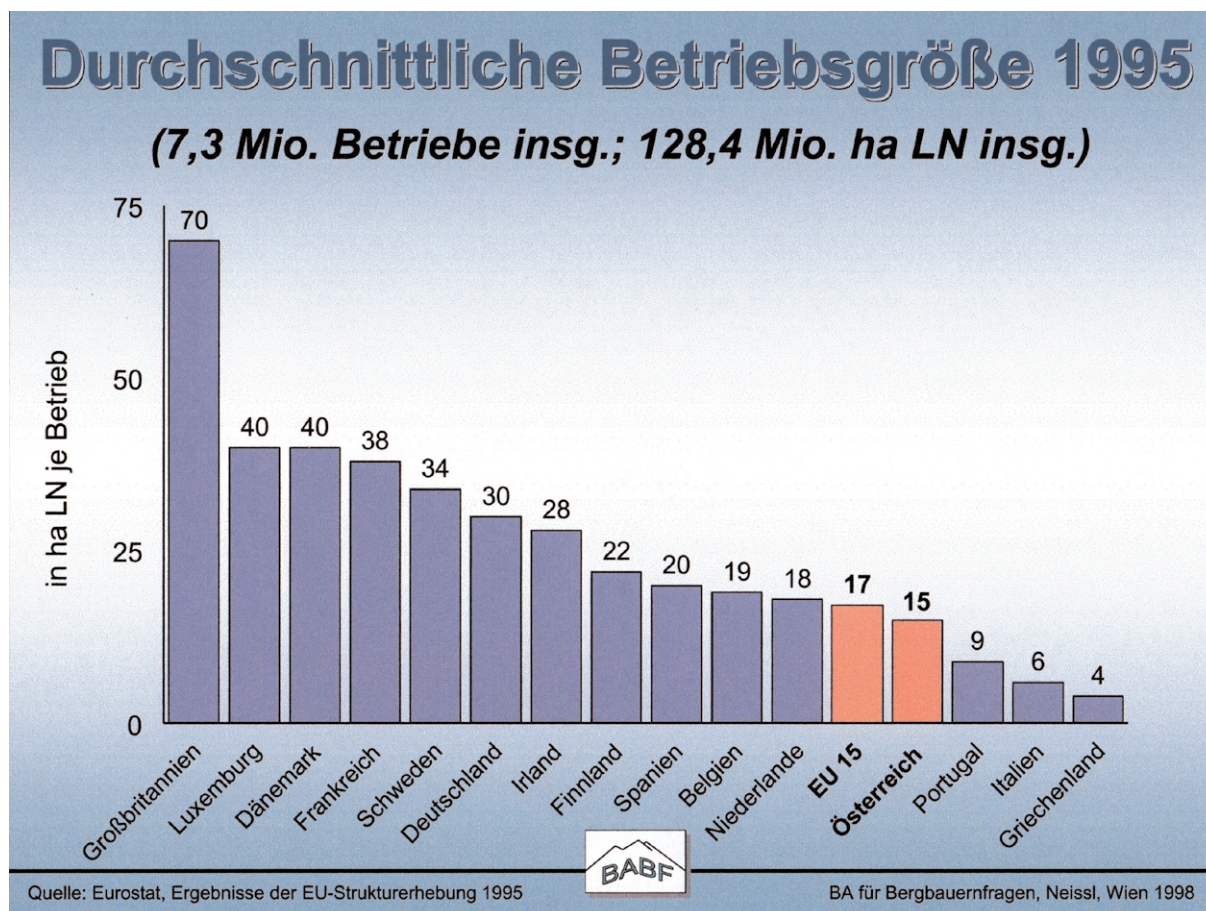
Österreichs Landwirtschaft ist klein- und mittelbäuerlich geprägt

Österreichs Landwirtschaft ist von klein- und mittelbäuerlichen Strukturen geprägt. Den Agrarstrukturerhebungen aus 1997 zufolge gibt es rund 252.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die insgesamt rund 80 % des Bundesgebietes bewirtschaften. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 15,2 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Hälfte der Betriebe bewirtschaftet weniger als 10 Hektar und nur rund 3 % der Betriebe wirtschaften auf einer Gesamtfläche von mehr als 100 Hektar. Etwa zwei Drittel der Höfe werden im Zu- bzw. Nebenerwerb geführt, rund 4 % der arbeitenden Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Dennoch ist die Landwirtschaft einer der wichtigsten Auftraggeber für die anderen Wirtschaftssparten: Ein Arbeitsplatz in der Landwirtschaft unterstützt und initiiert drei weitere Arbeitsplätze in anderen Betrieben.

Vor allem Haupterbsbetriebe bewirtschaften immer mehr Flächen in Pacht

Die Entwicklung der Pachtverhältnisse seit 1990 ist von besonderem Interesse: Wie aus den Daten der Agrarmarkt Austria hervorgeht, wurden 1996 über 181.000 Mehrfachanträge von Betrieben mit landwirtschaftlicher Nutzfläche (3.666 Betriebe ohne Fläche) eingereicht. Davon gab es in knapp der Hälfte der Betriebe (48,6 %) Pachtflächen, wobei die Pachtfläche mit 28,2 % mehr als ein Viertel der landwirtschaftlichen Flächen (ohne Almen) umfaßt. Mit über einem Drittel der Fläche ist die Grundstücks-pacht im Ackerbau überdurchschnittlich vertreten.

Abbildung 3: Landwirtschaftliche Betriebsstrukturen in Österreich



2.4. Das österreichische Umweltprogramm (ÖPUL)

Die Förderung umweltgerechter und extensiver Wirtschaftsformen auf Basis der ökosozialen Agrarpolitik hatte in Österreich als ganzheitliches Konzept schon seit Ende der 80er Jahre Tradition. Mit dem EU Beitritt konnten die agrarökologischen Förderungsprogramme weiterentwickelt werden und im Rahmen der EU Verordnung (EWG)-2078/92 als ein von der EU kofinanziertes "Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft", kurz ÖPUL verwirklicht werden.

Gegenüber einige anderen EU-Ländern, die ihre Umweltprogramme in abgegrenzten, umweltsensiblen Gebieten anbieten, wurde für das österreichische Umweltprogramm ein integraler, horizontaler Ansatz gewählt, der eine flächendeckende Ökologisierung der Landwirtschaft zum Ziel hat. Die wichtigsten Ziele des österreichischen Umweltprogramms sind die Beibehaltung bzw. Umsetzung einer umweltgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes mit positiven Auswirkungen auf das Grundwasser. Österreich verwirklicht innerhalb der EU das umfangreichste und differenzierteste Umweltprogramm.

Umweltprogramm ÖPUL ist richtungsweisend in der EU

Österreich verwirklicht das umfangreichste und differenzierteste Umweltprogramm der EU

**Enorme Beteiligung am
ÖPUL Programm**

Die Teilnahme am österreichischen Umweltprogramm übertraf die Erwartungen bei weitem. Rund 70 Prozent aller Betriebe nehmen daran teil, für rund 90 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche werden Umweltförderungen gewährt. Im EU-Durchschnitt liegen beide Parameter bei unter 20 Prozent. 1998 wurden 7,4 Milliarden Schilling Umweltförderung gewährt. Der Anteil der EU liegt bei 3,6 Milliarden, der Bund stellte 2,3 Milliarden zur Verfügung, die Länder 1,5 Milliarden Schilling.

**85 % der land-
wirtschaftlichen
Nutzfläche von ÖPUL
betreut**

Insgesamt umfaßt das Umweltprogramm ÖPUL 25 Maßnahmen und die Teilnahme ist für fünf Jahre verpflichtend. Die im Umweltprogramm erfaßten Flächen betragen rund 2,9 Mio. ha, das sind 85 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche Österreichs. Die Anzahl der Förderungen für 1998 betrug rund 159.000, das sind 63% aller österreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Insgesamt wurden 1998 für das Umweltprogramm 7,5 Mrd. Schilling an die Landwirte ausbezahlt. (Stand: Juni 1999) Den größten Anteil daran haben die folgenden Maßnahmen: Fruchtfolge stabilisierung (1,3 Milliarden S), die Elementarförderung (1,4 Milliarden S) sowie die Biobauernförderung (870 Millionen S).

**Auswirkungen von ÖPUL
werden laufend unter-
sucht**

Die wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen des österreichischen Umweltprogramms werden laufend von einem sogenannten Evaluierungsbeirat untersucht, in dem Wissenschaftler, Verwaltungsbeamte und Fachleute verschiedener nicht staatlicher Organisationen aus den Bereichen Landwirtschaft, Natur- und Umweltschutz sowie der Wasserwirtschaft vertreten sind. Die Evaluierung soll vor allem Aufschlüsse zur Überarbeitung und Verbesserung des Programmes liefern.

**Für ÖPUL 2000 sollen
jährlich rund 8,5 Mio
ATS an Direktzahlungen
zur Verfügung stehen**

So wurde neben dem ersten ÖPUL 95 vor zwei Jahren das ÖPUL 98 erstmals angeboten. Das "Umweltprogramm '98" mit seinen Modifikationen, etwa im Bereich der Elementarförderung und der Fruchtfolge stabilisierung, stärkte die Umweltorientierung der Landwirtschaft und war Basis der betriebsbezogenen Weiterentwicklung zum "ÖPUL 2000", für das jährlich rund 8,5 Milliarden Schilling an kofinanzierten Direktzahlungen zur Verfügung stehen sollen. Dies wird das hohe Ausmaß der ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Österreich stabilisieren.

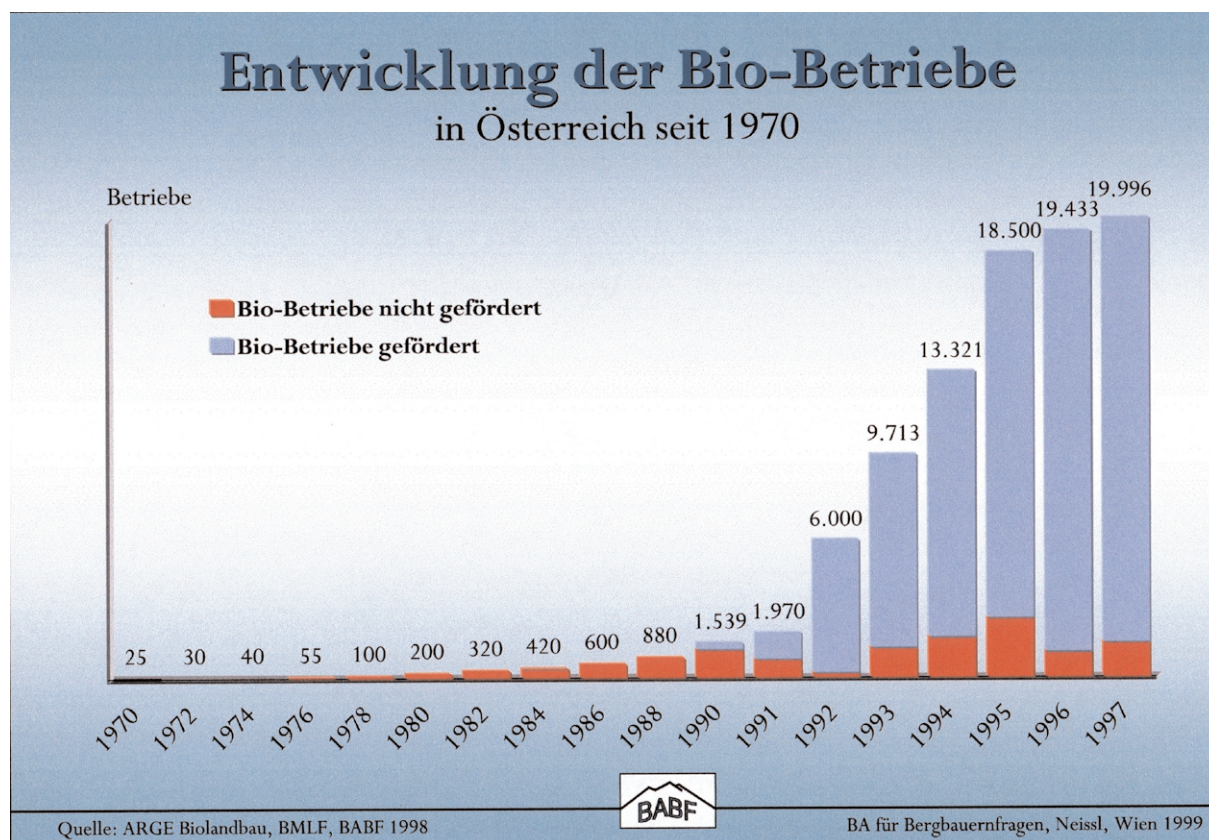
**Biolandbau boomte in
den letzten Jahren und
stabilisiert sich auf
hohem Niveau**

Das österreichische Umweltprogramm ÖPUL ist eine wichtige Voraussetzung für die positive Entwicklung des biologischen Landbaus. Zur Zeit gibt es in Österreich rund 20.000 Biobauern. Das bedeutet, daß fast jeder zehnte Landwirt Biobauer ist. Ca. 18.800 Biobetriebe werden mit mehr als 870 Millionen Schilling (inklusive Kontrollzuschuß) gefördert. Diese Förderung erfolgt im Rahmen des Umweltprogramms ÖPUL.

Ganzheitlich vernetztes Denken und ein möglichst geschlossener Betriebskreislauf mit einer vielfältigen Struktur sind die geistigen Wurzeln der biologischen Landwirtschaft. Kontrollierte Qualität garantiert das Biokontrollzeichen, das einem Betrieb erst nach eingehender Prüfung durch die Lebensmittelbehörden zuerkannt wird. Der steigende Trend nach biologisch gesunder Ernährung findet in höheren Preisen für Bioprodukte seinen Niederschlag. Für die enorme Steigerung mitverantwortlich ist die Ausdehnung des Marktes für Bio-Produkte durch neue Vertriebschienen und innovative Formen der Konsumenteninformation. Allerdings konnte der Ausbau der Vertriebschienen mit der Geschwindigkeit des steigenden Angebotes in vielen Bereichen (z.B. Milch, Fleisch) nicht Schritt halten.

Kriterien für die Vergabe von Biokontrollzeichen

Abbildung 4: Biologischer Landbau in Österreich



2.5. Agrarpolitische Ziele

Ländlicher Raum hat hohen Stellenwert

Der ländliche Raum hat in Österreich einen überdurchschnittlich großen Stellenwert. Im Unterschied zu anderen europäischen Staaten leben rund 80 % der Bevölkerung Österreichs in ländlichen Regionen. Dem ländlichen Raum kommt daher bei der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung Österreichs eine wichtige Rolle zu. Fragen der Besiedelung, eines ausreichenden Arbeitsplatzangebotes, einer funktionsfähigen Infrastruktur und Lebensqualität sind für die Menschen im ländlichen Raum von zentraler Bedeutung.

Erhaltung einer flächendeckenden, multifunktionalen Landwirtschaft bleibt das Ziel

Mit EU Beitritt bot sich für Österreichs Bauern ein neues Bild: Die kleinstrukturierte Landwirtschaft kann mit EU Betrieben ("70 ha Betriebe sind EU-reif") nicht konkurrieren. Motto: Wachsen oder Weichen. Gleichzeitig sinken aber auch die Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft. Deshalb wurden im Laufe der 80er Jahre Möglichkeiten einer höheren Wertschöpfung durch Veredelung und Direktvermarktung der eigenen Produkte auf den Höfen wieder eingeführt. Dies wurde durch eine Ausrichtung der österreichische Agrarpolitik ermöglicht, die sich auch mit dem EU Beitritt nicht änderte: "Erhaltung einer flächendeckenden, nachhaltigen, multifunktionalen, ökologisch orientierte Landwirtschaft mit bäuerlicher Prägung", dabei gelten die folgenden Rahmenbedingungen:

- Förderungen der öffentlichen Hand bei der Initiierung und Umsetzung innovativer Projekte
- Unterstützung durch Beratung und Weiterbildung zur Bewußtwerdung der eigenen Fähigkeiten und Potentiale
- Verstärkte Beratung der österreichischen Bevölkerung zur wichtigen Rolle der multifunktionalen Landwirtschaft bei der Produktion von gesunden qualitativ hochwertige Lebensmitteln und bei der Gestaltung und Erhaltung attraktiver Lebens- und Erholungsräume.

Abbildung 5: Verschiedene Möglichkeiten alternativer Einkommensquellen



Insgesamt steht für Österreich aus dem EU Finanzierungstopf "Entwicklung des ländlichen Raumes" ein überproportional hoher Mittelanteil von knapp 41 Mrd ATS bis zum Jahr 2006 zur Verfügung. Dies entspricht knapp 10% der insgesamt dafür vorgesehenen Finanzierung. Die folgenden Schwerpunkte sind für das Programm vorgesehen:

- Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL): als nationale Weiterentwicklung sind neue Maßnahmen für Gewässer- Landschafts- und Naturschutz sowie eine Weiterentwicklung der Elementarförderung und der integrierten Produktion vorgesehen. Zusätzlich sollen die Prämienobergrenzen auf 9.500 ATS bei Ackerflächen erhöht werden.
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete
- Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten (Artikel 33 - Maßnahmen): Ziel ist die Erhaltung der Landwirtschaft als Rückgrat und Motor von ländlichen Regionen durch die Schaffung neuer Einkommensquellen, Verbesserung der Infrastruktur sowie Dorfentwicklungsaktivitäten
- Investitionsförderung für Junglandwirte
- Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse
- Berufsbildung und Qualifizierung

Österreich hat überproportionalen Anteil am EU-Programm zur "Entwicklung des ländlichen Raumes"

2.6. Auswirkung der Osterweiterung für die Landwirtschaft

Seit der Öffnung vor 10 Jahren hat die Union mit allen Kandidatenländern Europaabkommen über den bilateralen Handel abgeschlossen. Unter diesen Rahmenbedingungen haben sich die Agrarexporte der Gemeinschaft in die mittel- und osteuropäischen Länder seit Beginn der neunziger Jahre vervierfacht, während die Einfuhren aus diesen Ländern nur um 50 % gestiegen sind. Seit 1992 hat die Gemeinschaft eine positive Agrarhandelsbilanz mit den mittel- und osteuropäischen Staaten, und dieser Überschuss steigt von Jahr zu Jahr: 1998 betrug er rund 2 Milliarden Euro. Im besonderen hat auch die österreichische Land- und Ernährungswirtschaft von der Ostöffnung profitiert.

Marktpositionierung und Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft sowie ihrer vor- und nachgelagerten Bereiche müssen aber auch weiterhin gestärkt werden. Dies erfordert Maßnahmen für die Grenzregionen - wirtschaftlich jahrzehntelang im Schatten liegende Gebiete - die sich auf die neue Situation vorbereiten müssen. Ein großer Erfolg ist diesbezüglich mit dem Abschluß der Agenda 2000 zu verzeichnen. Das Grenzlandsonderprogramm sieht 50 Millionen Euro pro Jahr für als finanzielle Unterstützung für Österreichs Grenzregionen vor. Für den Zeitraum 2000 - 2006 sind das 5 Milliarden Schilling, mit denen ein Investitionsvolumen von mindestens 10 Milliarden Schilling möglich ist. Weiters wurde mit der Agenda 2000 die Beibehaltung der Förderung von Sektorplänen in der Verarbeitungsindustrie beschlossen. Schwerpunkte zur wirtschaftlichen Stärkung von Grenzregionen im Zuge der Osterweiterung werden auch dadurch ermöglicht.

Agrarexporte der EU nach MOE haben sich seit 1990 vervierfacht

3. Die Landwirtschaft in der Tschechischen Republik ³⁾

3.1. Agrarwirtschaft

Tschechische Landwirtschaft schrumpft seit 1989

Seit 1989 ist die Landwirtschaft in der Tschechischen Republik einem starken Schrumpfungsprozeß unterworfen und im Vergleich zur Gesamtwirtschaft ist ihre Erholung praktisch nicht fühlbar. Ihr Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt sank in den letzten Jahren auf 3 %. Die Anzahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten sinkt in Tschechien von Jahr zu Jahr und beträgt nur noch 4,6 % der Erwerbstätigen insgesamt. Die landwirtschaftliche Nutzfläche mißt insgesamt 4,28 Mio. Hektar und bedeckt damit über 54 Prozent des gesamten Territoriums.

Agrarproduktion stabilisiert sich derzeit auf niedrigem Niveau

Den neuesten Schätzungen zufolge ging die landwirtschaftliche Erzeugung 1997 umfangmäßig weiter zurück und erreichte 1997 nach einer gewissen Stabilisierung in den beiden Jahren davor ihren Tiefststand mit 70 % des Niveaus vor der Übergangsphase. Dies insbesondere infolge eines weiteren Rückgangs der tierischen Erzeugung, die mit einem Rückgang von 65 % des Niveaus von 1989 am meisten betroffen war. Die pflanzliche Erzeugung scheint sich in den letzten Jahren bei rund 80% des Niveaus von 1989 stabilisiert zu haben, nachdem 1994 ein Tiefpunkt erreicht worden war. ⁴⁾

Nach wie vor existieren monopolartige Strukturen bei der Zulieferindustrie

In den vorgelagerten Sektoren haben die die Landwirtschaft mit Produktionsfaktoren versorgenden Zulieferindustrien (Chemikalien, Maschinen, Saatgut, Futtermittel, Tierzukauf) trotz ihrer inzwischen erfolgten Privatisierung weiterhin eine Monopolstellung auf dem einheimischen Markt inne, müssen sich allerdings einer wachsenden Konkurrenz von Einfuhrerzeugnissen stellen.

Verarbeitende Unternehmen wurden großteils privatisiert und in kleinere Einheiten aufgeteilt

In den nachgelagerten Sektoren ist im Laufe des Entflechtungs- und Privatisierungsprozesses die Gesamtzahl der Verarbeitungsunternehmen der Nahrungsmittelindustrie sprunghaft von 69 großen Staatsunternehmen im Jahre 1989 auf derzeit mehrere hundert Privatfirmen gestiegen.

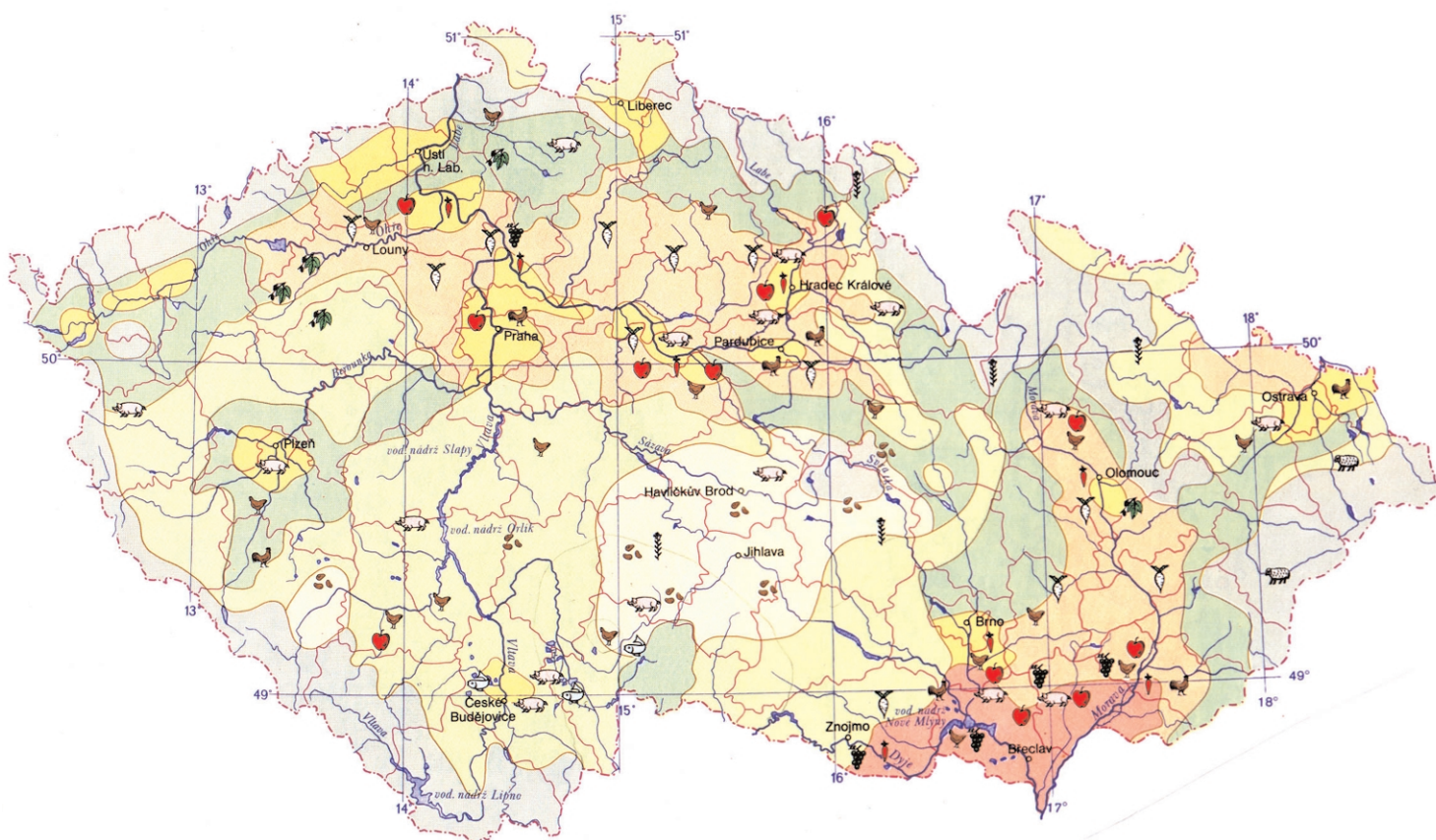
Wiederentstehung von marktgestützten Strukturen ist langwierig

Die früheren Staatsmonopolkonzerne waren zumeist vertikal strukturiert und deckten so vom Bezug landwirtschaftlicher Rohstoffe über die Herstellung von Nahrungsmitteln bis hin zu deren Vertrieb ab, wobei häufig eine ganze Region auf ihre Tätigkeit ausgerichtet war. Nach dem Aufbrechen der staatseigenen Konzerne erwies sich die Wiederentstehung von marktgestützten Strukturen in der land- und ernährungswirtschaftlichen Erzeugungs- und Verarbeitungskette als ein langwieriger Prozeß. Vor allem auf der ersten Verarbeitungsstufe haben trotz veränderter Eigentumsverhältnisse zahlreiche Nahrungsmittelbetriebe mit Überkapazitäten zu kämpfen.

3) Quelle Kap. 3: Deutsche Landzeitung 9/98

4) EU Kommission 1998

Karte 2: Produktionsstruktur der Tschechischen Landwirtschaft



Quelle: Atlas der tschechischen Republik

Tierproduktion

- Schweine
- Hühner
- Schlacht-Geflügel
- Schafe
- Fischzucht

Intensivanbau

- Zuckerrüben
- Kartoffel
- Flachs
- Gemüse
- Obst
- Wein
- Hopfen

Ebenen und Tiefländer



- Anbau von Getreide (v.a. Mais und Weizen), Gemüse, Obst und Wein, Schweine- und Viehzucht
- Anbau von Weizen, Gerste, Zuckerrüben, Vieh- und Schweinezucht
- Landwirtschaft in der Nähe urbaner Ballungsräume: Anbau von Gemüse, Blumen und Obst, Viehzucht (Milch) und Schweinezucht

Hügelländer und Berggebiete



- Hauptanbaubereich des Kartoffelanbaus, Roggen-, Gerste- und Flachs-anbau, Schweine- und Viehzucht
- Weizen- und Gerstenanbau, Anbau von Raps, Schweine- und Viehzucht
- Weniger ertragreiche Böden mit Anbau von Futtermitteln, Weizen und Gerste, Viehzucht

Vorgebirgslandschaften

Weidevieh, in geringem Umfang Anbau von Futtermitteln auf dem Ackerboden und Hanfanbau, Rückgang der landwirtschaftlichen Flächen

Preis-Kosten-Schere als Problem

Neben der Verringerung der Erzeugermengen hatte die Landwirtschaft unter verschlechterten ökonomischen Bedingungen zu leiden. Die Kosten für Produktionsmittel stiegen nämlich tendenziell schneller an als die Erzeugerpreise, so daß sich die Preis-Kosten-Schere weiter öffnete und im Agrarsektor zu einem negativen Einkommensergebnis führte. Auch wenn der Agrarsektor in den letzten Jahren seine Verluste teilweise mindern konnte, ist ihm die Wiedergewinnung seiner Rentabilität noch nicht gelungen.

Staatliche Reglementierung zur Preisstabilisierung

Auch die Tschechen kommen nicht ohne staatliche Reglementierungen des Agrarmarktes aus. Die Stabilisierung der Preise erfolgte in der Vergangenheit im wesentlichen für die Produkte Getreide und Milch. Im Gegensatz zu der EU verfolgt die Tschechische Republik mit diesen Eingriffen aber nur das Ziel der Preisstabilisierung und nicht gleichzeitig eine Stützung der landwirtschaftlichen Einkommen. Beim Getreide einigen sich bereits im Frühjahr eines jeden Jahres der Staat, die Erzeuger und die Händler auf einen Mindestpreis. Von diesem Mindestpreis bekommen die Landwirte auf ihre voraussichtliche Erntemenge 50 Prozent als Vorschuß ausbezahlt. Diese frühen Zahlungen tragen wesentlich zur Überbrückung von Liquiditätsgapen in den Betrieben bei.

Milch wird durch Exportsubventionen unterstützt

Für Milch oder Milchprodukte erfolgt eine Unterstützung durch Exportsubventionen. Zusätzlich legt der Staat einen Mindestpreis fest, den die Molkereien an ihre Milcherzeuger mindestens auszahlen müssen, wenn sie die Exportsubventionen erhalten wollen. Die Erzeugerpreise waren 1995 mit umgerechnet 2,40 öS/kg nur halb so hoch wie das Preisniveau in Österreich.

Wichtigster Agrarexportmarkt ist die EU

Die wichtigsten Exportmärkte für Agrarerzeugnisse (1996) sind die EU (36,4%) und die Slowakische Republik (27,3%). Auf die "Neuen Unabhängigen Staaten" (NUS) entfielen 14,9 % der Ausfuhren, auf die EFTA Staaten 0,8 % und auf die übrigen MOEL 9,7 %. Die wichtigsten Ausfuhrerzeugnisse sind Milchprodukte, Getränke, Bier, Vieh, Hopfen, Malz sowie Fleisch- und Fleischerzeugnisse (2,8%).

Wichtigster Agrarimportmarkt ist die EU

Die Einfuhren der Agrar- und Nahrungsmittel stammen hauptsächlich aus der EU (54,3% der Gesamteinfuhren im Jahr 1996) und der Slowakischen Republik (8,9%). Die Einfuhrerzeugnisse umfassen Obst, Kaffee, Tee, Kakao, Gemüse, Sojakuchen und Getreide.

Vergleicht man die Preistützungsniveaus, so scheint sich das Gefälle zwischen der Tschechischen Republik und der EU zu verringern, und zwar bei Weizen schneller als bei Milch. Auch bei Rindfleisch (Stützung bis 1994 und dann nur noch 1997) hat sich das Gefälle vermindert. Der Außenschutz, der die Marktstützung ergänzt, richtet sich weitgehend nach den von der Tschechischen Republik im Rahmen der Uruguay-Runde eingegangenen Verpflichtungen über Marktzugang und Ausfuhrwettbewerb.

Die meisten tschechischen Zollsätze sind wesentlich niedriger als die entsprechenden Wertzölle von EUR 15, ausgenommen für Geflügel, Kartoffeln und Ölsaaten, die einen stärkeren Schutz genießen, und für Schweinefleisch, für das ein ähnlicher Schutz gilt.

Tschechische Zölle sind geringer als EU-Wertzölle

Im Ausfuhrbereich darf die Tschechische Republik bei einer begrenzten Anzahl von Erzeugnissen Subventionen gewähren. Vor dem Hintergrund der Interventionspolitik wie auch der einheimischen und weltweiten Marktentwicklung sind die Erzeugerpreise in den letzten Jahren gestiegen, und hier etwas mehr bei den pflanzlichen als bei den tierischen Erzeugnissen. Allerdings konnten sie in den meisten Fällen nicht mit der allgemeinen Inflation Schritt halten, so daß in Ecu ausgedrückt der Preiszuwachs in Landeswährung bis zu einem gewissen Grad durch den Wertverlust der Krone aufgezehrt wurde. Dennoch tendierte das gegenüber der EU bestehende Gefälle der Ab-Hof-Preise dazu, längerfristig zurückzugehen.

Kreditverbilligungen und Darlehensbürgschaften, die vom Stützungs- und Garantiefonds für die Land- und Forstwirtschaft verwaltet werden, spielen eine wichtige Rolle bei der Erleichterung der Strukturanpassung. Die Kreditfazilitäten werden sowohl für Investitionen als auch den Betriebskapitalbedarf eingeräumt. Die Kreditpolitik hat sich jedoch von zinslosen Darlehen an Landwirte hin zu Darlehensbürgschaften und teilweisen Zinsverbilligungen verlagert.

Stützungs- und Garantiefonds für Landwirtschaft

Im Jahre 1995 wurden Direktzahlungen in Form von Beihilfen je Tier und Flächeneinheit eingeführt, um die spezialisierte Rindfleischherzeugung in benachteiligten Gebieten zu fördern. Diese Maßnahmen wurden 1998 in eine neue Regelung einbezogen. Diese zielt darauf ab, die Landwirtschaft im allgemeinen (Landschaftspflege), insbesondere aber den ökologischen Landbau und die Aufforstung sowie in benachteiligten Gebieten auch die Tierhaltung (Rinder, Schafe und Ziegen) zu fördern. Ferner wurde eine jährliche Prämienzahlung je Milchkuh in benachteiligten Gebieten eingeführt.

Direktzahlungen als Beihilfe pro Tier und Fläche 1995 eingeführt

3.2. Landnutzung

Mehr als 50% der Gesamtfläche der Tschechischen Republik wird landwirtschaftlich genutzt

Von der Gesamtfläche der Tschechischen Republik (insgesamt 7,9 Mio. ha) werden 4,3 Mio. ha landwirtschaftlich genutzt. Davon bestehen 3,1 Mio. ha aus Ackerland und 2,6 Mio. ha sind von Wäldern bedeckt. Mehr als die Hälfte des Ackerlandes (1995 etwa 1,6 Mio. ha) ist dem Getreideanbau, vor allem von Weizen und Gerste, gewidmet. Etwa ein Viertel dient dem Anbau von Futterpflanzen, zumeist Silagemais für Rinder, obwohl die Futterflächen und ihr Anteil mit der rückläufigen tierischen Erzeugung abgenommen haben. Die Anbauflächen von Getreide sind recht stabil geblieben, zeigten allerdings in den letzten Jahren unter dem Einfluß günstiger Erzeugerpreise eine Ausweitungstendenz. ⁶⁾

Getreideerzeugung ist Wachstumsfaktor der CR Landwirtschaft

Durch den Rückgang der Anbauflächen und die Einschränkungen des Produktionsmitteleinsatzes gingen die Flächenerträge bei Getreide bis 1993 auf 40,3 dt/ha zurück. Seit 1994 steigen die Entemengen wieder kontinuierlich an, lagen aber auch 1996 mit 42 dt/ha noch unter dem Produktionsniveau des Jahres 1990. Tschechien ist ein Nettoimporteur für Getreideerzeugnisse, die Marktaussichten für zukünftige Produktionssteigerungen sind demnach günstig. Bei den derzeitigen Erträgen von 42 dt/ha ist noch ein relativ großes Steigerungspotential vorhanden. Die Getreideerzeugung ist in der nahen Zukunft sicherlich ein wichtiger Wachstumsfaktor in der tschechischen Landwirtschaft.

3.2.1 Ackerbau

Ölsaatenanbau stieg zwischen 1990 und 1995 stark

Der Anbau von Ölsaaten hatte bis 1990 nur einen geringen Umfang. Die Flächen für Ölsaaten hatten sich in der ersten Hälfte der 90er Jahre rasch vermehrt, ließen jedoch in den letzten Jahren eine Tendenz zur Stabilisierung erkennen. Über 80% der Ölsaatenerzeugung entfällt auf Raps, wobei der Erzeugungsanteil von Sonnenblumenkernen in den letzten Jahren etwas zugenommen hat. Die einheimische Ölmühlentätigkeit hat sich mit der steigenden Nachfrage nach Pflanzenölen und -fetten stetig erhöht. Im Jahr 1995 wurden auf etwa neun Prozent der Ackerflächen Ölsaaten angebaut. Die wichtigste Ölsaat ist Raps. Die Produktionsmenge entspricht ungefähr dem Inlandsverbrauch, während Sonnenblumen und Sojabohnen importiert werden müssen. Der starke Produktionsanstieg von Ölsaaten ist durch die relativ hohen Marktpreise und durch die Subventionen für Biodiesel zu erklären. Für Biodiesel (Rapsmethylester) wird in Tschechien nur ein geringer Steuersatz erhoben, um ihn gegenüber konventionellem Diesel konkurrenzfähig zu machen.

Biodiesel wird gestützt

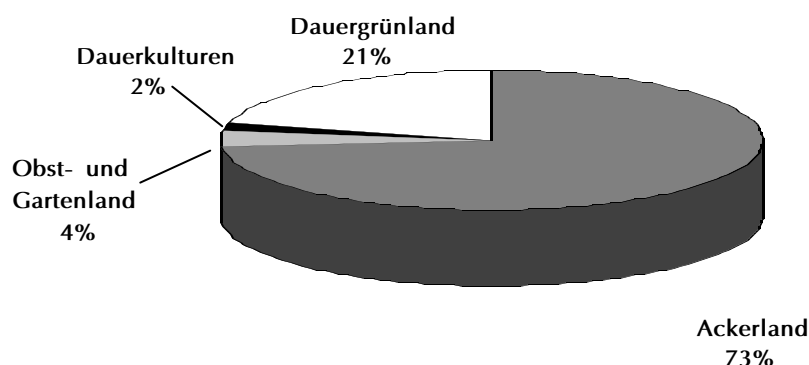
Tabelle 1: Agrardaten der Tschechischen Republik

Landwirtschaft	Landwirtschaft % des BIP	Nahrungsmittelind. % des BIP	Landwirtschaft % der Arbeitsplätze	Nahrungsmittelind. % der Arbeitsplätze	Nahrungsmittel % Exporte	Nahrungsmittel % Importe	Ges. Lw. Produktion, % Veränd. z. Vorjahr*	Lw. Nutzfläche in % der Ges. Fläche
Tschech. Republik (1999)	1,8	2,5	5,5	2,6	3,8	5,1	0	54,3
EU Durchschnitt (1999)	2,0	1,8	4,8	2,2	7,9	8,3	k.A.	41,8

* Daten 1999 f. alle Länder
Quelle: OECD, EU, WIIW

⁶⁾ EU Kommission, 1998

Abbildung 6: Pflanzliche Produktion in der Tschechischen Republik



Quelle: Agenda 2000 - Stellungnahme der Kommission zum Antrag der tschechischen Republik auf Beitritt zur EU

Der Zuckermarkt war bis 1993 stark reglementiert. Überschüsse wurden mit Hilfe von Exportsubventionen ins Ausland verkauft. Nach dem Wegfall der Exportsubventionen kam es 1994 zu einem starken Rückgang der Zuckerrübenanbaufläche sowie der Erntemenge. Im folgenden Jahr stieg die Produktion jedoch wieder an und bewegten sich in den letzten Jahren zwischen 90.000 und 100.000 ha. Der Zuckerertrag (als kombiniertes Maß der betrieblichen wie der pflanzlichen Leistungsfähigkeit) hat sich verbessert, liegt aber mit 5 bis 6 t/ha immer noch unter dem EU-Durchschnitt von 7,5 bis 8 t/ha. Da die Erzeugung dazu tendiert, den Binnenverbrauch zu übersteigen, ergeben sich Überschüsse für eine mögliche Ausfuhr. Momentan herrscht wegen Überkapazitäten ein starker Wettbewerb zwischen den Unternehmen in der Branche. Vor allem die Probleme auf dem Zuckermarkt drücken die Gewinne beim Zuckerrübenanbau.

In Zuckerindustrie sind Überkapazitäten vorhanden

Der geringe Arbeitskostenanteil bei Ackerfrüchten wie Weizen, Mohn und Raps weisen auf einen hohen Stand der Mechanisierung hin. So wurde in den Jahren nach der politischen Öffnung vor allem in die Pflanzenproduktion investiert. Die nun verfügbare westliche Technik ist den vorhandenen Ostmodellen überlegen und hilft entscheidend mit, im Pflanzenbau die Gewinne zu steigern. Die Gemüsewirtschaft ist durch folgende Faktoren gekennzeichnet:

Hohe Mechanisierung im Ackerbau

- Die Anbauflächen nehmen nach Rückgang 1999 wieder zu;
- Verwendung der auch in Westeuropa zum Einsatz kommenden Inputs (Saat- und Pflanzgut, Düngemittel, Technik, Verpackung) immer entsprechend den finanziellen Möglichkeiten;
- Langsame Umstellung bzw. Reaktivierung der Verarbeitungsindustrie; nach profitablen Zweigen Tabak, Alkohol oder Zuckerindustrie fließt nun auch Geld in die Gemüseverarbeitungsindustrie (v.a. bei exportorientierten Zweigen);
- Organisation der Verarbeitungsindustrie in Landes- bzw. Branchenverbänden), sowohl horizontal als auch vertikal (Kohlerzeuger - Sauerkrauterzeuger)
- Die Verarbeitungsindustrie nimmt mehr und mehr auch am Exportgeschäft teil, sowohl bei der Bereitstellung von Fertigerzeugnissen wie auch Halbfabrikaten hängt die Entwicklung vom Zufluß von Fremdkapital ab.

3.2.2 Viehzucht

Tierproduktion war vom Systemwechsel besonders betroffen

Die Auswirkungen des Umwandlungsprozesses von der Plan- zur Marktwirtschaft waren in der landwirtschaftlichen Tierproduktion besonders gravierend. Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch ging, nach dem Wegfall der Verbrauchersubventionen, von 96,5 kg auf 87,7 kg im Jahre 1995 zurück.

Milchproduktion ist meist defizitär

Die Milchproduktion ist für viele landwirtschaftliche Betriebe immer noch mit Verlusten verbunden. Die Rinder- und Kuhbestände wurden in den letzten Jahren stark abgebaut. Während 1990 noch 3,4 Mio. Rinder gezählt wurden, waren es 1996 nur noch knapp 2 Mio. Stück. Der Abbau der Bestände hat sich 1995 zwar etwas verlangsamt, aber ein Ende dieser Entwicklung ist noch nicht in Sicht. Auch die Milchproduktion reduzierte sich von 4,8 Mio. T (1990) auf gut 3 Mio. T (1996). Die durchschnittliche Leistung pro Kuh sank nur in den Jahren 1991 und 1992. Bereits seit 1993 kann ein Anstieg der Milchleistung verzeichnet werden. Im Jahr 1996 lag die Milchleistung pro Kuh bei 4301 kg. Weniger Milch wurde insbesondere für Butter und Magermilchpulver verwendet, deren Herstellung und Verbrauch weiter rückläufig sind, wohingegen die Erzeugung und der Verbrauch von Käse sich fast auf das Niveau vor der Übergangsphase erholt haben. Bei Butter und Magermilchpulver ist die Tschechische Republik Nettoexporteur, während die Käseexporte und -importe in den letzten Jahren im großen und ganzen ausgeglichen waren.

Kapitalintensive Modernisierungen wurden zurückgestellt

Vor einer kapitalintensiven Modernisierung der Milchviehanlagen sind bisher noch fast alle Betriebe zurückgeschreckt. Vor allem der hohe Lohnkostenanteil von 27 Prozent an den Gesamtkosten macht den Betrieben, neben der geringen Milchleistung, derzeit am meisten zu schaffen. Erst seit kurzer Zeit beginnt man, nach dem die Investitionen in der Pflanzenproduktion abgeschlossen sind, in neue Aufstellungen und Melktechnik zu investieren. Trotz des großen Angebotes an günstigen Arbeitskräften lohnt es sich, die Milchviehhaltung kapitalintensiver zu betreiben. In persönlichen Gesprächen drückten die Betriebsleiter ihre Hoffnungen aus, daß sie bei einem baldigen Beitritt Tschechiens zur EU von den dort höheren Erzeugerpreisen profitieren könnten.

Die Geflügel- und in mindererem Maße die Schweinebestände haben jüngst wieder leicht zugenommen, und ihr Umfang ist um rund 10 bis 15% geringer als vor der Übergangsphase.

Fleischverbrauch ist seit 1990 zurückgegangen

Im Fleischsektor führte die anhaltende Verkleinerung der Rinderbestände zu einem deutlichen Rückgang der Rindfleischerzeugung, die sich somit an den erheblich gesunkenen Verbrauch anpaßte. Nach relativ hohen Exporten in den ersten Jahren der Übergangsphase, in denen die Erzeugung zu Beginn der Bestandsverkleinerung einen Spitzenstand erreichte und der Verbrauch wegen der Abschaffung der Verbrauchssubventionen fühlbar zurückging, war die Tschechische Republik in den letzten Jahren in geringerem Maße Nettoexporteur.

Sowohl die Schweinefleisch- als auch die Geflügelfleischerzeugung haben sich etwas erholt, nachdem der Verbrauch in den letzten Jahren wieder angezogen hat. Insbesondere die Geflügelproduktion konnte mit der gestiegenen Nachfrage nicht mithalten, so daß sich in den letzten Jahren die Nettoeinfuhren erhöht haben. Bei weitem beliebteste Fleischart ist aber immer noch Schweinefleisch. Erzeugung und Verbrauch von Schweinefleisch waren in den letzten Jahren im großen und ganzen ausgewogen, wobei sich eine leichte Tendenz zu Nettoeinfuhren abzeichnete. ⁷⁾

**Nettoeinfuhren bei
Geflügel**

3.3. Betriebsstrukturen ⁸⁾

Die Privatisierung der tschechischen Landwirtschaft, die vor der Übergangsphase von sehr großen Kollektivbetrieben ("alte" Genossenschaften) und Staatsgütern beherrscht war, hat im wesentlichen drei neue landwirtschaftliche Betriebsarten entstehen lassen:

- Immer noch 43% der Landwirtschaftsfläche befindet sich in den Händen der reformierten Genossenschaftsbetriebe. Ihre Durchschnittsgröße hat sich zwar von über 2500 ha vor der Übergangsphase auf jetzt rund 1450 ha verringert, doch zeigen sich diese Betriebe allgemein konservativ und widerwillig gegenüber einer weitergehenden Umstrukturierung.
- Die Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die aus ehemaligen Staatsgütern und abgezogenem Eigentum der früheren Genossenschaften hervorgegangen sind, bewirtschaften rund 32% der Landwirtschaftsfläche und haben dabei im Durchschnitt noch eine Größe von 690 ha (zu vergleichen mit der Durchschnittsgröße der ehemaligen Staatsgüter von mehr als 9000 ha).
- Das verbleibende Viertel der Landwirtschaftsfläche wird von Einzellandwirten bewirtschaftet, die oftmals nur sehr kleine Höfe von weniger als 3 ha besitzen und hauptsächlich für den Eigenbedarf oder lokale Märkte erzeugen. Betrachtet man allerdings die mehr als 3 ha besitzenden Einzelbetriebe, so finden sich in dieser Gruppe bei einer Durchschnittsfläche von über 30 ha eine ganze Reihe von größeren Betrieben mit mehr als 100 ha, die gepachtetes Land bewirtschaften und Lohnarbeitskräfte beschäftigen.

Genossenschaftsbetriebe

**Aktiengesellschaften und
GesmbH's**

Einzelbetriebe

7) EU Kommission, 1998

8) EU Kommission, 1998

Tabelle 2: Struktur der tschechischen Landwirtschaft ⁹⁾

Rechtsform	Anzahl der Betriebe	Größe der durchschnittlich bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche in ha	Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Prozent
Einzelpersonen und Personengesellschaften	24183	4,2	23,3
Kapitalgesellschaften	1463	680,0	28,0
<i>davon: Gmbh</i>	1132	631,1	20,1
<i>davon: Aktiengesellschaften</i>	298	902,4	7,6
Genossenschaften	1151	1447,2	47,0
Staatsbetriebe	80	660,0	1,5
Sonstige Rechtsformen	27	272,7	0,2
insgesamt	26904	131,9	100

Ein Großteil des Bodens wird von privaten Unternehmen bewirtschaftet

98,3 Prozent des Bodens wird heute wieder von privaten landwirtschaftlichen Unternehmen bewirtschaftet. Viele Nachkommen ehemaliger Bauern, die nach dem Ende der kommunistischen Diktatur wieder Land zurückbekamen, verzichteten aber auf eine eigenständige Bewirtschaftung, so daß ein Großteil der Flächen in Tschechien verpachtet ist. In genossenschaftlichen Betrieben und den Nachfolgebetrieben der privatisierten Staatsgüter beträgt der Pachtanteil 97 Prozent, während bäuerliche Betriebe einen Pachtanteil von 68 Prozent aufweisen. Die Agrarstruktur ist geprägt von Genossenschaften, die fast die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Obwohl die Genossenschaften aufgrund ihrer Größe gute Voraussetzungen für eine profitable Landwirtschaft mitbringen, belasten noch die Auseinandersetzungen mit Mitgliedern, die kein Interesse an der Landwirtschaft haben, die Betriebsergebnisse.

Hoher Pachtanteil der Betriebe

Einzelbetriebe haben sehr heterogene Struktur

Die Personengesellschaften und Einzellandwirte weisen eine sehr heterogene Struktur auf. Lediglich zwei Prozent dieser Landwirte, deren Betriebe mindestens 100 ha groß sind, bewirtschaften etwa 54 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche, während andererseits 54 Prozent dieser Gruppe, deren Betriebe nur bis zu einem Hektar groß sind, nur zwei Prozent der Fläche bewirtschaften.

3.4. Agrarhandel

Tschechische Republik ist Nettoimporteur von Agrarprodukten

Während die Exporte landwirtschaftlicher Nahrungsmittel stagnierten, nahmen die Importe in den letzten Jahren weiter zu und führten zu einem rasch wachsenden Außenhandelsdefizit, größtenteils gegenüber der EU. Die EU ist der bedeutendste Handelspartner der Tschechischen Republik mit einem Anteil von rund 50% an den tschechischen Einfuhren und von rund 35% an den tschechischen Ausfuhren, auch wenn für beide Bereiche in den letzten drei Jahren eine rückläufige Tendenz zu beobachten war. Wichtigste Einfuhrerzeugnisse sind (tropische) Früchte und Futtermittel, die zusammen mehr als 20% der Importe ausmachen, wohingegen als wichtigste Ausfuhrerzeugnisse Milchprodukte, Getränke und Ölsaaten zu nennen sind, die zusammen für 30 bis 40% des Exportwerts aufkommen.

⁹⁾ EU Kommission, 1998

¹⁰⁾ Ministerium für Landwirtschaft der Tschechischen Republik, 1997

3.5. Agrarpolitische Ziele

Das neue Agrargesetz (in Kraft seit 1. Oktober 1997) zielt insbesondere auf eine Erhöhung der Importbarrieren als auch auf die finanziellen Förderung in der Landwirtschaft ab. Noch im Jahr 1998 sollen die Agrarsubventionen um 42 % steigen (die tschechische Landwirtschaft erhielt bisher die niedrigsten Subventionen unter den Transformationsländern). Außerdem wurde das Einkommenssteuergesetz zugunsten der Landwirtschaft novelliert. (Lukas, 1998)

Neues Agrargesetz erhöht Importbarrieren

Die Tschechische Republik verfolgt eine verhältnismäßig liberale Agrarpolitik, und nur für einige wesentliche Erzeugnisse (Weizen, Milchprodukte) sind die Märkte reguliert. Die tschechische Agrarpolitik verfolgt im wesentlichen folgende Ziele: Preisstabilität, Zugang zu ausländischen Märkten, Ernährungssicherheit und Selbstversorgung bei Ansätzen zur Produktionsbeschränkung bei Überschüssen, mit Überlegungen zu Quotensystemen. Förderung der Landwirtschaft durch Investitionshilfen und produktionsunabhängige Beiträge zur Kulturlandschaftserhaltung (Greif, 1996).

Die ČR verfolgt eine liberale Agrarpolitik

Etwa 25% der Bevölkerung (2,6 Mio.) leben in Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern. Die ländlichen Gebiete zeichnen sich durch eine unzureichende technische und soziale Infrastruktur aus, wie beschränkte öffentliche Transportmittel, ein unterentwickeltes Kommunikationsnetz und mangelnde Schulen. Die Abwanderungstendenz hat die Bevölkerungszusammensetzung der ländlichen Gebiete negativ beeinflusst, so daß die Altersklasse ab 55 Jahren übermäßig vertreten ist. Die am schwächsten bevölkerten Regionen weisen gemeinhin den höchsten Anteil an landwirtschaftlichen Flächen und ferner den höchsten Anteil an Beschäftigten in der Landwirtschaft auf. In den ländlichen Gemeinden beträgt der durchschnittliche Prozentsatz der in der Landwirtschaft Beschäftigten bis zu 25% (nationaler Durchschnitt von weniger als 5%). Rund 46% der landwirtschaftlichen Flächen liegen Gebieten, die wie das Berg- und Hügelland ungünstige naturräumliche Voraussetzungen haben. Deshalb findet die Entwicklung des ländlichen Raums und die Umweltpolitik immer mehr Beachtung. Die Finanzierung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums und zur Förderung der Effizienz der Agrarstruktur in benachteiligten Gebieten, zur Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft und zur Förderung umweltfreundlicher Bewirtschaftungsmethoden wurde in den letzten Jahren kräftig aufgestockt.

Ein Viertel der Bevölkerung lebt in Gemeinden unter 2000 Einwohnern

Die am dünnsten besiedelten Gebiete haben den höchsten Agraranteil

3.6. Bewertung der Lage durch die EU

Schlechte ökonomische Bedingungen für die Landwirtschaft

Den neuesten Schätzungen zufolge ging die landwirtschaftliche Erzeugung 1997 umfangmäßig weiter zurück. Nach einer gewissen Stabilisierung 1995 und 1996 erreichte sie somit ihren Tiefststand mit 70% des Niveaus vor der Übergangsphase. Besonders stark ging die tierischen Erzeugung zurück, und zwar auf weniger als 65% des Niveaus von 1989. Die pflanzliche Erzeugung scheint sich in den letzten Jahren bei rund 80% des Niveaus von 1989 stabilisiert zu haben, nachdem 1994 ein Tiefpunkt erreicht worden war.

Preis - Kosten - Schere

Neben der Verringerung der Erzeugungsmengen hatte die Landwirtschaft unter verschlechterten ökonomischen Bedingungen zu leiden. Die Kosten für Produktionsmittel stiegen nämlich tendentiell schneller an als die Erzeugerpreise, so daß sich die Preis-Kosten-Schere weiter öffnete und im Agrarsektor zu einem negativen Einkommensergebnis führte. Auch wenn der Agrarsektor in den letzten Jahren seine Verluste teilweise mindern konnte, ist ihm die Wiedergewinnung seiner Rentabilität noch nicht gelungen. Für die allgemeinwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist anzunehmen, daß bei den zutage getretenen Strukturproblemen die Wirtschaft einige Jahre benötigen wird, um ihr volles Wachstumspotential wiederzuerreichen.

Nachfrage nach Lebensmitteln wird leicht steigen

Ein bescheidener Einkommenszuwachs wird zu einer begrenzten weiteren Zunahme der Nachfrage nach Nahrungsmitteln führen. Die erhöhte Nachfrage wird teilweise durch Einfuhren gedeckt werden, jedoch auch Chancen für die einheimische Land- und Ernährungswirtschaft bieten, sofern sie in der Lage ist, ihre Wettbewerbsfähigkeit preis- und qualitätsmäßig zu verbessern.

Umstrukturierungen gehen weiter

In der Nahrungsmittelindustrie dürfte die Umstrukturierung und Rationalisierung der Kapazitäten langsam weiter voranschreiten, wodurch es zu einer allmählichen Effizienzsteigerung kommen wird, die es ermöglicht, der vorgelagerten Landwirtschaft bessere Erzeugerpreise zu zahlen.

Agrargenossenschaften spielen weiterhin bedeutende Rolle

In der Landwirtschaft selbst werden die Genossenschaften in absehbarer Zeit wohl dominierend bleiben. Die Umorganisation der Verwaltung und der Abbau des zu hohen Personalbestands werden voraussichtlich weitergehen und dazu beitragen, die Rentabilität bis zu einem gewissen Grad wiederherzustellen. Ein Teil der freigesetzten landwirtschaftlichen Arbeitskräfte wird möglicherweise andernorts eine Beschäftigung finden, wenn die Wirtschaft ihr Wachstumspotential wiedererreicht und die wirtschaftliche Diversifizierung in ländlichen Gebieten gefördert wird. Die Zahl der Einzellandwirte dürfte sich weiter erhöhen, doch werden diese insbesondere in der pflanzlichen Erzeugung auch künftig unter dem Nachteil mangelnder Größenvorteile zu leiden haben.

Die Republik Tschechien hat unter den Europäischen Staaten die niedrigste Subventionsquote für die Landwirtschaft. Vergleicht man den EPS-Wert (equivalent production subsidies) als Indikator für die Marktstützung von Seiten der Konsumenten und Steuerzahler, so hat Tschechien einen Wert von 11% (Stand 1997) im Vergleich zum OECD-Schnitt von 34% oder 42% in der EU. In Polen beträgt dieser Wert beispielsweise 22%, in Ungarn 16%.

Landwirtschaft hat niedrigste Subventionsquote Europas

Der Agraraußenhandel der Tschechischen Republik mit der EU stieg in den letzten Jahren stark an. (von 26 Mrd KC im Jahre 1992 auf 43 Mrd. KC im Jahr 1997). Das Handelsbilanzdefizit tschechiens erhöhte sich dabei von 3 Mrd KC im Jahr 1992 auf 16 Mrd KC im Jahr 1997 was hauptsächlich auf verstärkte Importe von Obst und Gemüse zurückzuführen ist.

Agraraußenhandel steigt an

3.7. Zukunftsaussichten

In den kommenden Jahren wird die Agrarstruktur in der Tschechischen Republik vor allem durch folgende Faktoren beeinflusst werden:

- durch den Verkauf von rund 500.000 Hektar Land (etwa 12 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in der Tschechischen Republik); laut Gesetz aus dem Jahre 1999, durch das der erwähnte Verkauf geregelt wird, sollen unter den potentiellen Erwerbern dieser Flächen natürliche Personen bevorzugt werden;
- durch Druck auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, die sie laut Transformationsgesetz vom Jahre 1992 mit der realisierten eigentumsrechtlichen Transformation übernommen haben; die konsequente Einhaltung dieses Gesetzes kann (und wird) die Stabilität der gegenwärtigen Genossenschaften stark beeinträchtigen, unter Umständen sogar ihre Existenz in Frage stellen;
- Mit zunehmendem wirtschaftlichem Wettbewerb zwischen den unterschiedlichen agrarischen Betriebsformensformen ist auch mehr Strukturwandel zu erwarten. Besonders stark aber wird die betriebsstrukturelle Gestalt der tschechischen Landwirtschaft durch den EU-Beitritt sowie durch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) beeinflusst werden;
- Die Tschechische Landwirtschaft konzentriert sich auf die agrarischen Gunstlagen des Landes, die ca 40% der derzeitigen Agrarflächen ausmachen;
- Schwierigkeiten dürften sich beim Wasserschutz ergeben da rund 20 % der derzeitigen Agrarflächen in Wasserschutzgebieten liegen;
- Tschechien strebt einen EU Beitritt bis 2006 an. (Die Beitrittsstrategie besteht aus zwei Phasen. In der „Revitalisierung“ soll das Einkommen angehoben werden, in der darauffolgenden „Adaptierung“ stehen Anpassungen bei der Marktregulierung, Umwelt und den Institutionen auf dem Programm).

Bewegung im Grundstücksmarkt

Druck auf Genossenschaften

Wettbewerb zwischen unterschiedlichen Betriebsformen

**Konzentration auf Gunstlagen
Probleme beim Wasserschutz
Revitalisierung und Adaptierung als Beitrittsstrategie**

4. Die Landwirtschaft in der Slowakei

4.1. Agrarwirtschaft

Historisches Agrarland

Die Slowakei war in der Vergangenheit vorwiegend ein Agrarland. Noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren 70% der Bevölkerung Bauern oder gehörten der Landwirtschaft an. Das Land war jedoch bis zu einer Landreform nach dem Ersten Weltkrieg hauptsächlich in der Hand von Großgrundbesitzern. Bis zur Machtübernahme der Kommunisten im Jahre 1948 spielten die Familienbetriebe in der Landwirtschaft eine große Rolle. Die Kollektivierung, die erst anfangs der 60er Jahre vollendet wurde, war hauptsächlich gegen Mittel- und Großbauern in agrarischen Gunstlagen gerichtet. Bauern in bergigen und benachteiligten Gebieten blieben von der Kollektivierung weitgehend verschont.

Vor 1990 quasi kein Agrarmarkt

Vor 1990 existierte in der Slowakei ein Agrarmarkt als solcher überhaupt nicht. Alle Entscheidungen über Erzeugung und Distribution landwirtschaftlicher Produkte wurden im Rahmen der zentralen Planwirtschaft durch den Staat getroffen. Ähnlich war es auch bei Preisen, sie waren fest und staatlich festgesetzt. Die Produktion von Agrarerzeugnissen und Grundnahrungsmitteln wurde hoch gefördert. Die Kombination von dauerhaft niedrigen Lebensmittelpreisen und hohen Förderungen für Produzenten und Verbraucher hatte Einfluss auf die Stimulierung einer großen Nachfrage nach Lebensmitteln und generell nach Primärprodukten - eine Situation, die durch die Absperrung des Binnenmarktes gegen Importe noch verstärkt wurde.

Rückgang der Produktion in allen Bereichen

Im Verlauf der Privatisierung der slowakischen Landwirtschaft nach der Wende kam es zu großen Veränderungen auf dem Agrarinnenmarkt. Im ersten Abschnitt (1990 bis 1995) fiel mit der Liberalisierung der Preise auch die Nachfrage nach Lebensmitteln. Am stärksten davon betroffen war die Tierproduktion, wo es zu einem Produktionsabfall zwischen fünf Prozent (Geflügel) und 54 Prozent (Schlachtrinder) kam. In der Pflanzenproduktion war die Entwicklung anders, denn die Nachfrage und auch der Export von Mais und Ölsaaten erhöhten sich zunächst um fast 70 Prozent. Unter diesen Aspekten haben sich auch die Einnahmen in der Landwirtschaft verändert. Der erste Abschnitt der slowakischen Agrarmarktentwicklung war somit eine Phase der Anpassung von Nachfrage und Angebot.

Auf die Nachfrage wirkten mehrere Faktoren, besonders aber die Entwicklung der realen Einkommen der Bevölkerung, die Lebensmittelpreise und die Preise für andere Verbrauchsgüter und Dienstleistungen. Charakteristisch war, dass die Nachfragekurve nach Lebensmitteln mit der Einkommensentwicklung weitgehend konform ging. Der Lebensmittelkonsum erhöhte sich im Vergleich zu Nicht-Nahrungsprodukten langsamer. Der Bedarf nach letzteren wurde durch den Anstieg der Masseneinkommen erst manifest.

Seit dem Ende des Kommunismus geht die Umwandlung der in der sozialistischen Ära entstandenen Produktionsstrukturen in zwei Richtungen:

- Seit Beginn der neunziger Jahre nimmt die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft in der Slowakei kontinuierlich ab. Der Anteil der Landwirtschaft am BIP ging von 9,4 % im Jahr 1989 auf 4,4% im Jahr 1997 zurück. 1996 belief sich ihr Beschäftigtenanteil auf 7,5 %, gegenüber 12,5 % im Jahr 1989. Die Zahl der Arbeitskräfte je 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche ging von 13,3 im Jahr 1989 auf 6,8 im Jahr 1996 zurück. In der Transformationsphase sank die landwirtschaftliche Produktion drastisch und erreichte 1993 nur 73 % des durchschnittlichen Niveaus der Jahre 1986 - 1990. Seitdem ist ein leichtes Wachstum beobachtbar;
- Die Produktionsgenossenschaften und Staatsgüter werden durch Privatisierung in Kapitalgesellschaften umgewandelt. Ihr Anteil an der gesamten Agrarnutzfläche erreichte 1997 etwa 25% und ist noch im Steigen begriffen;
- Durch Neugründungen von Betrieben mit Pachtgrund oder durch Ausscheiden von Betrieben aus Genossenschaften entstehen auch Betriebe von physischen Personen. Ihre Größe schwankt beträchtlich und reicht von Flächen unter einem Hektar bis zu Betrieben mit mehr als 100 ha. Die Durchschnittsgröße dieser Betriebe lag 1998 bei knapp 15 ha;
- Immer häufigere Konkurse von Genossenschaften beschleunigen die Umwandlung in Kapitalgesellschaften. Dabei kommt es zu einer Konzentration des Vermögens in den Händen weniger Personen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Landwirtschaft auch in Zukunft in großbetrieblichen Unternehmensformen betrieben wird, ist deshalb sehr hoch.

Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte halbierte sich seit 1990

Umwandlung in Kapitalgesellschaften

Privatbetriebe entstehen

Hohe Konkursrate

Aufgrund der restriktiven Geld- und Fiskalpolitik im Laufe der Reformen ist die Verschuldung der Landwirtschaft hoch. Einerseits stieg die Disparität von Produktionsmittelkosten und Erzeugerpreisen stark an, andererseits wurden Agarsubventionen stark reduziert und neues Investitionskapital war nur gering verfügbar. ¹⁰⁾

4.2. Landnutzung und landwirtschaftliche Erzeugung

Die Gesamtfläche der Slowakei beläuft sich auf 4,9 Mio. ha, wovon 2,4 Mio. ha von der Landwirtschaft genutzt werden, was 49,5 % von der gesamten Fläche beträgt. Die Waldfläche beträgt etwa 40 %. Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) besteht aus 1,4 Mio. ha Ackerfläche und 0,96 Mio. ha Wiesen und Weiden. Letztere befinden sich vorwiegend in den nördlichen gebirgigen Gebieten der Slowakei. Das Ackerland ist zu etwa mit 60 % mit Getreide (hauptsächlich Weizen, Gerste und Mais) und zu etwa 25 % mit Futterpflanzen bestellt. Die starke Reduktion der Rinderbestände verringerte in den letzten Jahren auch den Anbau von Futterpflanzen. Der Anbau von Ölsaaten (hauptsächlich Raps und Sonnenblumen) und Zuckerrüben dagegen nahm in den letzten Jahren zu. Hülsenfrüchte und Kartoffeln spielen in Bezug auf die Landnutzung eine eher untergeordnete Rolle.

Hoher Anteil an Wald und Wiesen

¹⁰⁾ Z. Lukas, 1998

**Intensive Landwirtschaft
in Donauebene, ost-
slowakischer Ebene und
in den angrenzenden
Hügelländern**

Eine intensive Landwirtschaft mit wesentlichem Anteil des Gemüseanbaues und Dauerkulturen wie Wein- und Obstbau, wird in der Donauebene, in der ost-slowakischen Ebene und in den angrenzenden Hügelländern betrieben. ¹¹⁾ Die Slowakei ist kein ausgesprochenes Obst- und Gemüseerzeugerland. Es gibt einen hohen Versorgungsanteil durch Haus- und Kleingärten. Wichtig sind die folgenden Punkte.

- Gemüseanbauflächen sind kontinuierlich angestiegen, d. h. von 30.100 ha in 1990 auf 42.200 ha in 1998;
- Hauptanbaukulturen Weißkohl (5.500 ha), Zwiebeln (3.900 ha), Tomaten (3.700 ha), Einlegegurken (2.300 ha), Petersilienwurzeln (2.100 ha) als Besonderheit. Weitere wichtige Arten: Melonen, Blumenkohl, Möhren, Sellerie, Paprika und Knoblauch;
- Konzentration des Gemüsebaus auf bestimmte Regionen um Bratislava, Dunajská Streda, Galanta, Komarno, Levice, Nitra, Nove Zamky und Senica.
- Anbau sowohl in landwirtschaftlichen Großbetrieben wie auch in den nach der Wende entstandenen Kleinbetrieben;
- Die im November 1998 gegründete holländisch-slowakische Marketingorganisation für Gemüse (Organisation der Absatzförderung und des Absatzes) hat zum Jahresende 1999 ihre Tätigkeit eingestellt;
- Wenig ausgeprägte Großhandelsstrukturen, Einzelhandel kauft daher noch z. T. direkt beim Erzeuger, Fehlen von modernen Lagermöglichkeiten, Verarbeitung von geringer Bedeutung.

**Tierproduktion ist stark
von Transformation
betroffen**

Auch der Tierhaltungssektor wurde vom Transformationsprozeß hart getroffen. Am stärksten war davon der Rinderbestand betroffen, der auf 52 % des Niveaus vor der Transformation zurückfiel. Die Schweinebestand fiel auf 70 %, der Geflügelbestand auf 89 % der Bestandsgröße vor 1989 zurück. Durch den abnehmenden Inlandsverbrauch und gestiegene Produktionskosten nahm die Milchproduktion stark ab. Außerdem sind die Milcherträge aufgrund mangelhafter Futterqualität und Fütterungstechniken und fehlender spezieller Milchkuhrassen sehr niedrig.

4.3. Betriebsstrukturen

**Keine wesentliche
Änderung der
Betriebsstruktur**

Bemerkenswert ist, dass keine wesentliche Änderung der Betriebsstruktur stattgefunden hat. Juristische Personen, die durch Privatisierung früherer Staatsgüter, Transformation der Produktionsgenossenschaften oder als Neugründungen auf Basis früher kollektiv bewirtschafteter Vermögenswerte entstanden sind, bewirtschaften ungefähr 85% der Gesamtfläche. Ein beachtlicher Teil davon steht vor oder befindet sich in einem Konkursverfahren. Was aber Durchschnittszahlen verdecken ist die Tatsache, dass ein zahlenmäßig großer Anteil der Betriebe sich relativ kräftig entwickelt, Investitionen in Maschinen und Technologieerneuerungen tätigt, die Produktion intensiviert und rationalisiert und eine zielbewusste Vermarktungspolitik betreibt.

Die Slowakei hat ihre Bereitschaft bekundet, bei der ersten Gruppe der EU - Beitrittskandidaten zu sein. zum 1. Jänner 2004 EU-Mitglied zu werden - Sie hat zwei wichtige Aufgaben zu leisten:

¹¹⁾ G. Blaas, 1998

- mit raschen institutionellen Reformen den zum Beitritt notwendigen Rahmen der Legislatur, Verwaltungs- und Kontrollsysteme entstehen zu lassen, insbesondere im phytosanitären und veterinären Bereich, in der Überwachung der Lebensmittelqualität und Sicherheit sowie auf dem Gebiet der Marktförderung;
- Vorkehrungen zu treffen, die die Konkurrenzfähigkeit von Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie entsprechend den in Kopenhagen festgesetzten Beitrittskriterien erhöhen.

Institutionelle Reformen durchführen

Konkurrenzfähigkeit erhöhen

Die Restitution von Boden und anderem Betriebsvermögen wurde 1996 mehrheitlich abgeschlossen. Der Privatisierungsprozeß der Staatsgüter und der Staatsbetriebe in den vor- und nachgelagerten Bereichen der Landwirtschaft erfolgt vor allem durch Direktverkäufe. Da der Bodenmarkt bis jetzt kaum existiert, überwiegt auch in der Slowakei Bodenpacht.

Restitution mehrheitlich abgeschlossen

Infolge einer beschleunigten Privatisierung war 1997 der Anteil der Staatsbetriebe an der Bodennutzung nur noch marginal (4,4%). Jedoch haben sich die ersten Vorstellungen der Jahre 1990-1992, daß der Wandel der Eigentümerverhältnisse auch zur beschleunigten Änderung der Landwirtschaftsorganisation führen wird, d.h. daß der Familienbetrieb die dominante Betriebsform wird, nicht verwirklicht. Jedoch haben sich in letzter Zeit die Betriebsformen vieler Betriebe geändert, wobei genossenschaftliches Vermögen oft in die Nutzung von Kapitalgesellschaften (v.a. GmbH) übergeführt wurde.

Geänderte Eigentumsverhältnisse führen zu keiner geänderten Organisationsform

Während es nach der rechtmäßigen Transformation der Genossenschaften anfangs 1993 952 Genossenschaften, 12 Aktiengesellschaften und 9 GmbH. gab, lag die Zahl der Kapitalgesellschaften 1997 schon bei 392, davon 48 AG, 332 GmbH und 14 andere. ¹²⁾

Zahl der Kapitalgesellschaften steigt

Tabelle 3: Agrardaten der Slowakischen Republik

Landwirtschaft	Landwirtschaft % des BIP	Nahrungsmittelind. % des BIP	Landwirtschaft % der Arbeitsplätze	Nahrungsmittelind. % der Arbeitsplätze	Nahrungsmittel % Exporte	Nahrungsmittel % Importe	Ges. Lw. Produktion, % Veränd. z. Vorjahr*	Lw. Nutzfläche in % der Ges. Fläche
Slowakei (1996)	4,6	6,0	6,0	k.A.	5,4	8,6	-4	49,9
EU Durchschnitt (1999)	2,0	1,8	4,8	2,2	7,9	8,3	k.A.	41,8

* Daten 1999 f. alle Länder
Quelle: OECD, EU, WIIV

12) Z. Lukas, 1998

Verschiedene Eigentumsformen

Aus dem Transformations- und Privatisierungsprozeß der landwirtschaftlichen Betriebe sind vor allem drei Eigentumsformen hervorgegangen (Zahlen von 1994):

- rund 1.000 umgewandelte Genossenschaftsbetriebe, die 69% der Gesamtanbaufläche bewirtschaften (durchschnittliche Betriebsgröße 1.600 ha);
- rund 16.900 private landwirtschaftliche (Familien)-Betriebe, die eine durchschnittliche Betriebsgröße von 15 ha haben, bei denen es sich allerdings häufig um Nebenerwerbsbetriebe handelt und von denen über 60% eine Betriebsfläche von weniger als 5 ha haben; Obwohl der Anteil dieser kleinen Betriebe eher vernachlässigbar gering ist, ist ihr Beitrag zur Agrarproduktion sehr hoch. So fand mehr als 60 % des Kartoffelanbaus auf diesen Betrieben statt und sie sind die Hauptstütze des Obst- und Gartenbaus;
- rund 60 gemeinschaftlich bewirtschafteten Betriebe (Aktiengesellschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung) mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 290 ha. Diese Betriebe hatten zusammen einen Anteil von rund 9% an der Gesamtanbaufläche. Die Eigentümer sind in den meisten Fällen Unternehmer, die Boden, Kapital und Arbeit einsetzen. Sie sind vor allem im Getreidesektor tätig;
- Weitere 22% des Ackerlandes werden noch von landwirtschaftlichen Staatsgütern bewirtschaftet, von denen es 1995 insgesamt 137 mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 2 950 ha gab. Die Privatisierung dieser Staatsgüter ist wegen neuer Rechtsvorschriften der Slowakei ins Stocken geraten;
- Die Betriebsstruktur der slowakischen Landwirtschaft hat sich ab dem Jahr 1991 mit einer spezifischen Dynamik geändert. Die Anzahl der sogenannten „Rechtssubjekte“ (sprich: Großbetriebe) sank, auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche wurde kleiner und der Anteil der Staatsbetriebe wurde auf ein Minimum reduziert;
- Einen dynamischeren Aufschwung erlebten die 529 neuen Handelsgesellschaften in der Landwirtschaft. Von diesen Unternehmen sind 451 Gesellschaften mit beschränkter Haftung; sie bewirtschaften zirka 25 Prozent des Agrarlandes.

Die Privatisierung der Staatsgüter wurde in den Jahren 1998 und 1999 soweit beendet, dass lediglich vier solcher Güter übrigblieben (und zwar auf 0,6 Prozent unserer landwirtschaftlichen Fläche).

4.4. Agrarhandel

1995 war die Slowakei bei den wichtigsten Agrarerzeugnissen mehr oder weniger Selbstversorger. In der Nahrungsmittelindustrie waren bis Ende 1996 mit 171 Betrieben 92% aller in Staatsbesitz befindlichen Verarbeitungsbetriebe privatisiert.

**Slowakei war bis 1995
Selbstversorger**

Die Slowakei ist Nettoimporteur von Agrarerzeugnissen und Nahrungsmitteln (Ausfuhren: 430 Mio. ECU, Einfuhren: 590 Mio. ECU). 1995 entfielen 8% der Gesamteinfuhren und 6,2% der Gesamtausfuhren auf Agrarerzeugnisse und Nahrungsmittel. Die wichtigsten Absatzmärkte für die slowakischen Agrarerzeugnisse und Nahrungsmittel sind die Tschechische Republik (1995: 43%), gefolgt von der EU (17%) und der ehemaligen Sowjetunion (15%). Auch auf der Einfuhrseite ist die Tschechische Republik der wichtigste Handelspartner (1994: 36%), gefolgt von der EU (35%). Das Handelsbilanzdefizit bei Agrarerzeugnissen und Nahrungsmitteln belief sich 1996 auf 330 Mio. ECU. 1995 hat die Slowakei vor allem Getreide, Malz, Stärke, Milch und Milcherzeugnisse, Gemüse und Getränke ausgeführt. Eingeführt wurden vor allem tropische Erzeugnisse, Tierfuttermittel, Getränke und Tabak.

**Slowakei ist
Agrarnettoimporteur**

4.5. Agrarpolitische Ziele

Vorrangige agrarpolitische Zielsetzungen der Slowakei sind die direkten Produzenten- und Agrareinkommensstützung, insbesondere im Kampf gegen Verluste der Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten, die Konsolidierung von Großstrukturen, möglichst auch zur Begrenzung der Arbeitslosigkeit auf dem Lande. Gegenwärtig stellen Preisstützungen und Marktregulierung die Hauptinstrumente der slowakischen Agrarpolitik dar. Die Agrarsubventionen (PSE) sind 1997 um 6 Prozentpunkte auf 25 % der Brutto-Agrareinnahmen gestiegen. So sind die Agrarsubventionen in der Slowakei im Vergleich mit den MOEL am höchsten, aber nach wie vor wesentlich geringer als in den EU - Ländern.

**Preisstützungen und
Marktregulierung sind
Hauptinstrumente der
Marktregulierung**

Der ländliche Raum spielt für die sozioökonomische Entwicklung der Slowakei eine wichtige Rolle. Eine Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, wie man sie in der EU kennt, gibt es zur Zeit noch nicht. Die Landwirte in den benachteiligten Gebieten erhalten eine direkte Einkommensstützung in Form flächenbezogener Zahlungen, deren Höhe abhängig von der Bodenqualität ist.

**Es gibt noch keine
Politik des ländlichen
Raumes**

Die Preisstützung auf den Agrarmärkten erfolgt hauptsächlich über Interventionsankäufe, kombiniert mit Quotenregelungen und Ausfuhrsubventionen. Das Landwirtschaftsministerium setzt Mindestgarantiepreise für Getreide, Schlachtrinder und -schweine fest. Für Milch gibt es einen Garantiepreis und eine Quotenregelung, bei der die Quoten auf regionaler Ebene festgesetzt und auf die einzelnen Betriebe aufgeteilt werden.

**Preisstützung über
Interventionen**

Ausfuhrsubventionen für Agrarerzeugnisse sind vorgesehen

Der von der OECD 1995 berechnete Erzeugersubventionswert belief sich 1995 auf 25% gegenüber 45% in der EU. In zahlreichen Sektoren wendet das Landwirtschaftsministerium eine indirekte Stützungsregelung an, die hauptsächlich in Beihilfen zum Ankauf von Rohstoffen besteht. Außerdem sehen die Rechtsvorschriften Ausfuhrsubventionen für zahlreiche Erzeugnisse vor. Das Preisstützungsniveau in der Slowakei liegt beträchtlich unter den EU-Interventionspreisen und entspricht 50 bis 60% des europäischen Durchschnitts.

Seit 1993 Steuererleichterungen und Vergünstigungen für die Landwirtschaft

Im Jahr 1995 beliefen sich die Haushaltsausgaben für den Agrarsektor auf 7 674 Mio. SKK (200 Mio. ECU), von denen 53% auf direkte Zahlungen an Betriebe in benachteiligten Gebieten sowie auf Zahlungen zur Verbesserung der Milchqualität entfielen. 1995 belief sich der absolute Wert der Stützungszahlungen auf rund 16% des Wertes der landwirtschaftlichen Erzeugung (48 Mrd. SKK). 1993 wurden im Zuge einer Steuerreform verschiedene neue Steuergesetze verabschiedet, um den besonderen Gegebenheiten in der Landwirtschaft gerecht zu werden und das Steuersystem an das EU-System anzugleichen. Dabei wurden viele Steuererleichterungen und Vergünstigungen für den Agrarsektor vorgesehen.

Mit dem Inkrafttreten der Übereinkommen der Uruguay-Runde wurden die variablen Abgaben und die nichttariflichen Hemmnisse (Ausgleichsabgaben) in feste Zölle umgewandelt. Die Slowakei hat die im Rahmen des GATT eingegangenen Verpflichtungen in den Bereichen interne Stützung, Marktzugang und Ausfuhrsubventionen eingehalten (38 Mio. ECU bis zum Jahr 2000).

Slowakei ist Mitglied des CEFTA

In Bezug auf die Bestimmungen über präferenzielle Handelsbeziehungen im Europa-Abkommen ist zu sagen, daß bestimmte Kontingente nicht ausgeschöpft wurden, was hauptsächlich auf die unzulänglichen Vermarktungs- und Werbestruckturen, in einigen Fällen aber auch auf das unzureichende Angebot zurückzuführen ist. Die Slowakei ist auch Mitglied des CEFTA (Mittleuropäischen Freihandelsabkommens), dessen Ziel die weitere Liberalisierung des Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist.

4.6. Bewertung der Lage durch die EU

Mittelfristig dürfte die Slowakei bei Getreide, Ölsaaten, Zucker, Schweinefleisch und Geflügel zunehmend Überschüsse produzieren, die für die Ausfuhr zur Verfügung stehen. Obwohl die Slowakei bei der Verabschiedung von Rechtsvorschriften und dem Aufbau von Strukturen, die mit denen in der EU vereinbar sind, gut vorangekommen ist, gibt es in der Agrarpolitik noch große Unterschiede. Bei der Umsetzung ihres agrarpolitischen Programms von 1993 hat die slowakische Regierung in Bezug auf die Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität und die Unterstützung der Landwirtschaft Erfolge vorzuweisen.

Allerdings sind noch Anpassungen bestimmter Marktorganisationen erforderlich, um den slowakischen Agrarsektor stärker an den der EU anzunähern. Die Einfuhr- und Ausfuhrvorschriften müssen angepaßt werden, um sie mit denen der Union in Einklang zu bringen. Auch die Einfuhr- und Ausfuhrlicenzen in ihrer derzeitigen Form müßten abgeschafft werden. Daneben werden auch Betriebsmittelbeihilfen (z. B. für den Kauf von Düngemitteln und den Anbau neuer Sorten) gewährt, die offensichtlich nicht mit dem EU Rechtsbestand übereinstimmen.

**Anpassung der
Marktorganisationen an
EU Rechtsbestand
erforderlich**

Die wichtigsten marktpolitischen Instrumente der EU sind in der Slowakei unbekannt. Dazu gehören Schlüsselinstrumente wie die Zuckerquoten, die wichtigsten Aspekte der Kulturpflanzenregelung (Grundfläche, Ausgleichszahlungen) sowie bestimmte Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums und zur Strukturförderung. Für die Anwendung und Überwachung dieser Programme wären relativ aufwendige Verwaltungssysteme erforderlich.

**Viele marktpolitische
Instrumente der EU sind
unbekannt**

Die Nahrungsmittelindustrie leidet noch immer noch unter Überkapazitäten und muß modernisiert werden. Bei der Politik für den ländlichen Raum ist die Entwicklungspolitik noch nicht ausgereift und die Koordinierung der Finanzierung der ländlichen Entwicklungsprogramme zwischen den verschiedenen zuständigen Stellen auf horizontaler und regionaler Ebene unzulänglich.

**Nahrungsmittelindustrie
leidet an Überkapazitäten**

Zur Zeit laufen Verhandlungen, um die Schwierigkeiten zu beheben, die sich bei der Anwendung der handelspolitischen Bestimmungen des Europa-Abkommens ergeben haben.

Die Einführung der im Weißbuch über die Länder Mittel- und Osteuropas und den Binnenmarkt aufgeführten Rechtsvorschriften kommt in der Slowakei gut voran. Im Bereich der Vermarktungsnormen dürfte bald ein Nahrungsmittelkodex in Kraft treten. Die technischen Normen der Slowakei müssen angepaßt werden und sollten auch die Pflanzenschutzaspekte abdecken.

**Nahrungsmittelkodex
bereits in Kraft**

Traditionell verfügt die Slowakei über eine gute Infrastruktur für Veterinärkontrollen und -inspektionen, und zwar sowohl an den Grenzen als auch im Inland; diese Strukturen sind dem Landwirtschaftsministerium untergeordnet. Im Sektor Obst und Gemüse scheint es jedoch beim Eingang in die Slowakei (Land-, Fluß- und Luftgrenzen) keine Kontrollen zu geben, wie sie nach EU-Recht vorgeschrieben sind. Deswegen müßten an den Grenzübergängen Kontrollstellen eingerichtet werden. Weitere Fortschritte bei der Übernahme und Umsetzung der neuen Veterinär- und Zuchtvorschriften sind aber noch erforderlich. Außerdem müssen die Strukturen für eine angemessene Umsetzung dieser Vorschriften verstärkt werden. Die Fristen für die Übernahme und Umsetzung des abgeleiteten Rechts in den verschiedenen Sektoren laufen von 1997 bis zum Jahr 2000.

**Veterinärkontrollen gut
entwickelt**

4.7. Zukunftsaussichten

Rascher EU Beitritt angestrebt

Die Slowakei strebt einen raschen EU Beitritt an. Umsetzungsstrategien dafür fehlen jedoch noch zum Großteil. Das derzeit ausgearbeitete Agrarpolitische Konzept hat mit mehreren Schwierigkeiten zu kämpfen:

Multifunktionalität der Landwirtschaft steht außer Streit

- Mehr oder weniger außer Streit steht die Anpassung an das europäische Modell der „Multifunktionalität“ der Landwirtschaft. Das heißt aber auch flächendeckende Landwirtschaft, was in einem Land mit etwas über 50 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche in benachteiligten Gebieten bedeutet, dass hohe öffentliche Ausgaben für deren Förderung benötigt werden. Das aber steht im Widerspruch zur Forderung nach Intensivierung, Produktivitäts- und Effizienzverbesserung des produktiven Segments der Landwirtschaft, wenn es darum geht, die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Dieses „erste Dilemma“ entfacht viel politischen Streit über die Verteilung der knappen öffentlichen Mittel. Und ganz allgemein scheint - wenn wir auf unsere Nachbarstaaten blicken - eine verstärkte Förderung der Landwirtschaft aus öffentlichen Mitteln unentbehrlich zu sein. Dieser Weg soll auch mit dem erwähnten neuen Agrarkonzept beschritten werden;

Kostenanpassungen erforderlich

- Kostenanpassungen werden sich durch weitere Angleichung der Preise in der erweiterten EU für die Faktoren Boden und Arbeit ergeben. Mit steigenden Arbeitslöhnen wird die Landwirtschaft in den Beitrittsländern gezwungen werden, kapitalintensiver zu produzieren. Fraglich ist, ob sie - zumindest kurzfristig - genügend Fremdkapital zu akzeptablen Bedingungen aufnehmen kann, um diese Investitionen zu finanzieren;

Wettbewerbsfähigkeit der Nahrungsmittel problematisch

- Wie sich die Landwirtschaft der Beitrittsländern in einem Gemeinsamen Markt behaupten können, hängt auch stark von der Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungswirtschaft ab. Mit Ausnahme Ungarns und einiger Branchen in den anderen Ländern wie Polen muss man feststellen, dass die Verarbeitungsindustrie keinem Vergleich hinsichtlich Produktqualität mit der in der EU standhalten kann. Im Niedrig-Preis-Segment ist sie preislich wettbewerbsfähig, was aber bei hochwertigen Nahrungsgütern nicht der Fall ist. Zusätzlich ist zu beachten, dass mit dem Beitritt für einige landwirtschaftliche Erzeugnisse der Preisanstieg zu höheren Kosten für Rohmaterial in der Verarbeitungsindustrie führt. Die Ernährungsindustrie ist zumindest kurz- bis mittelfristig das schwache Glied in der Nahrungsmittelkette der Beitrittsländer;

Geringe Kapitalausstattung

- Die Kapitalausstattung ist in den Beitrittsländern wesentlich geringer als in der EU. Dazu zählt auch die Infrastruktur. Vor allem der für die Landwirtschaft so wichtige Transportbereich ist oft noch enorm rückständig. Das lässt sich auch nicht in kürzerer Zeit beseitigen. Ebenso bedarf die institutionelle Infrastruktur einer weiteren Verbesserung, um die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu stärken.

- Der allgemeine Beschäftigungsrückgang in der Landwirtschaft und die tendenziell kleiner werdende Zahl an Bauern, Gewerbetreibenden und anderen Selbständigen (z.B. Freie Berufe) ist auch für den ländlichen Raum der Slowakei charakteristisch. Im Zeitraum zwischen 1990 und 1997 nahm die Zahl der Beschäftigten in der landwirtschaftlichen Urproduktion um 209.800 Personen ab und verringerte sich damit auf 64 Prozent der Beschäftigten des Jahres 1990. Obwohl dies nicht zu erwarten ist, ging damit auch eine Senkung des Einkommens und der Durchschnittslöhne in der Landwirtschaft einher: Die Monatslöhne in der Landwirtschaft gehören zu den niedrigsten der slowakischen Volkswirtschaft, und die Lohn disparität betrug zwischen 1990 und 1997 immerhin 78 Prozent. Der landwirtschaftliche Stundenlohn erreichte 1999 sogar nur 68 Prozent des Landesdurchschnitts.

Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten ging seit 1990 dramatisch zurück

5. Die Landwirtschaft im Grenzraum Weinviertel - Südmähren - Westslowakei

5.1 Agrarwirtschaft im Grenzraum

ALLGEMEINE DATEN			
	Slowakei	Tschechien	Österreich
Landesfläche insgesamt, Mio Ha)	4,90	7,89	8,39
Bevölkerung, Mio. Personen	5,4	10,3	8,1
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. ECU)	14,453	37,16	175,5
Endproduktion der Landwirtschaft (Mio. ECU)	955,3	2514,1	3727,0
Anteil der Landwirtschaft am BIP in % (1997)	5,2 %	3,0 %	1,4%
Anteil der Agrarexporte am Gesamtexport in % (1996)	6,0 %	7,0 %	4,7
Anteil der Agrarimporte am Gesamtimporte in % (1996)	9,0	8,0	6,7
Erwerbstätige in der Landwirtschaft (in % der Erwerbstätigen insgesamt, 1997)	7,0	4,0	4,3
Quelle: Grüner Bericht 1997, S. Lukas 1998, EU Kommission, 1998			

LANDNUTZUNG* (1.000 Hektar)			
	Slowakei*	Tschechien*	Österreich**
Landwirtschaftliche Nutzfläche	2.446	4.280	3.422
Waldfläche	1.990	2.642	3.274
Pflanzliche Produktion			
Ackerland insgesamt	1.479	3.143	1.397
davon Getreide	857	1.576	856
davon Öl- und Eiweißpflanzen ***	193	253	150
Obst- und Gartenland	97	159	27
Dauerkulturen	31	77	55
Dauergrünland	839	901	1.943
Viehhaltung (1.000 Stk.)			
Rinder	929	2.030	2.276
Milchkühe	355	830	698
Schweine	2.076	4.016	3.663
Schafe und Ziegen	428	134	435
Quelle: * Daten von 1996 in CEC Reports, EU Kommission 1998, ** Flächen laut Agrarstrukturerhebung 1997 (Grüner Bericht, 1998), *** Ölpflanzen= Raps, Ölsonnenblumen, Soja, Eiweißpflanzen = Körnererbsen u. Pferdebohnen			

BETRIEBSSTRUKTUREN			
	Slowakei	Tschechien	Österreich¹
Erwerbsart der Betriebe			
Betriebe juristischer Personen	1.436	2.790	5.069
Bauernbetriebe und Nebenwirtschaften	7.580	22.700	220.778
Flächenanteil der Betriebe jurist. Personen	95 %	76 %	18 %
1995			
Flächenanteil der Bauernwirtschaften und Nebenwirtschaften (1995)	5 %	24 %	82 %
Betriebsgrößen			
Betriebe juristischer Personen	1.345 ha	ca. 1.000 ha	125 ha
Bauernbetriebe			
Durchschnittliche Betriebsgröße in ha,1995	271 ha	168 ha	15 ha
1 Die österreichischen Zahlen beziehen sich auf 1997			
Quelle: Grüner Bericht, 1997			

5.2 Obst und Gemüse im Grenzraum

Obst und Gemüse im Marchfeld ¹⁾

In den 18 Gemeinden des Marchfeldes gibt es ca. 900 landwirtschaftliche Betriebe, davon produzieren ca. 400 Gemüse. Die Ackerfläche von ca. 41000 ha wird folgendermassen genutzt:

Getreidefläche: ca. 23000 ha
Zuckerrübe: 5200 ha
Kartoffel 3500 ha
Feldgemüse ca. 5500 - 6000 ha

Die wichtigsten Gemüsearten:

Zwiebel (Sommer- und Winterzwiebel) 1700 ha
Karotten ca. 1000 ha
Sellerie ca. 150 ha
Salat ca. 120 ha
Spargel ca. 150 ha
Rote Rüben 50 ha

Die wichtigsten Verarbeitungsgemüsearten (Tiefkühl- und Konservenindustrie):

Gemüseerbse 1050 ha
Gemüsebohne 510 ha
Spinat ca. 250 ha
Karotten (Würfel-, Scheiben-, Babykarotten) s.o.
Kraut 250 ha

Obstbau:

wenig Bedeutung, hauptsächlich Erdbeeren

Das Marchfeld ist von den Produktionsbedingungen her (sehr hohe Bodenqualität und mildes pannonisches Klima) sehr gut für den Obst- und Gemüseanbau geeignet. Einige Produkte haben sogar auf dem europäischen Markt Bekanntheit erlangt -etwa der "Marchfelder Spargel". Der nahe Ballungsraum Wien trägt massgeblich zu den günstigen lokalen Vermarktungsstrukturen bei.

Marchfelder Obst und Gemüse hat derzeit noch Qualitätsvorteile gegenüber ähnlichen Produkten aus den benachbarten MOEL Ländern, in die z.T. sogar (wenn auch in geringem Ausmass) exportiert wird. Mittelfristig könnten sich bei der EU-Osterweiterung neue Exportmärkte erschliessen, falls die MOEL Produktionsstrukturen bis dahin nicht gleichgezogen haben. Inwiefern umgekehrt eine verschärfte Konkurrenzsituation durch verstärkte Billigimporte von Obst und Gemüse entstehen könnte, ist derzeit nur schwer abzuschätzen.

¹³⁾ Quelle: Niederösterreichische Landwirtschaftskammer

Auf einer Gesamtanbaufläche von 34.459 ha wurden im Jahr 1998 insgesamt 552.585 Tonnen Frischgemüse geerntet - das war um 2,1 % mehr als im Jahr 1997. Zunahmen bei den Anbauflächen gab 1997/98 es bei Petersilie und Zwiebeln, Abnahmen 1998/99 bei Gurken und Weisskraut; Zunahmen 1998/99 bei Erbsen, Zwiebel und Spinat. Die Exportmenge an tschechischem Gemüse ist nahezu unbedeutend, dagegen nehmen die Importe in den letzten Jahren kräftig zu.

Obst und Gemüse in der tschechischen Republik ²⁾

Wie auch bei anderen landwirtschaftlichen Produkten wird Gemüse in der tschechischen Republik zumeist von Grossbetrieben (oft Nachfolgeorganisationen der staatlichen Genossenschaften) produziert. Aber auch die lokale Kleinproduktion spielt eine Rolle, Sie bringt bessere Qualität zu höheren Preisen auf die Märkte.

Der tschechische Gemüsebau hat gewisse Probleme, sich am internationalen Markt zu positionieren. Es fehlen effiziente Vermarktungsstrukturen - auch die Qualität der Produkte selbst lässt häufig zu wünschen übrig. Aus diesen Gründen verliert die heimische tschechische Gemüseproduktion zunehmend Marktanteile sowohl im Inland als auch am europäischen Handel - u.a. an holländische oder belgische Produkte. Auch funktioniert das Zusammenspiel zwischen Produktions- und Verarbeitungsbetrieben noch nicht sehr gut, da hierbei weitreichende Veränderungen durch die Privatisierungen stattgefunden haben.

Auch in der Slowakei spielt der Obst- und Gemüseanbau eine eher unwichtige Rolle, wenn auch die Anbauflächen von 1990 bis 1998 von 30.100 auf 42.200 ha gestiegen sind. Wichtigste Produkte sind Weisskohl (5500 ha), Tomaten (3700 ha), Karotten, Zwiebeln (3900 ha), Paprika, Gurken und Petersiliawurzeln (2100 ha). Der Gemüseanbau ist auf die Regionen Bratislava, Dunajská Strda, Galanta, Komarno, Levice, Nitra, Nove Zamky und Senice konzentriert.

Obst und Gemüse in der Slowakei ²⁾

Die Produktionsstrukturen (Anteil von Gross- und Kleinbetrieben) sind denen in der tschechischen Republik sehr ähnlich (der Selbstversorgeranteil ist eher noch etwas höher). Eine 1998 gegründete holländisch - slowakische Marketingorganisation für Gemüse hat Ende 99 Ihre Tätigkeit eingestellt. Es besteht Konkurrenzdruck aus anderen CEFTA - Ländern (Polen und Ungarn). Die Lieferungen nach der tschechischen Republik haben seit der Trennung eher abgenommen.

Seit 95 gibt es eine eigenen Marktberichtstellen für Obst- und Gemüseproduktion (14 - tägiger Bericht). Das Agrarökonomische Institut (VUEPP) erstellt zweimal jährlich eine Projektstudie zum Thema "gemüse". Die Slowakischen Gemüseproduzenten haben sich in einer Dachorganisation (Sitz in Nove Zamky) zusammengeschlossen.

¹⁴⁾ Quelle: Václav Kuklik / intern. Symposium "Österreichs Gemüsewirtschaft und die Osterweiterung"

¹⁵⁾ Quelle: Andreas Schwierz / intern. Symposium "Österreichs Gemüsewirtschaft und die Osterweiterung"

5.3 Landnutzung im Grenzraum

Günstige Voraussetzungen der Landwirtschaft im Grenzraum

Die naturräumlichen Grundlagen der Agrarproduktion sind in allen drei Teilgebieten ähnlich und für die Landwirtschaft sowohl im Weinviertel, als auch in der Westslowakei und in Südmähren sehr gut. Deshalb ist der Anteil der Agrarnutzflächen an der Gesamtfläche sehr hoch. Speziell im Marchfeld, im Becken von Laa/Thaya und Hevlin, in der ungarischen Tiefebene am Südrand der Kleinen Karpaten sowie in wesentlichen Teilen der Bezirke Breclav und Hodonin überschreiten die landwirtschaftlich genutzten Flächen mit einem Anteil von über 80% der Gesamtkatasterfläche mitteleuropäische Durchschnittswerte bei weitem.

Forstliche Schwerpunkte sind March-Thayaauen und Kleine Karpaten

Der Forstwirtschaft kommt vor allem in der Westslowakei - im Gebiet der Kleinen Karpaten - eine sehr wichtige Bedeutung zu. Hier ist mehr als die Hälfte der Gesamtkatasterfläche von Wald bedeckt. Weitere forstliche Schwerpunkte liegen im Gebiet der Marchauen an der tschechisch - slowakischen Grenze in den Bezirken Břeclav, Hodonin, Senica und Skalica. Im Weinviertel spielt die Forstwirtschaft eine eher untergeordnete Rolle. Größere Waldgebiete finden sich bei Falkenstein sowie im Matzner Wald, der Grenze zwischen dem eigentlichen Marchfeld und den restlichen tertiären Hügelländern.

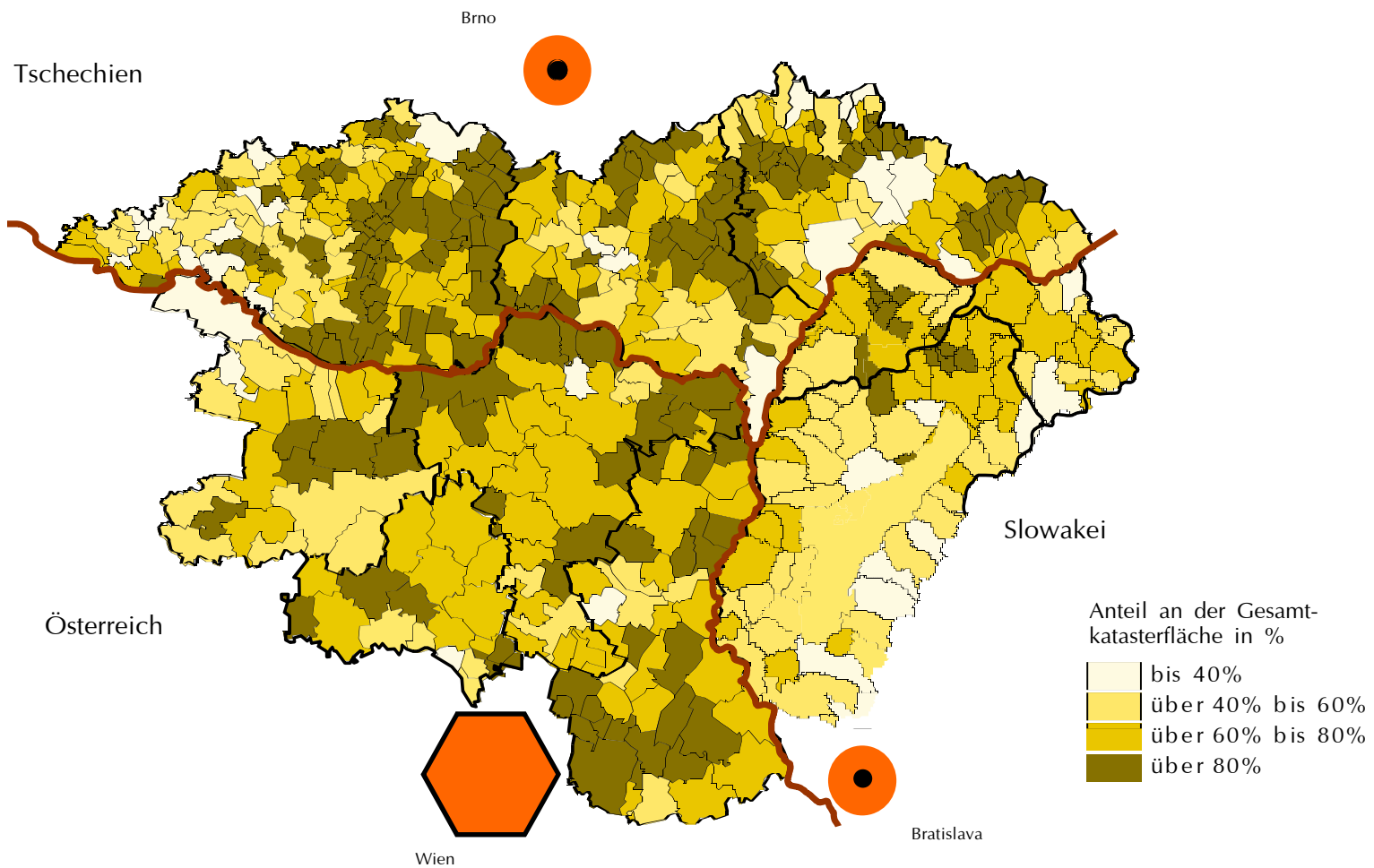
Weinbau gibt es in der gesamten Region

Der Weinbau ist zwar namensgebend für den österreichischen Teil des Planungsraumes, wird dort in größerem Ausmaß (mehr als 10% der Gesamtkatasterfläche ist Wein) jedoch nur mehr in der Region um Poysdorf/Falkenstein sowie in den Gemeinden um Wolkersdorf und Angern angebaut. Das Zentrum des Slowakischen Weinbaues liegt in den Gemeinden am Südrand der Kleinen Karpaten, wobei auch Bratislava namhafte Anbauflächen aufweist. Das Zentrum des südmährischen Weinanbaues liegt im Bezirk Breclav in der Region Palava/Pollauer Berge sowie Velke Bilovice, Velke Pavlovice und Starovicky.

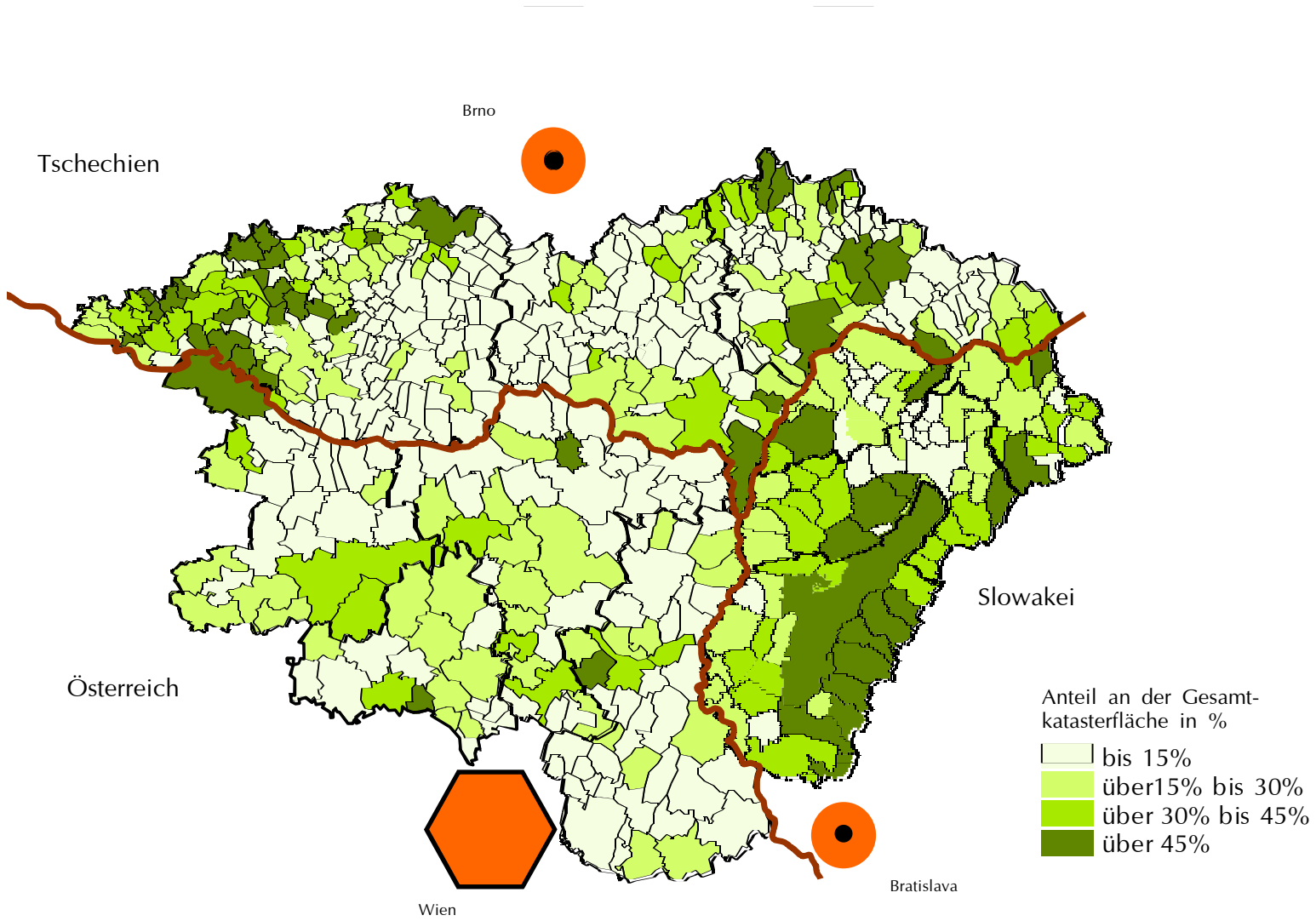
Gemüsebau im Nahbereich der Ballungs- räume

Sieht man vom Feldgemüseanbau im Marchfeld ab, gibt es in den österreichischen Gemeinden des Grenzraumes nur in Straßhof Obstbau und gärtnerische Betriebe, die auch vom Anteil an der Gesamtkatasterfläche her gesehen bedeutend sind. In der Slowakei wird Obst- und Gemüse vor allem in der Zahorischen Ebene sowie im Bezirk Myjava angebaut. Das Zentrum des südmährischen Obst- und Gemüseanbaues liegt um Velke Bilovice, Velke Pavlovice, Nemcicky und Horni Bojanovice.

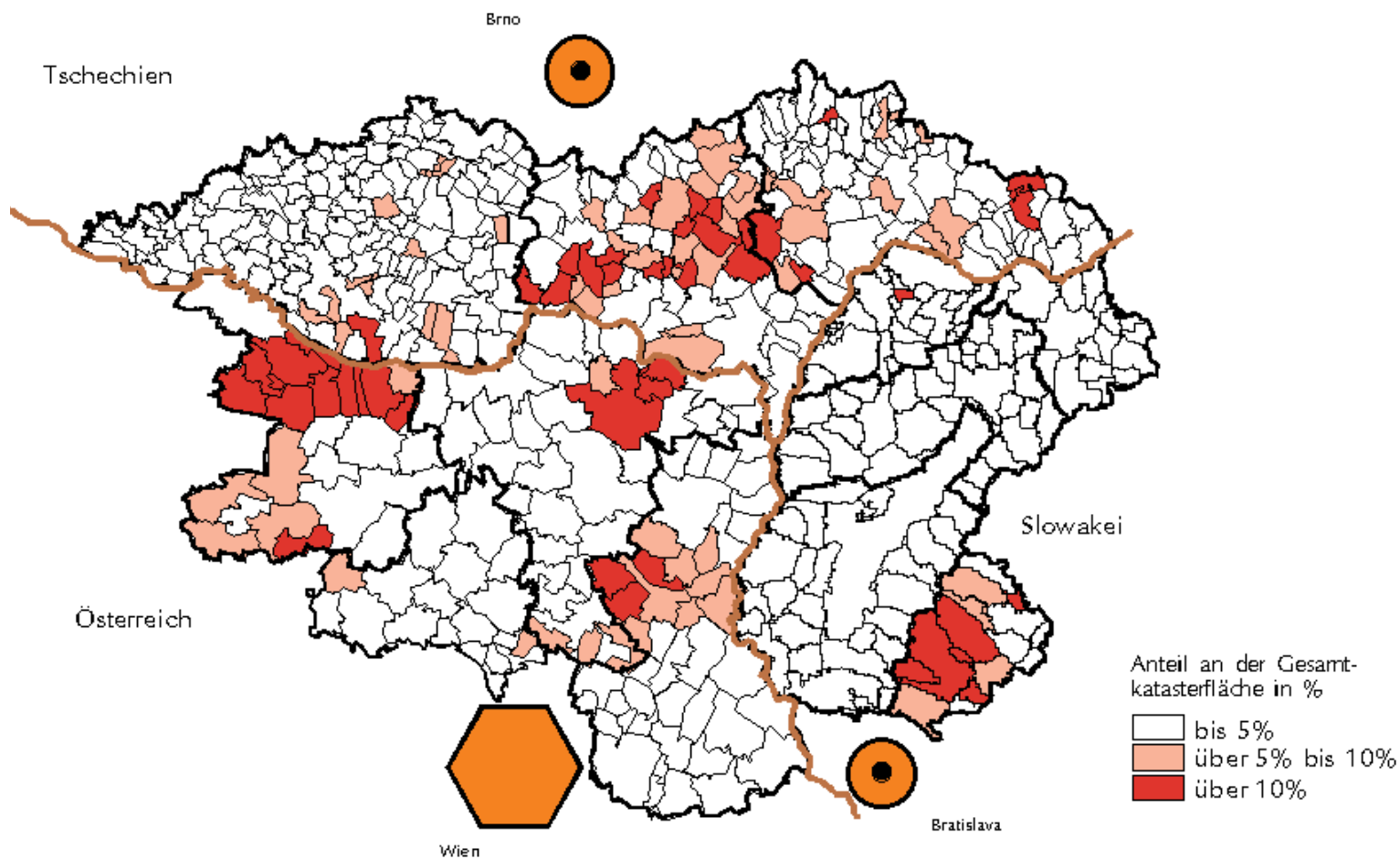
Karte 3: Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Gesamtkatasterfläche



Karte 4: Anteil der Waldflächen an der Gesamtkatasterfläche



Karte 5: Anteil der Weinflächen an der Gesamtkatasterfläche



5.4. Rahmenbedingungen des grenzüberschreitenden Engagements

5.4.1 Eingeschränkte Bedingungen des Liegenschaftserwerbs

Einschränkungen bei Verkauf und Verpachtung von Boden an Ausländer

Die Entwicklung von privatem Eigentum und Grundbesitz hat in den letzten Jahren überall große Fortschritte gemacht. Die Nutzung des Bodens und der Einnahmen daraus durch Privatpersonen ist in allen MOEL uneingeschränkt möglich. Der Verkauf von Land ist in einigen Ländern erst nach einer Sperrfrist von 5 Jahren möglich. Diese Frist die zwischen Kauf und Verkauf eingehalten werden muß soll Spekulationen mit Grund und Boden vermeiden. Einschränkungen bestehen fast überall hinsichtlich des Verkaufes von Boden an einheimische juristische Personen sowie des Verkaufes und der Verpachtung an Ausländer.

Eigentum an Grundstück und Gebäude kann auseinanderfallen

Weder in der Slowakei noch in der Tschechischen Republik ist ein Gebäude auf einem Grundstück (auch auf einem fremden) unselbständiger Bestandteil des Grundstückes. Deshalb können Eigentum am Grundstück und am Gebäude auseinanderfallen. Grundsätzlich ist der Erwerb des Eigentums an Immobilien mit der Eintragung im Liegenschaftskataster (Ausnahme: Eigentumsübertragung ex lege und dessen Anmerkung im Kataster z.B. bei Versteigerung oder im Rahmen der Privatisierung) wirksam.

Tabelle 4: Möglichkeiten ausländischen Grundeigentums

Staat	Ausländer als Grundstückseigentümer	Ausländer als Eigentümer von landwirtschaftlichen Grundstücken	Verpachtung, Leasing an Ausländer möglich
Tschechische Republik	legal	Nicht legal	ja
Slowakei	legal	Nicht legal	ja
Ungarn	legal	Nicht legal	ja, Obergrenze für Verpachtungen bei 150 ha
Slowenien	legal	Nicht legal	ja
Polen	legal	Kaufmöglichkeit für Joint-ventures: bis 4000 m ² in Städten und bis 8000 m ² in ländlichen Regionen	ja, Obergrenze für Verpachtungen bei 150 ha

Quelle: Grüner Bericht 1997, eigene Erhebungen

**Eigentumserwerb in der
Tschechischen Republik**

Gemäß § 17 Devisengesetz der tschechischen Republik dürfen Devisenausländer Immobilien nur in den taxativ aufgezählten Fällen erwerben:

1. durch Erbschaft;
2. für diplomatische Vertretung eines fremden Staates unter der Bedingung der Gegenseitigkeit;
3. falls es sich um eine Immobilie handelt, die durch Ehegatten erworben wurde, von denen nur einer Devisenausländer ist, oder falls der Devisenausländer die Immobilie von seinem Ehegatten, seinen Eltern oder Großeltern erwirbt;
4. durch den Tausch einer inländischen Immobilie, deren Eigentümer er ist, mit einer anderen inländischen Immobilie, deren Verkehrswert den Verkehrswert der ursprünglichen Immobilie nicht überschreitet;
5. falls ihm als Miteigentümer ein Vorkaufsrecht an der Immobilie zusteht;
6. falls es sich um ein Gebäude handelt, daß ein Devisenausländer auf seinem eigenen Grundstück gebaut hat;
7. falls dies ausdrücklich gesetzlich vorgesehen wird.

Die Einschränkungen des Liegenschaftserwerbs durch Devisenausländer stehen anderen Formen der Nutzung von Grundstücken und Gebäuden durch Ausländer (wie z.B. Miete) nicht entgegen.

**Eigentumserwerb in der
Slowakischen Republik**

Devisenausländer dürfen gemäß dem slowakischen Devisengesetz das Eigentumsrecht an Immobilien in der slowakischen Republik nur in den im Gesetz genannten Fällen erwerben:

1. durch Erbschaft;
2. als diplomatische Vertretung unter der Bedingung der Gegenseitigkeit;
3. im Rahmen der Ehe, wenn nur einer der Ehegatten Devisenausländer ist oder wenn der Devisenausländer die Liegenschaft von Ehegatten, von den Eltern oder Großeltern erwerben soll;
4. durch Tausch einer gleichwertigen inländischen Liegenschaft, die bereits im Eigentum des Devisenausländers steht, gegen eine andere inländische Liegenschaft;
5. wenn dem Devisenausländer ein Vorkaufsrecht als Miteigentümer einer inländischen Liegenschaft zukommt;
6. wenn es sich um eine Bauausführung handelt, die vom Devisenausländer auf dem eigenen Grundstück durchgeführt wird; und
7. wenn sie sonst gesetzlich festgelegt ist. Sonstige gesetzliche Regelungen bestehen vor allem im Rahmen der Privatisierung und der Wiedergutmachung.
8. Seit 1998 ist ausländischen Banken der Erwerb von Gebäuden zur Ausübung der Banktätigkeit darin, nicht jedoch der Erwerb von Grundstücken (auch nicht derjenigen, auf denen sich solch ein Gebäude befindet) gestattet.

Die Einschränkungen des Liegenschaftserwerbs durch Devisenausländer stehen anderen Formen der Nutzung von Grundstücken und Gebäuden durch Ausländer (wie z.B. Miete) nicht entgegen.

5.4.2 Investitionen beim Nachbarn

Ausländer können in der Slowakei und in der Tschechischen Republik entweder als natürliche Personen oder als juristische Personen Unternehmen gründen. Sie können sich auch an bestehenden Unternehmen beteiligen sowie Unternehmen oder Teile davon kaufen.

**Investitionen in
Tschechien und der
Slowakei**

Als natürliche Person kann jeder Ausländer unternehmerisch tätig werden, der unbescholten und geschäftsfähig ist und einen dauerhaften Aufenthalt in der Slowakei bzw. der Tschechischen Republik hat. Zur Ausübung bestimmter Gewerbe sind spezielle fachliche Anforderungen festgelegt.

Als Gründer oder Gesellschafter müssen Ausländer geschäftsfähig sein und ist verpflichtet die im Gesetz festgestellte Stammeinlage zu bezahlen. Der Geschäftsführer oder das Mitglied des Vorstandes einer Aktiengesellschaft muß geschäftsfähig und unbescholten sein und eine Daueraufenthaltsgenehmigung auf dem Gebiet der Slowakischen bzw. Tschechischen Republik haben.

Ausländische Investoren können in Tschechien ohne Obergrenzen investieren. Die Rückführung der Gewinne ist garantiert. Lediglich bei ausländischen Investitionen wird wegen des großen Privatisierungsprogrammes eine Genehmigung des Finanzministeriums benötigt. Nach tschechischem Recht gegründete Gesellschaften mit ausländischer Beteiligung können Immobilien erwerben. Die Aufnahme der Aktivitäten erfolgt in der Regel in Form einer Kapitalgesellschaft, einer GmbH oder AG. In einer Personengesellschaft müßten die Teilhaber mit dem gesamten persönlichen Vermögen haften. Voraussetzung für die Gründung beider Rechtsformen (Kapitalgesellschaften) ist ein Gewerbeschein. Um diesen zu erhalten, müssen ausländische natürliche Personen neben der Volljährigkeit (18 Jahre) die Rechtsfähigkeit und Unbescholtenheit (ein Führungszeugnis) nachweisen. Zusätzlich muß der gesetzliche Vertreter des neuen Unternehmens neben einer Aufenthaltsgenehmigung fließende tschechische Sprachkenntnisse nachweisen, wenn es sich nicht um einen tschechischen Staatsbürger handelt. Allerdings kann die Gesellschaft auch einen anderen gesetzlichen Vertreter benennen, der diese Bedingungen erfüllt.

**Ausländische
Investitionen sind ohne
Obergrenzen möglich**

**GmbH und AG mit
ausländisch- tschechischer
Beteiligung**

In der Praxis bedeutet diese Vorschrift wohl in der Regel, daß ausländische Investoren mit Tschechen zusammenarbeiten müssen. Eine GmbH kann bereits von einer natürlichen Person gegründet werden. Das Grundkapital, mit dem die Gesellschaft bei Verletzung ihrer Verpflichtungen haftet, beträgt mindestens 100.000 CK, was in etwa 36 300 ATS entspricht. Die Gründung einer Aktiengesellschaft erfordert bereits 1 Mio. CK (ca. 363 000 ATS). Der geschäftsführende Vorstand muß aus mindestens drei Vertretern bestehen und wird vom Aufsichtsrat eingesetzt.

5.4.3 Zinsen und Bodenpreise

**Bodenpreise sind ziem-
lich variabel**

Die Kauf- und Pachtpreise sind Verhandlungssache. Im Landesdurchschnitt kostet der Hektar Ackerland ca. 60.000 - 80.000 ATS. In Gebirgslagen werden auch unter 35.000 ATS gezahlt. Im Elbetal und in Teilen Mährens wird dagegen das zehnfache verlangt. Die Flächenpacht ist oftmals an den Ertrag (Verkaufserlös) gekoppelt. Die Preise liegen zwischen 300 und 1000 Kronen/ha (109 und 363 ATS/ha). In Spitzenlagen werden auch über 3000 Kronen/ha (1090 ATS/ha) gezahlt.

**Zur Finanzierung von
Agrarvorhaben meist nur
kurzfristige Kredite**

Die tschechischen Banken vergeben zur Finanzierung von Investitionsvorhaben in der Landwirtschaft in der Regel nur kurzfristige Kredite. Sie hielten sich bisher bei der Finanzierung der Landwirtschaft zurück, da hier oftmals die Vermögensauseinandersetzungen noch nicht abgeschlossen waren oder den Pachtbetrieben die Kreditsicherheiten fehlten. Die Kreditzinsen liegen zwischen 13 und 17 Prozent. Die Finanzierung über ausländische Banken ist mit 10 bis 13 Prozent billiger. Bei einer aktuellen Inflationsrate von 9 Prozent liegen die realen Zinssätze jedoch bei 4 Prozent.

5.5. Grenzüberschreitende Entwicklungschancen

5.5.1. Entwicklungschance Zuckerindustrie

**Agrana operiert erfolgre-
ich in den MOE Ländern**

AGRANA hat seit 1990 systematisch in Österreichs östlichen Nachbarländern im Kerngeschäft Zucker und Stärke rund 2,3 Milliarden Schilling investiert und hält nun Marktanteile zwischen 20 Prozent und 40 Prozent. Es bestehen Produktionen in Ungarn, Rumänien, der Tschechischen und der Slowakischen Republik. Die Mittel- und Osteuropäischen Länder (MOE) verfügen über meist sehr gute agrarische Voraussetzungen.

**Zuckerpreise bewegen
sich auf halben EU
Niveau**

Die Zuckerpreise bewegen sich etwa auf halbem EU-Niveau, die Kaufkraft hinkt aber nach. Kann sich ein Österreicher rund 30 Tonnen Zucker von seinem Jahreseinkommen kaufen, sind es beim Ungarn zehn Tonnen, bei den Tschechen und Slowaken sechs Tonnen und bei den Rumänen drei Tonnen. Auch die Rübenpreise liegen auf halbem EU-Niveau, allerdings bei noch wesentlich niedrigeren Produktivitäten. Zehn Tonnen Weißzucker pro Hektar in Österreich stehen sechs Tonnen in Ungarn und Tschechien, vier Tonnen in der Slowakei und zwei Tonnen in Rumänien gegenüber.

Die Fabriksstrukturen wandeln sich rasch, haben aber noch deutlichen Abstand zu EU-Produktivitäten. 100.000 Tonnen Weißzuckerproduktion pro Standort im EU-Durchschnitt stehen 50.000 Tonnen in Ungarn und Tschechien, sowie rund 30.000 Tonnen in der Slowakei und Rumänien gegenüber. Braucht es in Österreich fünf Arbeitsminuten pro Tonne Weißzucker, so sind es in Ungarn 20 Minuten, in Rumänien hingegen 35 Minuten. Kostenseitig liegen die Energieverbräuche in Ungarn und Tschechien um 50 Prozent sowie 100 Prozent in Rumänien und der Slowakei über dem EU-Niveau. Kompensiert wird dieser Umstand durch niedrigere Löhne.

Fabrikstrukturen wandeln sich rasch

Die niedrigen Weltmarktpreise führen zu erheblichem Importdruck, sodass in vielen MOEL der Außenschutz für Zucker erhöht wurde, beispielsweise in Polen, Ungarn und Tschechien. In Rumänien führte die vom IMF (= International Monetary Fund) geforderte Zollsenkung zu einem dramatischen Rückgang der Rübenverarbeitung und stattdessen zu Rohzuckerraffination und Weißzuckerimport. Die Zuckermärkte sind nach dem Zusammenbruch der arbeitsteiligen Comecon-Wirtschaft deutlich geschrumpft und halten nun in Ungarn und Tschechien bei je 400.000 Tonnen, entsprechend 40 kg/Kopf und Jahr.

Niedrige Weltmarktpreise führen zu erheblichen Importdruck

5.5.2. Trilateraler Arbeitskreis Landwirtschaft

Unter der Leitung von Dipl.-Ing. Martin Schwabl (Regionalmanagement Weinviertel), Ing. Alois Čaněk (LW-Ministerium Znojmo ,CZ), Ing. Kretoslava Jablonicka, (LW-Ministerium Senica, SK) treffen sich Vertreter der Landwirtschaft aus Südmähren, Westslowakei und Weinviertel periodisch in abwechselnder Form in den drei Regionen um gemeinsame Informations- und Projektstrukturen zu bilden und sich gegenseitig über die Entwicklungen im Agrarbereich auf dem Laufenden zu halten. Insgesamt wurden bislang die Projekte in der unten stehenden Tabelle im Rahmen des Trilateralen Arbeitskreises Landwirtschaft (TRIAG) behandelt:

Leitprojekt	Beschreibung	Ansprechpartner	Status
Weinstraße Weinviertel	Ausbildung für arbeitslose JunglehrerInnen in Richtung „Interkulturelles Lernen“ mit Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit osteuropäischen Ländern (v.a. Tschechien, Slowakei, Ungarn). Im Anschluss daran Angebotsentwicklung von Projektwochen, Informationspaketen, Seminaren oder Workshops für Schulen im Weinviertel.	Zottl/Initiative Puklatal Adamkova	In Bearbeitung
Kellergassen	Bisher Weinvierteler Initiative – nationales Projekt, kein Knowhow-Transfer nach SM und WS, Erste Kontakte mit Modra und Pezinok	Bäuerlicher Gästering	Projektidee
Historische Gärten	Grundlagenforschung, Rekonstruktion von historischen Gartenanlagen, Nutzung, Vermarktung und um die Schlösser im Weinviertel – SM und WS ? Nutzungskonzept für Schloss Hof und Niederweiden von Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., Schloss Marchegg von WWF	Agrarbezirksbehörde Hollabrunn	
Ländlichen Museen			Projektidee
Weinmarketing	Marketing, Bekanntmachung der Produkte, PR	Retz und Znaim	Projektplan vorhanden
Weideland nördliches Weinviertel	Derzeit nationales Projekt, da keine Ansprechpartner in SM und WS Direktvermarktung	Agrarbezirksbehörde	
Traubentrester Verarbeitung	Verbesserung der Bodenstruktur durch Dünger aus Traubentrester – Kleinprojekt für die nächsten 2 Jahre (besonders geeignet für Bio-Weinanbau, Landwirtschaft in Schutzgebieten) In weiterer Folge gemeinsame Verarbeitung, eventuell Abnahmeverpflichtung, Unternehmensaufbau	Gemeinden, Abfallverband	
EU Praxistraining Landwirtschaft	Schlungsprogramme im Bereich der integrierten Produktion	Gutsverwaltung Hardegg	In Bearbeitung
Obstbaukooperation	Standort-, Unterlags- und Sortenauswahl Verbesserungen im Anbau, Obstbaumkataster	Weinviertler Obstbaumverband, Südmährischer Obstbaumverband, BOKU, Agraruniversität Brünn	In Bearbeitung
Biobauern – Zentrum			Projektidee
Weinkosterausbildung			Projektidee

Tabelle 5: Grenzüberschreitende Agrarprojekte; Quelle: D.I. Martin Schwabl

**Projektbeispiel Heubörse:
Soll durch die
Vermittlung und
Vermarktung von Heu
den Wert der Wiesen in
der Region wieder
erhöhen**

In vielen Regionen, die keine ausgesprochenen Grünlandgebiete sind, wie beispielsweise der Wienerwald oder das Weinviertel, ist die Viehhaltung stark im Rückzug begriffen. Das führt zu Aufforstung, Verbauung oder Verbrachung der Grünlandflächen. Gleichzeitig gibt es aber - vor allem im Umfeld größerer Städte und in Tourismusregionen - immer mehr Reitbetriebe, die einen Großteil bzw. ihren gesamten Heubedarf zukaufen. Die Idee der Heubörse ist, durch die gezielte Vermittlung und Vermarktung von Heu viehloser Betriebe an Reitbetriebe den Wert der Wiesen in der Region wieder zu erhöhen. Das geschieht durch die Einrichtung einer Vermittlungsstelle. Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik (ÖKL) ist vom Verein Naturpark Leiser Berge beauftragt worden, im Rahmen eines INTERREG-Projektes eine Arbeitsgruppe zur Einrichtung einer "Heubörse im Weinviertel" zu betreuen (mit Tschechien und der Slowakei).

**Naturschutz steht im
Hintergrund**

Der Wunsch nach einer derartigen Einrichtung geht vom Naturschutzgedanken aus. Man weiß, daß es im Weinviertel noch einen erstaunlich hohen Anteil an Wiesengebieten gibt, die einen hohen Naturschutzwert haben, da sie nur sehr extensiv genutzt werden. Ähnlich stellt sich die Situation in der Slowakei und in Tschechien dar. Was fehlt, sind Vermarktungsstrukturen sowie das Wissen um Qualitätskriterien für Heu von ökologisch wertvollen Wiesenflächen. Ziel der "Heubörse Weinviertel" ist die Erhaltung der extensiv genutzten Wiesenflächen diesseits und jenseits der Grenze.

**Wertvolle Wiesenflächen
im Weinviertel,
Tschechien und der
Slowakei**

Insgesamt gibt es im Weinviertel 2.000 ha ökologisch wertvolle Wiesenflächen. Diese befinden sich vor allem im Bereich großer Auegebiete in den Randgebieten des Weinviertels (Donauauen: 1.000 ha, March-Thayaauen: 600 ha). Daneben gibt es noch kleinere Restflächen von Feucht- und Trockenwiesen (ca. 30 ha). In Tschechien befinden sich die für den Naturschutz interessanten Flächen in den Pollauer Bergen in Au- und Trockengebieten. Sie umfassen rund 800 ha. In der Slowakei gibt es rund 1.600 ha ökologisch wertvolle Wiesenflächen im Bereich der Marchauen. Insgesamt gibt es demnach diesseits und jenseits der österreichischen Grenze rund 4.400 ha naturschutzwürdige Wiesenflächen, deren Weiternutzung nicht gesichert ist und für deren Aufwuchs eine Vermarktungsförderung in Form einer "Heubörse" sinnvoll erscheint. Falls das Modell erfolgreich ist, könnte eventuell an eine zweite Ausbaustufe gedacht werden. Dabei ist im Weinviertel vor allem eine Wiesenrückführung derzeitiger Ackerstandorte zu überlegen. Eine solche ist entlang von Fließgewässern (Wasserschutz), sowie auf Trockenstandorten oder im Überschwemmungsbereich der Marchauen anzustreben. Weiters könnten in der zweiten Ausbaustufe ca. 4.000 ha Wiesenflächen der Weißen Karpaten miteinbezogen werden.

Die folgenden Schwerpunkte hat sich die Arbeitsgruppe zum Ziel gestellt:

**Arbeitsgruppe Heubörse
Weinviertel**

- Großabnehmer suchen (z.B. Jagd, Safaripark, etc.);
- Anbieten von Weideflächen;
- Möglichkeit zur thermischen Verwertung von Heu prüfen;
- Qualität für Naturschutz muß im Vordergrund stehen;
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Naturparks wichtig;
- Angebot/Nachfragesituation in Österreich sowie in Tschechien und der Slowakei
- Nischen suchen (Schafe, Ziegen) - Heuvermittlung darf nicht das zentrale Thema sein.

Problembereiche

- Preisregelung ist grenzüberschreitend nicht möglich! "Teures" österreichisches Heu wird keinen Abnehmer finden. Importdruck darf nicht noch mehr steigen.
- Derzeit im Weinviertel viel Silagebereitung, da verregnetes Heu nicht abgesetzt werden kann.
- Schafhaltung ist auf extensiven Flächen in Wirklichkeit unrentabel.
- Die Wildhalter werden immer anspruchsvoller, was die Futterqualität betrifft.

Im Rahmen dieses Projektes werden slowakische Produktions-, Verarbeitungs-, Vermarktungs- und Dienstleistungsbetriebe der Winzer in den Kleinen Karpaten gefördert. Die Ziele dabei sind:

**Projektbeispiel Wein-
strassen Kooperation
Weinviertel - Modra -
Pezinok**

- Qualität und den Umfang von geleisteten agrotouristischen und winzerischen Diensten und Produkten zu steigern (mit der Hilfe von österreichischen Winzern);
- Den Bewohnern der Klein-Karpatenregion durch die Weiterbildung von Unternehmern neue Arbeitsmöglichkeiten im Weinbau, Kellereiwesen und Agrotouristik zu bilden;
- Durch bessere Informationstätigkeiten über die Besucher- und Aufenthaltsmöglichkeiten an der Klein-Karpaten Weinstraße eine Steigerung der Besucherzahlen in den Grenzregionen zu erreichen;
- Das Anknüpfen der Klein-Karpaten Weinstraße an das Netz der europäischen Weinstraßen vor allem an Niederösterreich, Burgenland, Tschechische Republik und Ungarn.

Durch das Projekt könnten gezielt betriebliche Kooperationen zwischen österreichischen und slowakischen, bzw. anderen Verbänden und Vereinen, die sich mit der Gestaltung und Betreibung von Weinstraßen befassen, gefördert werden:

**Weinstraßenkooperation:
Projektpartner**

- Slowakischer Verband des Land- und Agrotourismus;
- Slowakischer Verband der Weinbauern und Weinverarbeiter (SLOVIN);
- Slowakische Landwirtschaft- und Lebensmittelkammer;
- Mittlere Weinbau und Kellereischule in Modra;
- Regionaler Verein "Klein-Karpaten Weinstraße";
- Weinviertel Management;
- Wein - Themenstädte wie Poysdorf und Svätý Jur.

Aktivitäten

- Durchführung einer Fortbildungsveranstaltung für Unternehmer in der Landtouristik, Weinbau und Winzer aufgrund der Erfahrungen und Kenntnissen der österreichischen Landwirten. Bestandteil der Fortbildung ist auch eine Exkursion nach Österreich, bzw. ein Praxisaufenthalt an einem österreichischen Hof mit solcher unternehmerischen Richtung;
- An der Mittleren Weinbau und Kellereischule in Modra soll eine "Wein Akademie" eingerichtet werden, welche der permanenten Weiterbildung von Unternehmern in dem Bereich Landtouristik, Weinbau und Winzertums dienen sollte. Die Lektoren sollten einheimische und internationale Fachkräfte sein. Es ist eine Zusammenarbeit mit ähnlichen Einrichtungen in Niederösterreich (Krems, Wien) vorgesehen;
- Einrichtung einer „Klein-Karpaten Vinothek“ in Modra in den Räumlichkeiten der städtischen Keller oder der landwirtschaftlichen Weinbaugenossenschaft "Zlaté hrozno" (Goldene Weintraube) - mit Hilfe von Fachleuten aus Niederösterreich. Anknüpfend Aufbau einer Landtouristikmodellanlage für Weinbauregionen in den Objekt der Landwirtschaftlichen Weinbaugenossenschaft "Zlaté hrozno" in Modra mit der finanziellen Teilnahme des Landwirtschaftsministeriums, des Umweltministeriums und Unternehmen aus der Stadt Modra (Kosten der Projektdokumentation für die Objektrenovierung und eventuelle Teilnahme an den Renovierungskosten der Vinothek);
- Errichtung und technische Einrichtung einer Beratungsagentur und touristischen Informationsagentur in Bratislava und Modra, Werbung und Vermittlung von Aufhalten an der „Klein-Karpaten Weinstraße“ und der Region "Záhorie" im Grenzgebiet zwischen Österreich und der slowakischen Republik;
- Markierung der "Klein-Karpaten Weinstraße" mit Informationstafeln bei historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten und bei Winzern;
- Herausgabe von Informationsunterlagen über Geschichte, Kultur und Naturschönheiten der Grenzregion. Vermittlung von Informationen über die Unterkunftsmöglichkeiten etc;
- Einrichtung einer Internetseite für die „Klein-Karpaten Weinstraße“ in englischer und deutscher Sprache (Kosten für die Programmierung und die Realisierung der Internetseite);
- Teilnahme von niederösterreichischen Qualitätsweinen an den Wettbewerben im Rahmen des Klein-Karpaten Weinfestes. Vermittlung von Weindegustatoren in die Wettbewerbsausschüsse.

Kooperation bei der Entwicklung von Landwirtschaft und ländlichen Räumen in der EU

Die Anfänge der Tätigkeit der Schule des Dorfes reichen in das Jahr 1996, als in der Gemeinde Modrá auf Initiative des Bürgermeisters Miroslav Kovářík und des damaligen Vorsitzenden des Verbandes für Dorferneuerung der CR Ing. Arch. Jan Kruml und mit Unterstützung von Mag. Trischler gelang, die Zusammenarbeit auf das Gebiet Niederösterreich zu erweitern. 1999 wurde Bürgermeister M. Kovářík mit der Vorbereitung und Organisation des IV. Europäischen Kongresses für Dorferneuerung betraut. Am Kongress nahmen über 600 Personen und an den Seminaren im Vorjahr mehr als 400 Personen teil. Den Bereich Landwirtschaft vertritt für die Schule des Dorfes Ing. Karel Falta.

Bei der vorliegenden Initiative handelt es sich um ein Pilotprojekt, das auf die Nutzung von Trainingsprogrammen zur Anwendung neuer Arten der schonenden Verwendung des landwirtschaftlichen Bodens in Anknüpfung an die Revitalisierung der Landschaft gerichtet ist. Ziel ist es, in enger Zusammenarbeit Landwirte und in der Landwirtschaft tätige Firmen, gemeinsam mit Vertretern der Gemeinde und Kleinstädte einzubeziehen.

Zu diesem Zweck wurde eine Zusammenarbeit mit den Vertretern des größten Landgutes auf dem Gebiet von Österreich angeknüpft, das ähnliche Bedingungen einer Großflächenbewirtschaftung hat, wie sie in Tschechien bestehen - es handelt sich um das Gut Graf Hardegg. Ein großer Vorteil ist, dass dieses Gut, ebenso wie die Schule des Dorfes, Schulungen im Bereich der landwirtschaftlichen Problematik und Dorferneuerung veranstaltet und über die erforderlichen Räume sowie erfahrene Lektoren verfügt, die tschechisch sprechen. Wir gehen auch von einer Zusammenarbeit mit Vertretern der Regionalstellen des Ministeriums für Landwirtschaft und der entsprechenden Referate der Landkreisämter aus.

- Agrarlegislative im Rahmen der EU;
- Erneuerbare Energien aus landwirtschaftlichen Rohstoffen;
- Optimierung einer geeigneten Nutzung des landwirtschaftlichen Bodens;
- Gestaltung einer dörflichen Landschaft und breiterer Beziehungen zu den Widmungsplänen und ÚSES (Regionalsystemen der ökologischen Landschaftsstabilität);
- Programm zur Wasserrückhaltung in der Landwirtschaft (Revitalisierung usw.) Weinriede und deren Nutzung;
- Ergänzende Nutzungsarten der dörflichen Landschaft (Agrotouristik, Radwandern, Wein- und Lehrpfade, Fischzucht und Jagdwesen);
- Möglichkeiten zur Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in die Gestaltung der dörflichen Landschaft.
- Schule des Dorfes - Methodik- und Informationszentrum der Dorferneuerung Tschechische - Republik (Vertreter: Bgm. Miroslav Kovářík);
- Gutsverwaltung Hardegg - Österreich;
- Terra Projekt, NÖ Dorf- und Stadterneuerung;
- Vereinigung der Winzerdörfer um Znojmo DANÍZ (Frau Adámková), SG Weiße Karpaten.

Dorferneuerungsschule in Modra seit 1996

Pilotprojekt zur Nutzung von Trainingsprogrammen

Kooperation mit Gutsverwaltung Hardegg

Kooperationsthemen

Kooperationspartner

5.5.3. Förderprogramme zur grenzüberschreitenden Kooperation

INTERREG Programm zur Entwicklung der Grenzräume

Allgemeines Ziel der INTERREG-Initiative ist es, dafür zu sorgen, daß nationale Grenzen kein Hindernis für eine ausgewogene Entwicklung und Integration des europäischen Raums sind. Grenzgebiete sind in zweierlei Hinsicht isoliert: Zum einen schneiden Grenzen die Grenzgemeinden wirtschaftlich, sozial und kulturell voneinander ab und verhindern eine kohärente Bewirtschaftung der Ökosysteme; zum anderen wurden die Grenzgebiete im Rahmen der nationalen Politik häufig vernachlässigt.

INTERREG Schwerpunkte 1994 - 1999

Im Programmplanungszeitraum 1994-1999 dienten die INTERREG-Mittel in der Hauptsache der Förderung gemeinsamer Maßnahmen für die Entwicklung von KMU, den Austausch im Bildungs- Berufsbildungs- und Kulturbereich, zur Bekämpfung von Gesundheitsproblemen in den Grenzgebieten, für den Schutz und die Verbesserung der Umwelt, F&E, Energienetze, Verkehr und Telekommunikation (die Hauptinterventionen in den Ziel-1-Regionen) sowie für gemeinsame Verwaltungssysteme und grenzübergreifende und transnationale Einrichtungen.

Intensive Zusammenarbeit z.B. in „Euroregionen“ war eher Ausnahme

Die Erfahrungen zeigen, daß in vielen Fällen wesentliche Schritte hin zu einer gemeinsamen grenzübergreifenden Programmplanung und Verwaltung unternommen worden sind. Dennoch bildet die intensive Zusammenarbeit, wie sie beispielsweise in den "Euroregionen" erfolgt, immer noch eher die Ausnahme als die Regel. Während in den Grenzgebieten eine umfangreiche Entwicklungstätigkeit stattgefunden hat, ist es allgemein wesentlich schwieriger gewesen, gemeinsam eine wirklich grenzübergreifende Tätigkeit zu begründen. Dies wirkte in einigen Fällen kontraproduktiv (z.B. parallele Projekte auf beiden Seiten der Grenze). Auf jeden Fall konnten die Grenzgebiete und die Mitgliedstaaten dadurch die Vorteile der Zusammenarbeit nicht voll nutzen.

INTERREG III zielt darauf ab, durch die Förderung von grenzübergreifender, transnationaler und interregionaler Zusammenarbeit sowie einer ausgewogenen Entwicklung des Raumes der EU den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in der Europäischen Union zu stärken. Besonderes Augenmerk muß dabei den Außengrenzen der Union gelten.

Für die Gemeinschaftsinitiative INTERREG III sind 4,875 Mrd. Euro - das sind knapp 700 Mio. Euro/Jahr vorgesehen. Für Österreich stehen bis 2006 183 Mio. Euro, das sind ca 2,5 Mrd. ATS zur Verfügung. Die Mittelaufteilung innerhalb Österreichs sieht folgendermaßen aus:

Die Entwicklung des ländlichen Raumes

Die Veränderungen der Europäischen Landwirtschaft - Globalisierung des Welthandels, Qualitätsansprüche der Verbraucher, Erweiterung der Union - werden sich nicht allein auf die Agrarmärkte, sondern auch auf die lokale Wirtschaft der ländlichen Gebiete auswirken. Die Zukunft des Agrarsektors ist eng mit der ausgewogenen Entwicklung des ländlichen Raums verbunden, der 80% des Gemeinschaftsgebiets ausmacht. Die gemeinschaftliche Dimension dieser Herausforderung liegt klar auf der Hand; der Agrarpolitik und der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums kommen im Hinblick auf den territorialen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt eine wichtige Rolle zu.

Die nunmehr als "zweiter Pfeiler" der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ausgerichtete neue Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums wird diesen Anliegen gerecht. Als wesentliches Element des europäischen Agrarmodells ist ihr Ziel die Schaffung eines kohärenten und nachhaltigen Rahmens, der die Zukunft der ländlichen Gebiete gewährleistet und die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen garantiert.

Die Grundprinzipien der GAP sind:

- Die Multifunktionalität der Landwirtschaft, d.h. ihre über die Produktion von Lebensmitteln hinausgehende, vielgestaltige Rolle. Dies setzt die Anerkennung und Förderung der breiten Vielfalt der von den Landwirten erbrachten Dienstleistungen voraus;
- Ein branchenübergreifender und integrierter Ansatz der ländlichen Wirtschaft für die Diversifizierung der Aktivitäten, die Schaffung neuer Einkommens- und Beschäftigungsquellen und den Schutz des ländlichen Kulturerbes;
- Die Flexibilität der Beihilfen für die Entwicklung des ländlichen Raums, die auf der Subsidiarität gründet und die Dezentralisierung, die Konsultation auf regionaler und lokaler Ebene sowie die Partnerschaft begünstigt;
- Die Transparenz der Ausarbeitung und der Verwaltung der Programme, ausgehend von vereinfachten und leichter zugänglichen Rechtsvorschriften.

Insgesamt steht für Österreich aus dem EU Finanzierungstopf „Entwicklung des ländlichen Raumes“ ein überproportional hoher Mittelanteil von knapp 41 Mrd ATS bis zum Jahr 2006 zur Verfügung. Dies entspricht knapp 10% der insgesamt dafür vorgesehenen Finanzierung. Die folgenden Schwerpunkte sollen mit diesem EU-Programm verfolgt werden:

Verstärkung des Agrar- und Forstsektors;

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Gebiete;
- Schutz der Umwelt und des ländlichen Kulturerbes.

Zukunft der Landwirtschaft ist mit der Entwicklung des ländlichen Raumes verbunden

Multifunktionalität

integrierter Ansatz

Flexibilität der Beihilfen

Transparenz der Programmverwaltung

Österreich hat hohen Anteil am Programm zur „Entwicklung des ländlichen Raumes“

Schwerpunkt sind integrative Strategien der ländlichen Entwicklung

Der Name "LEADER+" deutet an, daß diese Initiative nicht einfach eine Fortsetzung von LEADER II darstellt, sondern Impulse geben und Unterstützung bieten will für die Durchführung neuartiger und hochwertiger integrierte Strategien der gebietsbezogenen ländlichen Entwicklung. Es wird zudem eine starke Betonung auf die Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten und ihre Vernetzung gelegt. Im Rahmen von LEADER+ kommen prinzipiell alle ländlichen Gebiete für eine Förderung in Frage. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für Landwirtschaft (EAGFL-Ausrichtung). Österreich werden für die Periode von 2000 - 2006 1 Mrd ATS zur Verfügung gestellt. Die Koordination von Leader+ liegt beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft nachdem es in der abgelaufenen Förderperiode beim Bundeskanzleramt lag.

Für Österreich stehen zwischen 2000 und 2006 1 Mrd ATS an EU-Fördermitteln zur Verfügung

Phare CBC

Derzeit wird ein Großteil der finanziellen und technischen Zusammenarbeit der EU mit den MOE Staaten über das PHARE Programm, das 1989 eingerichtet wurde, abgewickelt. Die Unterstützung erfolgt in Form nicht rückzahlbarer Zuschüsse. PHARE konzentriert sich auf die Vorbereitung des EU Beitritts der MOE Staaten und hat die folgenden Ziele:

PHARE wickelt einen Großteil der finanziellen und technischen Zusammenarbeit EU - MEOL ab

- Unterstützung der nationalen und regionalen Verwaltungsbehörden beim Aufbau einer effizienten Verwaltung die in der Lage ist die EU Regelungen, Normen und Gesetze auch umzusetzen;
- Unterstützung der MOE Staaten bei der Angleichung ihrer Industrie- und Infrastruktur an die EU-Standards.

PHARE CBC ist ausgerichtet auf Grenzregionen

Um die Grenzregionen auch in den MOE Staaten speziell zu fördern wurde mit dem PHARE Cross-Border-Cooperation Programme (CBC) ein multisektorales Programm entwickelt, das - ähnlich dem INTERREG Programmen - eine Reihe von Aktivitäten abdeckt. Im Rahmen von PHARE CBC bereiten die MOE Staaten mehrjährige indikative Programme vor, welche die Hauptzielsetzung und Maßnahmen aufzeigen und erstellen einen Rahmen für die jährlichen Finanzierungsvorschläge. Letzteres bezieht sich auf spezifische Projekte und finanzielle Verpflichtungen aus den Phare-Budgets.

Positive Grenzüberschreitende Auswirkung ist ein grundsätzliches Förderkriterium

Gestartet wurde das Programm 1994, und es konzentriert sich vor allem auf eine Verstärkung der Infrastruktur, Wirtschaftsentwicklung, Naturschutz und kleinere Aktivitäten, welche der Kontaktaufnahme und -verbesserung unter den Einwohnern der grenznahen Regionen dienen. Für die Durchführung des Programms PHARE CBC hat die EU - Kommission eine Richtlinie im Rahmen des Programms PHARE herausgegeben (Nr. 2760/98 vom 18. Dezember 1998), welche die grundlegenden Prinzipien und Prioritäten der Finanzierung des Programmes CBC bestimmt. Ein grundsätzliches Kriterium, welches von jedem Projekt im Rahmen des Programmes CBC erfüllt werden muß, ist eine positive grenzüberschreitende Wirkung auf der anderen Seite der Grenze.

Die Aktivitäten im Rahmen des Programmes CBC werden in zwei Gruppen aufgeteilt:

- Investitionsaktivitäten großen Umfangs, große Infrastrukturprojekte;
- Kleinprojektfond für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Investitionsaktivitäten kleineren Umfangs, "People to people" Aktivitäten welche auf die Entwicklung der zwischenmenschlichen Beziehungen auf beiden Seiten der Grenze ausgerichtet sind).

Seit der Intensivierung des Erweiterungsprozesses im Jahr 1997 wurde die Heranführungsstrategie der EU durch die Beitrittspartnerschaften, die Teilnahme der Bewerberländer an den Gemeinschaftsprogrammen und die Tätigkeit im Rahmen der Europaabkommen verstärkt. Zwischen dem Jahr 2000 und dem Beitrittsdatum der einzelnen Länder und über die durch Phare vorgesehene Hilfe hinaus wurden zwei neue Instrumente eingeführt: Ein Rahmen für die Förderung der Landwirtschaft und der Entwicklung des ländlichen Raumes (Special Accession Programme for Agriculture and Rural Development - SAPARD) und ein neues Instrument für die Regionalpolitik (ISPA).

Sapard

Das EU-Instrument SAPARD (Special Accession Programme for Agriculture and Rural Development = Heranführungsinstrument "Sonderaktion zur Vorbereitung auf den Beitritt in den Bereichen Landwirtschaft und ländliche Entwicklung") soll die Übernahme des Gemeinschaftsrechts (siehe Artikel 2 der Verordnung (EG) Nr. 1268/1999) erleichtern.

Die unter SAPARD bereitstehenden Mittel belaufen sich auf 520 Millionen EURO (zu Preisen von 1997) jährlich, die aus der Abteilung Garantie des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) zu finanzieren sind. Die Höhe der Unterstützung der einzelnen Beitrittskandidaten unter SAPARD richtet sich nach objektiven Kriterien. Dazu zählen die Beschäftigten in der Landwirtschaft, die landwirtschaftliche Nutzfläche, das Wohlstandsniveau (BIP) und die jeweilige geographische Lage. Wenn ein Beitrittskandidat der EU beitrifft, kommt er für Unterstützung unter den Gemeinschaftspolitiken und insbesondere den Strukturfonds in Betracht. Sein Anteil an SAPARD-Mitteln geht dann an die verbleibenden Beitrittskandidaten, die sich noch in der Vorbereitungsphase befinden.

Die EU kann unter dem SAPARD-Programm bis zu 75 Prozent der gesamten in Frage kommenden Ausgaben der öffentlichen Hand für bestimmte Interventionsmaßnahmen beitragen. Dieser Anteil wird gesenkt, wenn es sich um Maßnahmen handelt, die Einnahmen bringen. Im Fall Einnahmen schaffender Investitionen kann die gesamte öffentliche Unterstützung bis zu 50 Prozent der in Frage kommenden Kosten der Maßnahme betragen; bis zu 75 Prozent dieser öffentlichen Unterstützung können über SAPARD finanziert werden. Technische Unterstützung und ähnliche Tätigkeiten auf Initiative der Kommission können bis zu 100 % der Gesamtkosten finanziert werden. Dieser Betrag ist auf 2 Prozent der jährlichen Haushaltszuweisung beschränkt.

SAPARD und ISPA als neue Instrumente zur Unterstützung der EU Vorbeitrittsstrategie

SAPARD konzentriert sich auf den ländlichen Raum

SAPARD Mittel betragen für MOE 520 Mio Euro pro Jahr

SAPARD Prioritäten

Welche Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung werden durch SAPARD unterstützt?

- Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe;
- Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung von Agrarerzeugnissen;
- Verbesserung der Strukturen für Qualitäts-, Tier- und Pflanzenschutzkontrollen;
- Förderung umweltgerechter landwirtschaftlicher Produktionsmethoden;
- Diversifizierung der Wirtschaftstätigkeiten in ländlichen Gebieten;
- Entlastungs- und Verwaltungsdienstleistungen für Agrarbetriebe;
- Einrichtung von Erzeugergemeinschaften;
- Dorfsanierung und Erhaltung des ländlichen Erbes;
- Verbesserung des Landes und Flurbereinigung;
- Aufstellung und Aktualisierung von Landregistern;
- Verbesserung der beruflichen Bildung;
- Entwicklung und Verbesserung der ländlichen Infrastruktur;
- Verwaltung der Wasserressourcen;
- Förderung der Forstwirtschaft, einschließlich der Aufforstung, Investitionen in forstwirtschaftliche Betriebe im Besitz privater Waldbesitzer und Verarbeitung und Vermarktung forstwirtschaftlicher Erzeugnisse;
- Finanzierung der technischen Unterstützung einschließlich Studien.

SAPARD

Programmplanung

Jeder Beitrittskandidat entwirft Programme für die Entwicklung der ländlichen Gebiete im Zeitraum von 2000 bis 2006.

- Diese Programme beschreiben die Bedürfnisse und Entwicklungspotentiale der betreffenden ländlichen Gebiete;
- Sie stellen eine Strategie der Entwicklung für ländliche Gebiete mit klaren, quantifizierten Zielen auf;
- Sie beschreiben die erwartete Auswirkung des Programms im Hinblick auf Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und Beschäftigung;
- Sie beinhalten eine jährliche Schätzung der für die Realisierung des Programms benötigten finanziellen Mittel beinhalten. Diese Schätzung sollte nach Finanzquellen aufgeschlüsselt sein;
- In dieser Beschreibung wird eine geeignete Verwaltungsbehörde bestimmt, Mechanismen für die finanzielle Verwaltung und Kontrolle sowie für Monitoring und Bewertung aufgestellt und die Art und Weise dargelegt werden, wie Behörden und Partner aus Gesellschaft und Wirtschaft in die Programmleitung eingebunden werden sollen.

SAPARD Mittelzuweisung

Bulgarien	52,124
Tschechische Republik	22,063
Estland	12,137
Ungarn	38,054
Litauen	29,829
Lettland	21,848
Polen	168,683
Rumänien	150,636
Slowenien	6,337
Slowakei	18,289
Insgesamt	520,000

6. Zusammenfassung

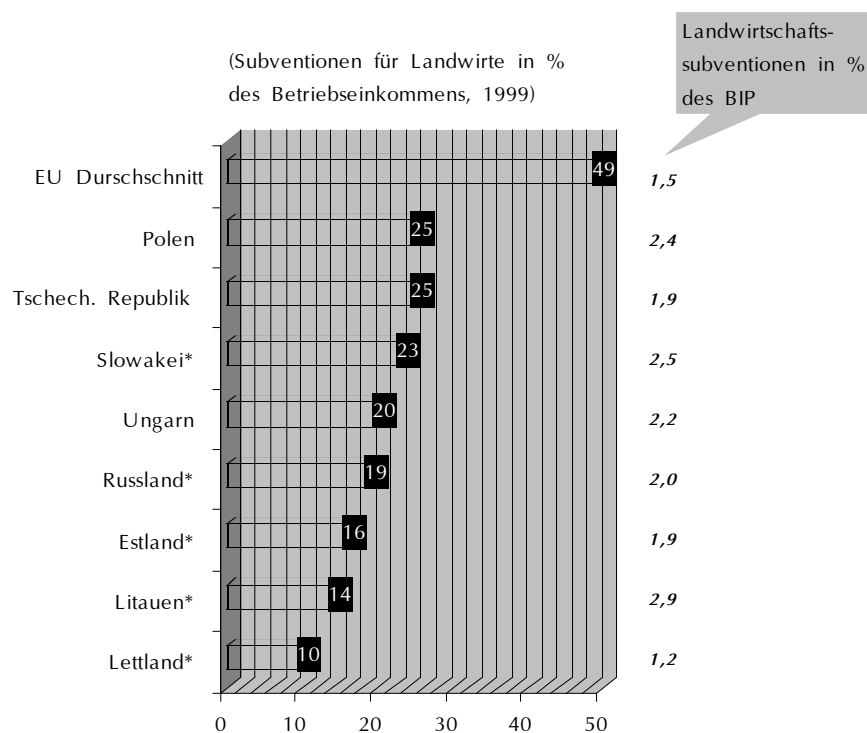
Zehn Jahre nach Beginn der Transformation lassen sich sowohl bezüglich des Tempos des Überganges zur Marktwirtschaft als auch hinsichtlich der Produktionsentwicklung zwischen den MOEL deutliche Unterschiede feststellen. In Ungarn, Slowenien, der Slowakischen Republik, Rumänien und Litauen ist der Produktionsumfang der pflanzlichen Produktion deutlich angestiegen. Polen, die Tschechische Republik, Estland, Lettland und Bulgarien hingegen produzieren weiterhin entschieden weniger als zum Ende der sozialistischen Ära. Die Flächenerträge aller MOEL weisen keine abnehmende Tendenz mehr auf, sind aber zum Teil recht starken Schwankungen unterworfen. Insgesamt liegt das Ertragsniveau sowohl der Pflanzen- als auch der Tierproduktion in allen MOEL deutlich unter dem der EU. Der Verlust traditioneller Absatzmärkte, die Aufhebung der Preisbindung und verschiedene Privatisierungsstrategien haben entscheidend zum anfänglichen Rückgang des Produktionsvolumens und zu Liquiditätsschwierigkeiten der Betriebe beigetragen.

Deutliche Unterschiede in der Anpassung der MOE Landwirtschaften an die Marktwirtschaft

Wettbewerbsvorteile der Länder Mittel- und Osteuropas liegen zur Zeit vor allem in den niedrigen Produktionskosten. Insbesondere die Lohnkosten und Pachten, teilweise auch Inputpreise unterschreiten das EU-Niveau beträchtlich. Für Polen, Ungarn, Litauen und Rumänien liegen die Vorleistungspreise 20-30 Prozent unter dem Preisniveau der EU.

Niedrige Produktionskosten sind ein Wettbewerbsvorteil

Abbildung 7: Agrarsubventionen in MOE Ländern



* 1998

Quelle: Business Central Europe, August 2000

Agrarsubventionen in MOE derzeit extrem niedrig

Da aber neben dem Ertragsniveau auch die Produktpreise niedrig sind - sie orientieren sich in vielen Ländern am Weltmarktpreis - kann die Mehrheit der Betriebe dennoch nicht oder nur gerade kostendeckend produzieren. Zum Unterschied von den EU-Ländern haben die Reformstaaten allerdings den Abbau von Agrarsubventionen bereits hinter sich gebracht. Während die Stützungszahlungen in der EU durchschnittlich 43% der Brutto-Agrareinnahmen betragen, belaufen sie sich in Tschechien auf zehn und in Ungarn auf elf Prozent.

Es bestehen noch erhebliche Produktivitätsreserven

Entscheidend für eine rentable Produktion ist daher die Verbesserung der Faktorproduktivitäten. Es bestehen bei vielen Produkten noch erhebliche Produktivitätsreserven, die durch den Einsatz von Dünger Pflanzenschutzmitteln oder hochwertigem Saatgut genutzt werden könnten. Notwendig hierfür sind auch eine Verbesserung des betrieblichen Managements, konsequente Qualitätskontrollen in der Produktion und eine Steigerung der Arbeitseffizienz. Vor allem aber gilt es, die oft überalterte technische Maschinenausstattung der Betriebe zu erneuern. Angesichts zu erwartender Lohnkostensteigerungen innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre werden die MOEL ihre augenblicklichen Wettbewerbsvorteile verlieren.

Volle Übernahme der EU - Direktzahlungen würde Einkommen deutlich verbessern

Eine Übernahme der EU-Agrarpolitik würde die Einkommenssituation der Agrarbetriebe in den künftigen Mitgliedstaaten der EU im Vergleich zu einer Fortsetzung der existierenden nationalen Agrarpolitiken im allgemeinen deutlich verbessern. Ohne die Gewährung von Ausgleichszahlungen wären die Einkommen der Betriebe in den MOE-Ländern im Durchschnitt ca. 25 bis 35 % niedriger als bei voller Übernahme der Reformvorschläge einschließlich aller Direktzahlungen. Bisher ist unklar, inwieweit die jetzige EU-Agrarpolitik auf die Assoziierungsländer übertragen wird.

Agenda 2000 hätte auch einen Produktpreisanstieg zur Folge

Unterstellt man jedoch eine völlige Übernahme einer Agrarpolitik gemäß der Agenda 2000, so würde dies in allen MOEL einen deutlichen Produktpreisanstieg zur Folge haben. Langfristig werden sich aber auch die Vorleistungspreise dem EU Niveau anpassen. In welchem Umfang die Einkommenszuwächse dann noch bestehen bleiben, hängt entscheidend von der Fähigkeit der Betriebe ab, ihre Produktivitätsreserven auszuschöpfen und technischen Fortschritt zu realisieren. Wirklich profitieren vom Beitritt dürften jedoch nur jener Teil der Betriebe die groß und effizient genug sind, um ihre Vorteile wie geringe Arbeits- und Landkosten auch tatsächlich zu realisieren. Insgesamt dürften es nur zwischen 10% (Polen) und 30% (Ungarn) der Betriebe sein, die sich zu einer ernstzunehmenden Konkurrenz für die EU Landwirtschaft entwickeln. Allerdings darf man nicht vergessen, dass die Bauern ohne funktionierende lebensmittelverarbeitende Industrie die Produkte nicht verkaufen können. Die Voraussetzungen sind dabei derzeit für die Getreideproduzenten, die bereits am Weltmarkt wettbewerbsfähig sind besser als für Milch und Tierproduzenten. Für sie ergeben sich die folgenden Vorteile:

- Höhere Produktpreise;
- Stabile legislative Bedingungen;
- Voller Marktzugang zu 400 Mio potentiellen Abnehmern.

Besonders die Nahrungsmittelindustrie der MOE Länder sieht sich mit der zunehmenden Integration wachsenden Schwierigkeiten gegenübergestellt:

- Im Gegensatz zur Industrie war und ist der Nahrungsmittelsektor der MOE Staaten zu einem großen Ausmaß geschützt und vom EU Markt isoliert;
- Um den strengen EU Standards in bezug auf Hygiene, Tiergesundheit und den Kennzeichnungsvorschriften zu entsprechen sind massive Investitionen zur Qualitätsverbesserung notwendig;
- Die Agrarpreise in der EU sind (vor allem bei Milch und Fleisch) höher als die derzeit in den MOE Staaten gültigen, obwohl sich auch innerhalb der EU das Preisniveau nach unten bewegt. Der Kostenvorteil der osteuropäischen Nahrungsmittelindustrie (durch niedrigere Löhne) wird jedoch bei einem EU Beitritt durch die dann steigenden Einkaufspreise für die Agrarprodukte vermindert. Gleichzeitig wird die Lebensmittelindustrie aber der vollen Konkurrenz der leistungsfähigen EU Agrarindustrie gegenübergestellt sein.

Auch im Grenzraum Weinviertel - Südmähren - Westslowakei kommt der Landwirtschaft eine besondere Bedeutung zu. Sowohl im Weinviertel, als auch in Südmähren ist der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Bruttowertschöpfung relativ hoch. Es gibt eine Reihe von Gemeinsamkeiten, welche die Landwirtschaft im Grenzraum verbinden:

Die naturräumlichen Grundlagen der Agrarproduktion sind in diesem Raum ähnlich und für die Landwirtschaft sehr gut. Die Böden sind fruchtbar und relativ leicht zu bearbeiten. Die derzeitige agrarische Produktpalette ist ähnlich. Überall wird Getreide, Wein, sowie Obst und Gemüse angebaut. Wiesen in den Auen von Donau, March und Thaya und in den Leiser Bergen können nur in Kombination mit dem Naturschutz kostendeckend bewirtschaftet werden.

Die Möglichkeiten für den Anbau von Sonderkulturen und anderen alternativen agrarischen Produkten sind jedoch noch nicht voll ausgeschöpft. Eine wesentliche Einschränkung für die Agrarwirtschaft sind die relativ starken Schwankungen der Niederschläge und eine potentiell negative Feuchtebilanz. Es gibt vor allem im Marchfeld sowie in Südmähren und in Teilen der Záhorie (Slowakei) ein relativ ausgedehntes Netz von Bewässerungsanlagen, das die Abhängigkeit der Landwirtschaft von Dürreschäden mindert und zur Ertragsstabilisierung beiträgt. Allerdings ist gerade in Tschechien und der Slowakei die Bewässerung durch die Preisschere zwischen den relativ hohen Erhaltungskosten der Bewässerungsanlagen und den sehr niedrigen Agrarpreisen unter starken finanziellen Druck geraten. Deshalb werden einzelne Anlagen derzeit nicht genutzt.

Neben der Landwirtschaft ist im Marchfeld, in Südmähren und in der Westslowakei die lebensmittelverarbeitende Industrie sehr bedeutsam. Durch den Produktionsrückgang der letzten Jahre sowie das Einbrechen der Absatzmärkte sind bei unserem Nachbarn in diesem Bereich (z.B. Konservenindustrie) derzeit beträchtliche Überkapazitäten vorhanden.

Nahrungsmittelindustrie in MOE Ländern steht vor großen Schwierigkeiten

Grenzraum Weinviertel - Südmähren- Westslowakei ist agrarisch bedeutsam

Hervorragende naturräumliche Voraussetzungen

Möglichkeiten für den Anbau von Sonderkulturen noch nicht voll ausgeschöpft

Lebensmittelverarbeitende Industrie im ČR und SK Grenzraum bedeutsam, jedoch Überkapazitäten vorhanden

Unterschiede der Landwirtschaft im Grenzraum

Es gibt natürlich auch eine Reihe von gravierenden Unterschieden, welche die Landwirtschaft im Grenzraum auszeichnen:

Großbetriebliche Struktur in Südmähren und Westslowakei blieb erhalten

Die Agrarstruktur des Grenzraumes ist in seiner Flächenstruktur von großen Unterschieden gekennzeichnet. Während das Weinviertel überwiegend kleinbetrieblich organisiert ist und nur im Marchfeld auch im europäischen Schnitt gesehen konkurrenzstarke Betriebe existieren hat sich in Südmähren und in der Westslowakei auch nach dem Zusammenbruch des Kommunismus die großbetriebliche Struktur (mit Betriebsgrößen von mehr als 1000 ha) erhalten.

Vorteile für Österreich in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Betriebe

Betrachtet man die Leistungsfähigkeit dieser Betriebe, so hat die österreichische Seite noch immer enorme Vorteile aufzuweisen, während die tschechischen und slowakischen Betriebe derzeit eher extensiv bewirtschaftet werden (bedingt auch durch die Tatsache das die Preise für die Betriebsmittel wesentlich stärker gestiegen sind wie die Agrarpreise). Investitionen werden derzeit in der tschechischen und slowakischen Landwirtschaft eher hinausgeschoben als tatsächlich getätigt. Es scheint so, als ob man sich über die nächsten Jahre der Unsicherheit in denen die Rahmenbedingungen der Intergration dieser Agrarwirtschaften in die Europäische Union festgelegt werden hinüberretten möchte um dann erst wieder voll in die Agrarproduktion einzusteigen.

In ČR und SK wenig Verständnis für die Bedeutung einer flächendeckenden Landwirtschaft

In den Zeiten des Kommunismus wurde die Bedeutung der Landwirtschaft auf die industrielle Produktion billiger Nahrungsmittel reduziert. Deshalb gibt es auch jetzt noch kaum Verständnis für die Bedeutung der flächendeckenden Landwirtschaft für den Naturschutz, für den Tourismus und für die Identität von Regionen. Dies steht im krassen Gegensatz zu Österreich, wo sich ein großer Teil der Einkommen für die Bauern aus der Abgeltung für die nicht produktionsbezogenen Tätigkeiten der Landwirtschaft zusammensetzt.

Familienbetriebe dominieren im Weinviertel, sind aber in Südmähren und der Westslowakei in der Minderheit

Während in Österreich der Großteil der Landwirtschaft von privaten Familienbetrieben bewirtschaftet wird, ist diese Betriebsform in Tschechien und der Slowakei in der Minderheit. Obwohl sich in den MOEL insgesamt rund 90% des Agrarlandes in privaten Händen befindet, wird in der Tschechischen Republik und in der Slowakei ein Großteil dieses meist aufgesplitterten Grund und Bodens kleiner Eigentümer an neue marktkonforme Kooperativen und andere private Körperschaften verpachtet. In der Slowakei sind 5% der Agrarbetriebe Familienbetriebe, in der Tschechischen Republik sind es 25%).

ČR und Sk haben Agrarhandelsbilanzdefizite mit der EU

Insgesamt war die Agrarwirtschaft der Slowakei und der Tschechischen Republik im letzten Jahrzehnt gravierenden Änderungen ausgesetzt. Nach dem Zusammenbruch der alten Marktstrukturen mußten erst neue Absatzmärkte gefunden werden. Nach einem Überschuß im Agrarhandel mit der EU Anfang der 90 er Jahre hat sich diese Handelsbilanz sehr stark zuungunsten der MOE Länder verschoben (Slowakei: Agrarhandelsbilanz 1991 +67 Mio USD, 1997 - 384 Mio USD Tendenz steigendes Defizit, Tschechien: Agrarhandelsbilanz 1991 +94 USD, 1997 -601 USD, Tendenz steigendes Defizit).

Gerade für die Landwirtschaft im Grenzraum ergeben sich durch das Zusammenwachsen Europas auch eine Reihe von Chancen:

- Einem sehr fruchtbaren und produktionsstarken Agrarraum steht mit den Städten Wien, Bratislava und Brunn ein Absatzmarkt von mehr als 2,5 Mio Menschen zur Verfügung, der in 90 Minuten von überall erreichbar ist;
- Die ähnlichen naturräumlichen Bedingungen des Grenzraumes bieten der Agrarforschung im Bereich nachwachsender Rohstoffe und alternativer landwirtschaftlicher Produkte (Biolandbau) durch gemeinsame Aktivitäten die Möglichkeit, Kosten zu senken und bessere Ergebnisse zu erzielen (z.B. durch Versuchsflächen in Tschechischen Republik und der Slowakei);
- Mittelfristig können die österreichischen Bauern im Grenzraum durch Pachtung und Bewirtschaftung von tschechischen und slowakischen Betrieben expandieren und ihre Konkurrenzfähigkeit verbessern;
- Kurzfristig entschärft die Beschäftigung von tschechischen und slowakischen Saisonarbeitskräften in der grenznahen österreichischen Landwirtschaft den Arbeitsmarkt dieser Länder (allerdings auf der unteren Qualifikationsebene, wo in Österreich kaum Arbeitskräfteangebot vorhanden ist) und verbessert die Kostenstruktur in den arbeitsintensiven Produktionssparten Obst- und Gemüseproduktion sowie Weinbau);
- In der Nahrungsmittelverarbeitung gäbe es die Möglichkeit sich zu größeren Einheiten zusammenzuschließen, und mit Standbeinen in West- und Osteuropa flexibler auf den Markt reagieren zu können. In dem für die Region wichtigen Agrogewerbe existieren dabei bereits einige Leitbetriebe (z. B. Kotányi, Manner, Frisch & Frost, Instantina, Jungbunzlauer, Esarom, Fuhrmann, Brantner, etc.). Die slowakische und südmährische Region kann an die frühere agro-gewerbliche Tradition anknüpfen, alte Industrien reaktivieren und attraktiver gestalten. im Weinviertel Management ist dazu ein Arbeitskreis Agro-Gewerbe mit ca 25 Teilnehmern eingerichtet. Mit dem „Agro-Net“ sollen Netzwerke mit dem Ziel der wechselseitigen Nutzung von betrieblichem Wissen von agrogewerblichen Produzenten zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aufgebaut werden.
- Auf dem Gebiet der multifunktionalen Landwirtschaft, effizienter Bewirtschaftungsmethoden, der Heranführung der Landwirtschaft an EU Standards und der Selbstvermarktung hat die österreichische Landwirtschaft einen Qualitätsvorsprung, den sie durch das Angebot von Beratungsdienstleistungen auch in Osteuropa nutzen könnte;
- Der Modernisierungsbedarf der Landwirtschaften der Reformstaaten bietet Exportchancen für österreichische Technologien.

Chancen der Landwirtschaft im Grenzraum

Markt mit 2,5Mio Abnehmern

Synergien in Forschung und Entwicklung durch ähnliche naturräumliche Bedingungen

Expansionsmöglichkeiten

Saisonarbeitskräfte entschärfen ČR und SK Arbeitsmarkt und verbessern Österreichs Kostenstruktur

Zusammenschluß zu größeren Einheiten

Nutzung des Qualitätsvorsprungs der österr. Landwirtschaft für Beratungstätigkeit in MOE

7. Zhrnutie

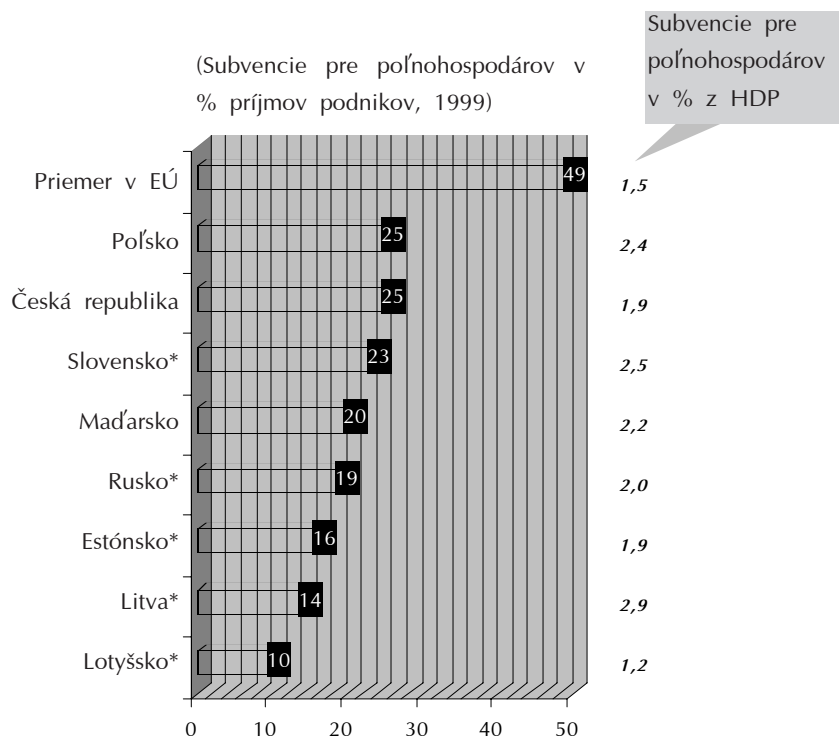
Podstatné rozdiely v prispôbení sa poľnohospodárstva strednej a východnej Európy na trhové hospodárstvo

Desať rokov po začiatku transformácií je možné sledovať podstatné rozdiely poľnohospodárstva štátov strednej a východnej Európy v rýchlosti prechodu na trhové hospodárstvo, ako aj vzhľadom na rozvoj produkcie. V Maďarsku, Slovinsku, na Slovensku, v Rumunsku a v Litve podstatne vzrástol objem produkcie rastlinnej výroby. Poľsko, Česká republika, Estónsko, Lotyšsko a Bulharsko vyrábajú naďalej podstatne menej ako ku koncu socialistickej éry. Plošné výnosy všetkých poľnohospodárskych produkcií strednej a východnej Európy už nevykazujú klesajúcu tendenciu, avšak niekedy sú podrobené podstatným výkyvom. Celkove je úroveň výnosov rastlinnej ako aj živočíšnej výroby vo všetkých krajinách strednej a východnej Európy pod úrovňou EÚ. Strata klasických odberových trhov, zrušenie väzby na cenu a rôzne privatizačné stratégie podstatne prispeli k počiatočnému zníženiu objemu výnosov a k likvidačným problémom podnikov.

Nízke produkčné náklady sú výhodou v konkurenčnom boji

Konkurenčné výhody krajín strednej a východnej Európy tvoria momentálne hlavne nízke produkčné náklady. Hlavne náklady na mzdy a prenájom, čiastočne aj ceny vstupov ležia hlboko pod úrovňou EÚ. V Poľsku, Maďarsku a Rumunsku ležia produkčné náklady 20 - 30 percent pod cenovou úrovňou v EÚ.

Obrázok 7: Agrárne subvencie v krajinách strednej a východnej Európy



Zdroj: Business Central Europe, August 2000

Pretože sú okrem úrovne produkcie nízke aj ceny produktov - v mnohých krajinách sa orientujú podľa cien svetového trhu - nemôže väčšina podnikov kryť alebo práve kryje náklady. Na rozdiel od krajín EÚ už reformné krajiny odbúrali subvencie do poľnohospodárstva. Pokiaľ v EÚ podporné platby tvoria priemerne 43% hrubých príjmov v poľnohospodárstve, sú tieto v Čechách stanovené na desať a v Maďarsku na jedenásť percent.

Pre rentabilnú produkciu je teda rozhodujúce zlepšenie faktorov produktivity. Pri mnohých produktoch existujú podstatné rezervy v produktivite, ktoré sa môžu realizovať pomocou hnojív, ochranných prostriedkov pre rastliny alebo použitím kvalitného osiva. Dôležité je ale aj zlepšenie podnikového manažmentu, dôsledná kontrola kvality vo výrobe a zvýšenie produktivity práce. Hlavne je ale dôležité obnovenie často zastaralého strojového parku podnikov. Vzhľadom na očakávaný nárast príjmov v rámci nasledujúcich päť až desať rokov, stratí poľnohospodárstvo v krajinách strednej a východnej Európy súčasné výhody v konkurenčnom boji.

Prevzatie poľnohospodárskej politiky EÚ by značne zlepšilo situáciu príjmov poľnohospodárskych podnikov budúcich členských štátov EÚ v porovnaní s pokračovaním národných agrárnych politík. Bez zaručenia vyrovnávacích platieb by boli príjmy podnikov v krajinách strednej a východnej Európy priemerne o cca. 25 až 35 % nižšie ako pri úplnom prevzatí návrhov reforiem, vrátane všetkých priamych platieb. Doteraz nie je zrejmé, v akom rozsahu sa dnešná agrárna politika EÚ premietne na kandidátske krajiny.

Ak si predstavíme kompletne prevzatie agrárnej politiky podľa Agendy 2000, potom by to malo za následok podstatný nárast cien vo všetkých krajinách strednej a východnej Európy. Dlhodobu sa prispôbia aj ceny výkonov úrovni EÚ. V akom rozsahu sa potom uskutoční nárast príjmov, záleží hlavne od schopnosti podnikov využiť rezervy produktivity a realizovať technický rozvoj. Skutočne by profitovala zo vstupu do EÚ iba tá časť podnikov, ktoré sú dostatočne veľké a efektívne využijú svoje výhody ako nízke náklady na prácu a zem. Celkovo je to asi 10 % (Poľsko) až 30 % (Maďarsko) podnikov, ktoré sa rozvinú na vážnu konkurenciu poľnohospodárstvu EÚ. Nesmieme však zabudnúť, že poľnohospodári nedokážu predať svoje produkty bez fungujúceho potravinárskeho priemyslu. Predpoklady sú v súčasnosti lepšie pre producentov obilia, ktorí už sú konkurencieschopní na svetovom trhu, ako pre producentov mlieka a zvierat. Pre nich vyplývajú nasledujúce výhody:

- vyššie ceny produktov;
- stabilné podmienky v legislatíve;
- úplný prístup na trh so 400 mil. potenciálnych zákazníkov.

Subvencie do poľnohospodárstva v krajinách strednej a východnej Európy sú v súčasnosti extrémne nízke

Existujú podstatné rezervy v produktivite

Celkové prevzatie priamych platieb EÚ by značne zlepšilo príjmy

Agenda 2000 by mala za následok taktiež nárast cien produktov

Potravinársky priemysel stojí v krajinách strednej a východnej Európy pred narastajúcimi problémami

Hlavne potravinársky priemysel krajín strednej a východnej Európy sa z dôvodu narastajúcej integrácie stretáva s čoraz väčšími problémami:

- potravinársky sektor krajín strednej a východnej Európy bol do veľkej miery chránený a izolovaný od trhu EÚ ináč ako ostatné odvetvia priemyslu;
- aby sa vyhovelo prísnyim kritériám EÚ vzhľadom na hygienu, zdravie zvierat a vzhľadom na predpisy označovania, sú nevyhnutné zásadné investície na dosiahnutie zlepšenia kvality;
- poľnohospodárske ceny sú v EÚ vyššie ako v súčasnosti platné ceny v krajinách strednej a východnej Európy (hlavne ceny mlieka a mäsa), aj keď sa aj v rámci EÚ cenová úroveň pohybuje smerom nadol. Cenová výhoda potravinárskeho priemyslu vo východnej Európe (vďaka nižším platom) by sa vstupom do EÚ znížila, pretože by narástli nákupné ceny poľnohospodárskych výrobkov. Súčasne bude potravinársky priemysel vystavený plnej konkurencii výkonného poľnohospodárskeho priemyslu EÚ.

Pohraničné územie Weinviertel - Južná Morava - Západné Slovensko je dôležité z poľnohospodárskej stránky

Aj na pohraničnom území Weinviertel - Západné Slovensko - Južná Morava zohráva poľnohospodárstvo dôležitú úlohu, pretože ako vo Weinviertli, tak aj na južnej Morave je relatívne vysoký podiel poľnohospodárstva a lesného hospodárstva na celkovom domácom produkte. Základy pre poľnohospodársku produkciu dané prírodnými a krajinnými podmienkami sú vo všetkých troch častiach územia podobné a veľmi dobré. Existuje mnoho spoločných znakov, ktoré spájajú poľnohospodárstvo v pohraničnom území:

Vynikajúce predpoklady z prírodného a krajinného hľadiska

Prírodné a krajinné predpoklady poľnohospodárskej produkcie sú na tomto území podobné a veľmi vodné pre poľnohospodárske využitie. Pôdy sú plodné a relatívne jednoducho obrábateľné. Súčasná paleta poľnohospodárskych produktov je veľmi podobná. Všade sa pestuje obilie, vinič, ako aj ovocie a zelenina. Lúky sa nachádzajú na lužných územiach Moravy a Dyje a ich hospodárske využitie s pokrytím nákladov je možné iba v spojení s ochranou prírody.

Možnosti pestovania špeciálnych kultúr ešte nie sú využité

Možnosti pestovania špeciálnych kultúr a iných alternatívnych poľnohospodárskych produktov ešte nie sú úplne využité. K významnému obmedzeniu poľnohospodárstva prispievajú výkyvy zrážok a potenciálne negatívna bilancia zrážok. Hlavne na Moravskom poli (Marchfeld), ako aj na južnej Morave a Záhorskej nížine (Slovensko) existuje relatívne široká sieť zavlažovacích zariadení, ktorá znižuje závislosť poľnohospodárstva od škôd spôsobených suchom a prispieva k stabilizácii výnosov. Avšak práve v Čechách a na Slovensku sa dostali tieto zariadenia kvôli pomerne vysokým nákladom na ich údržbu a veľmi nízkym cenám za poľnohospodárske výrobky do finančných problémov. Preto sa v súčasnosti jednotlivé zariadenia vôbec nevyužívajú.

Potravinársky priemysel v pohraničnom území ČR a SR je dôležitý, avšak má nadmerné kapacity

Okrem poľnohospodárstva je na Moravskom poli (Marchfeld), na južnej Morave a na západnom Slovensku veľmi významným aj potravinársky priemysel. Znížením produkcie v posledných rokoch ako aj likvidáciou existujúcich odberných trhov, existujú u našich susedov v tejto oblasti (napr. konzervárne) podstatné nadbytočné kapacity.

Samozrejme existuje aj celý rad podstatných rozdielov, ktoré sú charakteristické pre poľnohospodárstvo v pohraničnom území:

Ak sa zameriame na výkonnosť týchto podnikov, potom vykazuje rakúska strana ešte stále enormné výhody, zatiaľ čo sú slovenské a české podniky ešte stále extenzívne obhospodarované (toto je podmienené aj tou skutočnosťou, že ceny prevádzkových prostriedkov narástli podstatnejšie ako ceny poľnohospodárskych produktov). Investície sa v českom a slovenskom poľnohospodárstve skôr presúvajú ako uskutočňujú. Vyzerá, že sa chcú počas nasledujúcich rokov neistoty, v ktorých sa stanovia rámcové podmienky integrácie týchto poľnohospodárstiev do Európskej únie, zachovať, aby potom mohli znovu plne vstúpiť do poľnohospodárskej výroby.

Počas komunizmu sa význam poľnohospodárstva zredukoval na priemyselnú produkciu lacných potravín. Preto ani teraz ešte neexistuje pochopenie pre význam poľnohospodárstva v zmysle ochrany prírody, turistiky a identity regiónov. Toto je výrazným protikladom k Rakúsku, kde sa veľká časť príjmov pre hospodárov skladá z vyrovnaní za činnosti nesúvisiace s poľnohospodárskou produkciou.

Zatiaľ čo v Rakúsku väčšinu poľnohospodárstva obhospodarujú súkromné rodinné podniky, táto forma podnikania je v Čechách a na Slovensku v menšine. Napriek tomu, že sa v krajinách strednej a východnej Európy nachádza celkovo približne 90 % poľnohospodárskych plôch v súkromnom majetku, v Čechách a na Slovensku sa väčšina týchto - často roztrúsených - pozemkov malých vlastníkov árenduje novým, trhu prispôsobeným družstvám a iným súkromným objektom. Na Slovensku je približne 5 % poľnohospodárskych podnikov rodinnými podnikmi, v Čechách približne 25 %.

Celkovo je možné povedať, že poľnohospodárstvo Slovenska a Českej republiky bolo počas posledného desaťročia vystavené významným zmenám. Po páde starých trhových štruktúr bolo potrebné nájsť nových odberateľov. Po prebytku v rámci obchodu s poľnohospodárskymi výrobkami s EÚ začiatkom 90. rokov sa táto bilancia vyvinula pre krajiny strednej a východnej Európy veľmi nepriaznivo (Slovensko: Bilancia obchodu poľnohospodárstva 1991 +67 mil. USD, 1997 -384 mil. USD, tendencia narastajúci deficit; Čechy: Bilancia obchodu poľnohospodárstva 1991 +94 USD, 1997 -601 USD, tendencia narastajúci deficit).

Rozdiely poľnohospodárstiev v pohraničnom území

Štruktúra veľkopodnikov ostala na južnej Morave a na západnom Slovensku nezmenená

V ČR a v SR je málo pochopenia pre význam poľnohospodárskeho využitia pôdy z hľadiska tvorby krajiny a ochrany prírody

Rodinné podniky dominujú vo Weinviertel, ale na južnej Morave a na západnom Slovensku sú v menšine

ČR a SR majú deficitnú bilanciu obchodu s poľnohospodárskymi výrobkami voči EÚ

Šance pre poľnohospodárstvo v pohraničnom území

Práve pre poľnohospodárstvo sa na pohraničnom území ponúkajú nové šance vďaka spájaniu sa Európy:

Trh s 2,5 mil. odberateľov

- Úrodné a produktívne poľnohospodárske územie má vďaka mestám Viedeň, Bratislava a Brno k dispozícii trh s viac ako 2,5 mil. konzumentov, ktorých je možné odvšadiaľ dosiahnuť behom 90 min;

Synergie vo výskume a vývoji vďaka podobným prírodným a územným podmienkam

- Podobné prírodné a územné podmienky pohranicia ponúkajú poľnohospodárskemu výskumu možnosť zníženia nákladov a zlepšenia výsledkov v oblasti dorastajúcich surovín a alternatívnych poľnohospodárskych produktov
- formou spoločných aktivít (napr. výskumné plochy v Čechách a na Slovensku);

Možnosti expanzie

- Strednodobo môžu rakúski hospodári v pohraničnom území expandovať a zlepšiť svoju konkurencieschopnosť prenájmom a obhospodarovaním českých a slovenských podnikov;

Sezónne pracovné sily odľahčia pracovný trh v ČR a SR a zlepšia rakúsku štruktúru nákladov

- Krátkodobo odľahčí zamestnanie českých a slovenských sezónnych zamestnancov v rakúskom poľnohospodárstve v blízkosti hranice pracovný trh týchto krajín (avšak na najnižšej kvalifikačnej úrovni, kde v Rakúsku takmer neexistujú pracovné sily) a zlepši štruktúru nákladov v odvetviach s intenzívnym využitím pracovných síl (výroba ovocia a zeleniny, ako aj pestovanie viniča);

Zlúčenie do väčších jednotiek

- V oblasti spracovania potravín by sa naskytla možnosť zlučovania do väčších jednotiek (podľa vzoru Agrana v oblasti cukrovarníctva) a tak prostredníctvom stredísk v západnej a východnej Európe flexibilnejšie reagovať na trh;

Využitie predstihu v kvalite rakúskeho poľnohospodárstva na poradenskú činnosť v krajinách strednej a východnej Európy

- V oblasti multifunkčného poľnohospodárstva, efektívnych metód obhospodarovania, prispôsobenia poľnohospodárstva štandardom EÚ a samostatných trhov má rakúske poľnohospodárstvo náskok v kvalite, ktorý môže využiť ponukou poradenských služieb aj vo východnej Európe;
- Potreba modernizácie poľnohospodárstva v reformných krajinách ponúka šance pre vývoz rakúskych technológií.

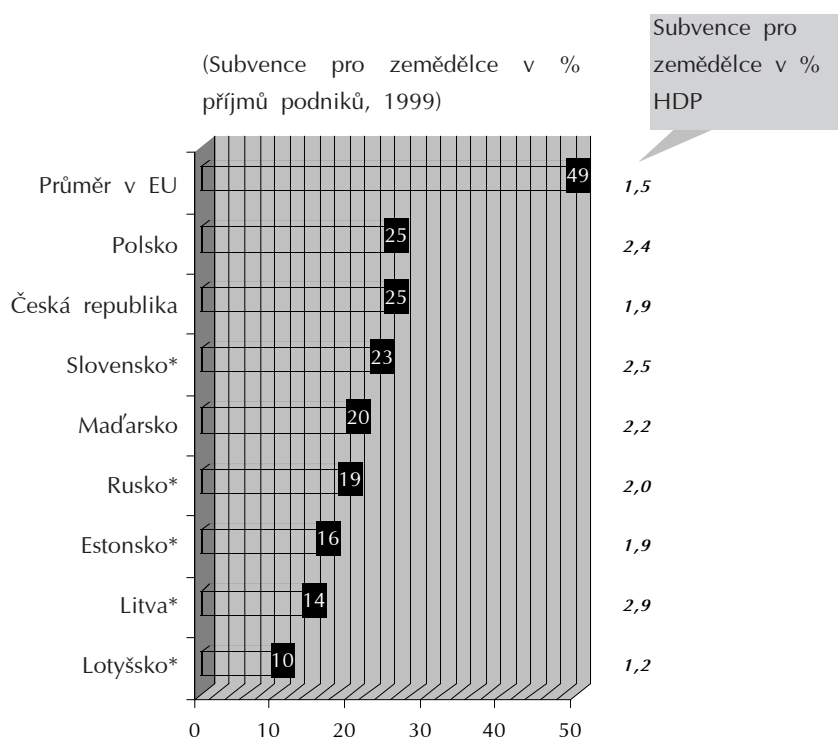
8. Shrnutí

Deset let po začátku transformací je možné stanovit podstatné rozdíly zemědělství států střední a východní Evropy, jako v rychlosti přechodu na tržové hospodářství, tak i vzhledem k rozvoji produkce. V Maďarsku, Slovinsku, na Slovensku, v Rumunsku a v Litvě podstatně vzrostl objem produkce rostlinné výroby. Polsko, Česká republika, Estonsko, Lotyšsko a Bulharsko vyrábějí nadále podstatně méně jako ke konci socialistické éry. Plošné výnosy všech zemědělstev střední a východní Evropy již nevykazují klesající tendenci, přesto jsou částečně podrobeny podstatným výkyvům. Celkem je úroveň výnosu jak rostlinné, tak i živočišné výroby ve všech krajinách střední a východní Evropy pod úrovní EU. Ztráta tradičních odberových trhů, zrušení vazby na cenu a různé privatizační strategie přispěli podstatně k počátečnímu snížení objemu výnosu a k likvidacním problémům podniku.

**Podstatné rozdíly v
přízpůsobení se zemědělství
střední a východní
Evropy na tržové
hospodářství**

Konkurenční výhody krajin střední a východní Evropy tvoří momentálně hlavně nízké produkční náklady. Hlavně náklady na mzdy a pronájem, částečně také ceny vstupu leží podstatně pod úrovní EU. V Polsku, Maďarsku a Rumunsku jsou produkční náklady 20 - 30 procent pod cenovou úrovní v EU.

Obrázek 7: Agrární subvence v krajinách střední a východní Evropy



* 1998

Zdroj: Business Central Europe, August 2000

Subvence do zemědělství jsou v krajinách střední a východní Evropy v současnosti extrémně nízké

Protože jsou kromě úrovně produkce nízké také ceny produktů - v mnohých krajinách se řídí podle cen světového trhu - nemůže většina podniků krytí nebo právě kryje náklady. Na rozdíl od krajin EU již reformní krajiny odbourali subvence do zemědělství. Pokud v EU podpůrné platby tvoří průměrně 43% hrubých příjmů v zemědělství, jsou tyto v Čechách určené na deset a v Maďarsku na jedenáct procent.

Existují podstatné rezervy v produktivitě

Pro rentabilní produkci je teda rozhodující zlepšení faktorů produktivity. Při mnohých produktech existují významné rezervy v produktivitě, které se mohou realizovat pomocí hnojiv, ochranných prostředků pro rostliny nebo použitím kvalitního osiva. Důležité je ale také zlepšení podnikového managementu, důsledná kontrola kvality ve výrobě a nárůst efektivnosti práce. Hlavně je ale důležité obnovení často zastaralého strojového parku podniků. Vzhledem k očekávanému nárůstu příjmů v rámci následujících pěti až deseti let ztratí zemědělství v krajinách střední a východní Evropy současné výhody v konkurenčním boji.

Celkové převzetí přímých plateb EU by značně zlepšilo příjmy

Převzetí zemědělské politiky EU by značně zlepšilo situaci příjmů zemědělských podniků budoucích členských států EU v porovnání s pokračováním národních agrárních politik. Bez zaručení vyrovnávacích plateb by byly příjmy podniků v krajinách střední a východní Evropy průměrně o 25 až 35 % nižší nežli při úplném převzetí návrhu reformy včetně všech přímých plateb. Dosud není zřejmé, v jakém rozsahu se dnešní agrární politika EU přemítne na kandidátské krajiny.

Agenda 2000 by mněla za následek také nárůst cen produktů

Představíme-li si kompletní převzetí agrární politiky podle Agendy 2000, pak by to mělo za následek podstatný nárůst cen ve všech krajinách střední a východní Evropy. Dlouhodobě se přizpůsobí taky ceny výkonů úrovní EU. V jakém rozsahu se pak uskuteční přírůstek příjmů, záleží hlavně na schopnosti podniků využít rezervy produktivity a realizovat technický rozvoj. Skutečně by profitovala ze vstupu do EU jen ta část podniků, které jsou dostatečně velké a které efektivně využijí své výhody jako jsou nízké náklady na práci a pronájem pozemků. Celkově je to asi 10 % (Polsko) až 30 % (Maďarsko) podniků, které se vyvinou na vážnou konkurenci zemědělství EU. Nesmíme však zapomenout, že zemědělci nedokážou prodávat svoje produkty bez fungujícího potravinářského průmyslu. V současnosti mají lepší předpoklady producenti obilí, kteří jsou již konkurenceschopní na světovém trhu, než producenti mléka a zvířat. Pro nich vyplývají následující výhody:

- vyšší ceny produktů;
- stabilní podmínky v legislativě;
- úplný přístup k trhu se 400 mil. potenciálních zákazníků.

Hlavně potravinářský průmysl krajin střední a východní Evropy se z důvodu narůstající integrace potýká se stále většími problémy:

- potravinářský sektor krajin střední a východní Evropy byl ve velké míře jinak chráněn a izolován od trhu EU než ostatní odvětví průmyslu;
- aby se vyhovělo přísným kritériím EU týkajících se hygieny, zdraví zvířat a vzhledem na předpisy označování jsou nevyhnutné zásadní investice na zlepšení kvality;
- zemědělské ceny v EU jsou vyšší jako v současnosti platné ceny v krajinách střední a východní Evropy (hlavně ceny mléka a masa), i když se taky v rámci EU cenová hladina pohybuje směrem dolů. Cenová výhoda potravinářského průmyslu ve východní Evropě (v důsledku nižších platů) by se vstupem do EU zmírnila, protože by stouply nákupní ceny zemědělských výrobků. Současně bude potravinářský průmysl vystaven plné konkurenci výkonného zemědělského průmyslu EU.

Taky na pohraničním území Weinviertel - Západní Slovensko - Jižní Morava hraje zemědělství důležitou roli, protože jako ve Weinviertli, tak i na jižní Moravě je relativně vysoký podíl zemědělství a lesního hospodářství na celkovém domácím produktu. Základy pro zemědělskou produkci dané přírodními a krajinnými podmínkami jsou ve všech třech částech území podobné a velmi dobré. Existuje mnoho společných znaků, které spájí zemědělství v pohraničním území:

Přírodní a krajinné předpoklady zemědělské produkce jsou na tomto území podobné a velmi dobré pro zemědělské využití. Půda je úrodná a relativně jednoduše obrobitelná. Současná paleta zemědělských produktů je velmi podobná. Všude se pěstuje obilí, vinná réva, jakož i ovoce a zelenina. Luky se nacházejí na území luhů Moravy a Dyje a jejich hospodářské využití s pokrytím nákladů je možné jen ve spojení s ochranou přírody.

Možnosti pěstování speciálních kultur a jiných alternativních zemědělských produktů ještě nejsou úplně využity. K podstatnému omezení zemědělství přispívají výkyvy srážek a potenciálně negativní bilance srážek. Hlavně na Moravském poli (Marchfeld), jakož i na jižní Moravě a Záhorské nížině (Slovensko) existuje relativně široká síť zavlažovacích zařízení, která snižuje závislost zemědělství od škod způsobených suchem a přispívá ke stabilizaci výnosů. Ovšem právě v Čechách a na Slovensku se dostaly tyto zařízení kvůli poměrně vysokým nákladům na údržbu a velmi nízkým cenám za zemědělské produkty do finančních problémů. Proto se v současnosti jednotlivé zařízení vůbec nevyužívají.

Kromě zemědělství je na Moravském poli (Marchfeld), na jižní Moravě a na západním Slovensku velice významným taktéž potravinářský průmysl. Snížením produkce v posledních letech, jakož i likvidací existujících odborních trhů existujících u našich sousedů v této oblasti (např. konzervárny) podstatně nadměrné kapacity.

Potravinářský průmysl stojí v krajinách střední a východní Evropy před narůstajícími problémy

Pohraniční území Weinviertel - Jižní Morava - Západní Slovensko je důležité ze zemědělské stránky

Vynikající předpoklady z přírodního a krajinného hlediska

Možnosti pěstování speciálních kultur ještě nejsou využity

Potravinářský průmysl v pohraničním území ČR a SR je důležitý, ale má nadbytečnou kapacitu

**Rozdíly zemědělství v
pohraničním území**

Samozřejmě existuje také celá řada podstatných rozdílů, které jsou charakteristické pro zemědělství v pohraničním území:

**Struktura velkopodniků
zůstala na jižní Moravě
a na západním Slovensku
nezměněna**

Zaměříme-li se na výkonnost těchto podniků, pak vykazuje rakouská strana ještě stále enormní výhody, doposud jsou slovenské a české podniky ještě stále extenzivně obhospodařované (tato danost je podmíněná také tím, že ceny provozních prostředků narůstali rychleji nežli ceny zemědělských produktů). Investice se v českém a slovenském zemědělství více přesouvají, nežli realizují. Zdá se, že chtějí v následujících letech nejistoty, ve kterých se určí rámcové podmínky integrace těchto zemědělství do Evropské unie, přestat, aby pak mohli znovu plně vstoupit do zemědělské výroby.

**V ČR a v SR je málo
pochopení pro význam
zemědělského využití
půdy z hlediska tvorby
krajiny a ochrany přírody**

V dobách komunizmu se význam zemědělství zredukoval na průmyslovou produkci laciných potravin. Proto ani teď ještě neexistuje pochopení pro význam zemědělství ve smyslu ochrany přírody, turistiky a identity regionu. Tohle je výrazným protikladem k Rakousku, kde se značná část příjmů v zemědělství skládá z vyrovnání za činnosti nesouvisící s produkcí v zemědělství.

**Rodinné podniky dominují
ve Weinviertel, ale na
jižní Moravě a na západním
Slovensku jsou v
menšině**

Zatím co v Rakousku většinu zemědělství obhospodařují soukromé rodinné podniky, tato forma podnikání je v Čechách a na Slovensku v menšině. Přestože se v krajinách střední a východní Evropy nachází celkově přibližně 90 % zemědělských ploch v soukromém majetku, v Čechách a na Slovensku se většina těchto - často roztroušených - pozemků malých vlastníků pronajímá novým, trhu přizpůsobeným družstvům a jiným soukromým objektům. Na Slovensku je přibližně 5 % zemědělských podniků rodinnými podniky, v Čechách přibližně 25 %.

**ČR a SR mají deficitnou
bilanci obchodu se
zemědělskými výrobky
vzhledem k EU**

Celkově možno konstatovat, že zemědělství Slovenska a České republiky bylo v průběhu posledního desetiletí vystavěno významným změnám. Po pádu starých trhových struktur bylo nutné najít nové odberatele. Po přebytku v rámci obchodu se zemědělskými výrobky s EU začátkem 90. let se tato bilance vyvinula pro krajiny střední a východní Evropy velice nepříznivě (Slovensko: Bilance obchodu zemědělství 1991 +67 mil. USD, 1997 -384 mil. USD, tendence narůstající deficit; Čechy: Bilance obchodu zemědělství 1991 +94 USD, 1997 -601 USD, tendence narůstající deficit).

Právě pro zemědělství se na pohraničním území nabízejí nové šance díky spájení se Evropy:

- Úrodné a produktivní zemědělské území má díky městům Vídeň, Bratislava a Brno k dispozici trh s více než 2,5 mil. konzumenty, které je možno odevšud dosáhnout během 90 min;
- Podobné přírodní a územní podmínky v pohraničním území nabízejí zemědělskému výzkumu možnost snížení nákladů a zlepšení výsledků v oblasti dorůstajících surovin a alternativních zemědělských produktů formou společných aktivit (např. výzkumné plochy v Čechách a na Slovensku);
- Střednědobě můžou rakouští zemědělci v pohraničním území expandovat a zlepšit svoji konkurenceschopnost nájmem a obhospodařováním českých a slovenských podniků
- Krátkodobě odlehčí zaměstnání českých a slovenských sezónních zaměstnanců v rakouském zemědělství v blízkosti hranice pracovní trh těchto krajin (ovšem na nejnižší kvalifikační úrovni, kde v Rakousku téměř neexistují pracovní síly) a lepší strukturu nákladů v odvětvích s intenzivním využitím pracovních sil (výroba ovoce a zeleniny, jakož i pěstování vinné révy);
- V oblasti zpracování potravin se naskytuje možnost sloučení do větších jednotek (podle vzoru Agrana v oblasti cukrovarnictví) a tak prostřednictvím středisek v západní a východní Evropě flexibilněji reagovat na trh;
- V oblasti multifunkčního zemědělství, efektivních metod obhospodařování, přizpůsobení zemědělství standardům EU a samostatných trhů má rakouské zemědělství náskok ve kvalitě, který může využít ponukou poradenských služeb taktéž ve východní Evropě;
- Potřeba modernizace zemědělství v reformních krajinách nabízí šanci pro vývoz rakouských technologií.

Šance pro zemědělství v pohraničním území

Trh s 2,5 mil. odběrateli

Synergie ve výzkumu a vývoji díky podobným přírodním a územním podmínkám

Možnosti expanze

Sezónní pracovní síly odlehčí pracovní trh v ČR a SR alepší rakouskou strukturu nákladů

Sloučení do větších jednotek

Využití předstihu v kvalitě rakouského zemědělství na poradenskou činnost v krajinách střední a východní Evropy

9. Kontaktadressen und Ansprechpartner

Verwaltung Förderungen

Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Landwirtschaftsförderung (LF3)
A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel. (02742) 200 - 2990, Fax: 3535

Abteilung landwirtschaftliche Bildung und Weinwirtschaft (LF2)
A-3430 Tulln, Frauentorgasse 72 - 74, Tel. 02272 / 65150 - 6614

NÖ Landschaftsfonds
Frauentorgasse 72 -74, A-3430 Tulln, Tel. 02272 / 65150 - 6610, Fax: 6633

NÖ Agrarbezirksbehörde , A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel. 02742 / 200
(Aussenstellen gibt es in Hollabrunn, Mistelbach, Gänserndorf, Zistersdorf, Obersiebenbrunn und Korneuburg).

Interessens- Vertretung

Niederösterreichische Landwirtschaftskammer St. Pölten
Wienerstraße 64, A-3100 St. Pölten, Tel.: (+43 2742) 259-0, Fax: (+43 2742) 10
09 , E-Mail:office@lk-noe.at

- Bezirksbauernkammer Gänserndorf
A-2230 Gänserndorf, Hauptstraße 8
Tel.: ++43/2282/2304, Fax: ++43/2282/3319
office@gaenserndorf.lk-noe.at
- Bezirksbauernkammer Hollabrunn
A-2020 Hollabrunn, Eugen-Markus-Platz 7
Tel.: ++43/2952/2283, Fax: ++43/2952/4417
officehollabrunn@lk-noe.at
- Bezirksbauernkammer Mistelbach a.d. Zaya
A-2130 Mistelbach a.d. Zaya, Hauptplatz 37
Tel.: ++43/2572/2704, Fax: ++43/2572/2704-4
office@mistelbach.lk-noe.at
- Bezirksbauernkammer Korneuburg
A-2100 Korneuburg, Hauptplatz 11
Tel.: ++43/2262/72416, Fax: ++43/2262/72416-76
office@bbk-korneuburg.lk-noe.at

Ernte Verband Niederösterreich
3013 Tullnerbach, Norbertinumstr. 9, Tel. 02233 - 56522
Andreas Schmidt, 2135 Neudorf 157, Tel. 02523 / 6645 (Ansprechpartner im
Weinviertel)

Österreichischer Demeter-Bund
Mag. Alfons Piatti, 2133 Loosdorf 1, Tel. 02523 /8118 (Ansprechpartner im
Weinviertel)

Agrarbezirksbehörde Außenstelle Hollabrunn
2020 Hollabrunn Pfarrgasse 24
02952 / 5401 - 0

Beratung

LAKO - Landwirtschaftliche Koordinierungsstelle für Bildung und Forschung
A-3430 Tulln, Frauentorgasse 72 - 74, Tel. 02272 / 65150 -6614, Fax: 6600

Landwirtschaftliche Fachschulen Mistelbach:

A-2130 Mistelbach, Winzerschulgasse 50
Tel.: ++43/2572/2421, Fax: ++43/2572/2421-13
fs.mistelbach@asn.netway.at

Landwirtschaftliche Fachschule
A-2020 Hollabrunn, Sonnleitenweg 2
Tel.: ++43/2952/2133, Fax: ++43/2952/2133-18
fs.hollabrunn@asn.netway.at

Fachschule für Ökologie, Land- und Hauswirtschaft
A- 2170 Poysdorf, Oberer Markt 7
Tel.: ++43/2552/2421, Fax: ++43/2552/2421-38
lfs.poysdorf@nanet.at

Landwirtschaftliche Fachschule Obersiebenbrunn
A- 2283 Obersiebenbrunn, Feldhofstrasse 6
Tel.: ++43/2586/2202
lfs.obersiebenbrunn@nanet.at

Regionalmanagement Weinviertel

A - 2225 Zistersdorf, Hauptstraße 25 , Tel. 02532 / 2818
Dipl. Ing. Martin Schwabl, weinregio@magnet.at

Agrar Plus Ges.m.b.H.: Innovationsprojekte, Fernwärme aus Biomasse,
Landwirtschaftliches Produktmarketing. A-2136 Laa/Thaya, Raiffeisenplatz 2, Tel.
025 22-2438, Fax: 025 22-8897, e-mail: agrar.plus.laa@aon.at, Regionalbüro
Weinviertel: Michael Staribacher

Distelverein

Franz Mairstraße 47, A-2232 Deutsch Wagram, Tel. 02247 / 511081
e-mail: distel@cybertron.at

Bäuerlicher Gästering; Marlene Laaber

Hauptplatz 7, A-2054 Haugsdorf

Tel.: (+43 2944) 26350

E-mail: gaeste-weinviertel@eunet.at

Landwirtschaftskammer Niederösterreich - Referat Direktvermarktung, DI Adelheid
Gerl, Niederösterreichische Landwirtschaftskammer St. Pölten
Wienerstraße 64, A-3100 St. Pölten, Tel.: (+43 2742) 259-0, Fax: (+43 2742) 10
09, E-Mail: office@lk-noe.at

**Regionale Verarbeitung
und Vermarktung**

AGRANA Zucker-GesmbH. Hohenau a.d. March, Bahnstr. 25, Tel.02535-2311-0

AGRANA Zucker-GesmbH. Leopoldsdorf im Marchfeld, Bahnstr. 104, 02216-2341-0

Frisch&Frost WarenhandelsgesmbH. Hollabrunn, Mühlenring 20, Tel. 02952-2335-0 (Kartoffeln, Gemüse)

EOM Erzeugerorganisation Marchfeldgemüse GesmbH & Co KG
Marchfeldstraße 11, A- 2281 Raasdorf, Tel +43(2249)7310...-0,
Fax +43(2249)7310-73

FEX Herstellung u Vertrieb von Strohprodukten GmbH, A-2183 Neusiedl an der Zaya, Dobermannsdorfer Str 1; Tel +43(2533)81021...-0, Fax +43(2533)81021, Email: fex.neusiedl@aon.at

Probstdorfer Saatzucht GesmbH, A-2301 Probstdorf, Saatzuchtstr 11 Tel +43(2215)2219...-0, Fax +43(2215)2219-50

**Vermarktungsgemein-
schaften**

Ölmühle GesmbH Bruch a d Leitha, Industriegelände west 3, Tel. 02162-606-0

Ölpresse Stöger Wilfried, Neuruppersdorf, 65, Tel. 02523-8277 (Kürbis, Sonnenblumen u a Alternativen, v.a. Bioprodukte)

NÖ Alternativproduzentengemeinschaft zur Förderung d. Anbaus von Alternativkulturen, Hollabrunn, Sonnleitenweg 2, 02952 -4897

Weinmarkt Laa /Thaya, Ernst Waltner 2163 Pottenhofen 24, Tel. 02523 /8803

Weinviertler Winzer: in Rohrendorf, Ernst Kellner Tel 02946/2523

Interessensgemeinschaft Laaer Zwiebel, Karl Kienast, 2154 Unterstinkenbrunn 47, Tel. 02526 / 6310

Winzergenossenschaft f Matzen u Umgebung regGenmbH Matzen, Schloßgasse 6, Tel. 02289-2221

Pro Landschaft, Dr. Hannes Lang, A- 2295 Baumgarten/ March 10

Feldgemüsegemeinschaft Marchfeld, Otto Gasselich, Obere Hauptstr 6, A-2291 Lasse , NÖ; Tel. 02213 / 20 42

Vetragsgemüseausschuss, Obmann Berthold Mittermayer, Am brunnen 5, A- 2301 Wittau (NÖ), Tel. 02215 / 23 39

Ministerium für Landwirtschaft / MINISTERSTVO ZEMĚDĚLSTVÍ
Těšnov 17, 117 05 Praha 1, CR - tel. 2181 11 11; fax. 2481 0478 - ministr -
Ing. Jan Fencel
<http://www.mze.cz>

Verwaltung, Förderung

Program SAPARD:

- Na Ministerstvu zemědělství spadá implementace progr. SAPARD do kompetence odboru strukturální politiky a ekologie: Ing. Martin Fantyš, ředitel odboru (tel. 00420 2 2181 2412, fax 00420 2 2181 2818)
- MVDr. Milena Vicenová, ved.odd. struktur. pol. (tel. 00420 2 2181 2937, fax 00420 2 2181 2818, e-mail: vicenova@mze.cz). Adresa: Ministerstvo zemědělství - odbor strukturální politiky a ekologie, Těšnov 17, 117 05 Praha 1, Česká republika
- Ing. Jiří Vačkář, ředitel odboru (tel. 00420 2 24861156, 00420 2 24861166, fax 00420 2 24861243)
- Ing. Ivan Kasalický, ved.odd. rozvoj. programů (tel. 00420 2 2486 1249, fax 00420 2 24861243, e-mail: kasiva@mmr.cz). Adresa: Ministerstvo pro místní rozvoj, Staroměstské nám. 6, 110 15 Praha 1, Česká republika

Internationale Agrar-Ausbildungsprogramme/ Mezinárodní poradenské programy, koncepce zemědělského školství: Ing. Dagmar Urbanová (tel. 02-2181 2253; fax 02-2184 0097)

Institut für Lebensmittelkunde und agrarische Produktinformationen / Ústav zemědělských a potravinářských informací
Londýnská 55, P.O.Box 39, 120 00 Praha 2 - Vinohrady, tel. 02-250 051, fax 02-6631 2812, e-mail: perlin@uzpi.cz

**Forschung,
Beratung**

Forschungsinstitut für Jagd und Waldwirtschaft / VÚ lesního hospodářství a myslivosti
156 04 Jíloviště - Strnady, tel. 02-5792 1726-9, fax 02-5792 1444, e-mail: vit@vulhm.cz, <http://www.vulhm.cz>
Headquarters - Strnady / Ústředí
Jíloviště - Strnady, 156 04 Praha 5 - Zbraslav - 00420-2-5792 1643; fax 00420-2-57921444, 5792 1276; forinst@ms.anet.cz
Research Station - Opočno / Výzkumná stanice
Opočno 517 73 - tel. 00420-443-42 391; fax 00420-443-42 393; info@vulhm.opocno.cz

Forschungsinstitut für Landnutzung und Landschaftsschutz / Výzkum. ú. meliorací a ochrany půdy - VÚMOP
Žabovřeská 255, 156 27 Praha 5 - Zbraslav, 02-5792 1640-2, fax 02-5792 1246, e-mail: janecek@iswc.cz

Forschungsinstitut für Pflanzenbau / Výzkumný ústav rostlinné výroby
Drnovská 507, 161 06 Praha 6 - Ruzyně, tel. 02-3302 2111, fax 02-365 228 e-mail: lipavsky@hb.vurv.cz, <http://www.vurv.cz>

Forschung, Beratung
(Fortsetzung)

Forschungsinstitut für Tierzucht / Výzkumný ústav Živočišné výroby
Přátelství 815, 104 00 Praha - Uhřetěves, tel. 02-6771 1747-50, fax 02-6771
1448, e-mail: urban@novell.vuzv.cz

Veterinärmedizinisches Institut / Výzkumný ústav veterinárního lékařství
Hudcova 70, 621 32 Brno, tel. 05-4121 2462, fax. 05-4121 1229, e-mail:
vri@vri.cz, <http://www.clark.cz/vri>

Forschungsinstitut für Biotechnologie / Výzkumný ústav potravinářský
Radiová 7, 102 31 Praha 10 - Hostivař, tel. 02-702 380, fax. 02-701 983, e-
mail: vupp@vupp.anet.cz

Institut für Agrartechnik / Výzkumný ústav zemědělské techniky
K šancím 50, P.O.Box 16, 163 00 Praha 6 - Řepy, tel. 02-302 1621, fax 02-
3022763, e-mail: vuzt@bohem-net.cz. WWW:<http://ms.anet.cz/~vupt>

Forschungsinstitut für Futterpflanzen - TROUBSKO / VÝZKUMNÝ ÚSTAV
PÍCNINÁŘSKÝ TROUBSKO, s.r.o.
Zahradní 1a, 664 41 Troubsko - IČO:48532452 - Tel: 05/47227380-4; Fax:
05/47227385; vupt@brno.ics.muni.cz

- Description: Agricultural research /fodder crops, corn-crop management, plant protection, physiology, genetic resources/ breeding programmes /legume, oil and pharmaceutical crops, extension services, seed market/
- Popis: Výzkum agrotechniky, genetiky, šlechtění, ochrany píce a dalších plodin, výzkum kukuřice a základního zpracování půdy

Forschungsinstitut für Bierproduktion und Brauereiwirtschaft / VÚ PIVOVARSKÝ A
SLADAŘSKÝ a.s.

Lípová ulice 15, 120 44 Praha 2 - IČO:60193697 - Tel: 02/24915384,24915507°;
Fax:02/291756

- Description: Research of malt and beer production, research of methods for quality evaluation of raw materials and products, research of new technologies, experimental and development centre
- Popis: Výzkum výroby sladu a piva, výzkum metod hodnocení kvality, surovin a výrobků, výzkum nových technologií, pokusné a vývojové středisko, pivovarská mikrobiologie, výroba a prodej mladinového koncentrátu

Forschungsinstitut für Nahrungsmittelproduktion / VÝZKUMNÝ ÚSTAV
POTRAVINÁŘSKÝ

Radiová 7, 102 31 Praha 10 - IČO:00027022 - Tel: 02/702331; Fax: 02/701983;
vupp@vupp.anet.cz; <http://www.ms.anet.cz/~vupp>

- Description: Research in the food chemistry and biochemistry, R&D of special food products, development and production of food technics, estimation of food properties and their components
- Popis: Výzkum v oblasti potravinářské chemie a biochemie, výzkum a vývoj speciálních potravin, vývoj a výroba potravinářské techniky, stanovení vlastností potravin a jejich složek

Regionale Vertratungen des Landwirtschaftsministeriums - SOUTH MORAVIA:
ÚZEMNÍ ODBORY MINISTERSTVA ZEMĚDĚLSTVÍ - JIŽNÍ MORAVA
http://www.mze.cz/default_ie.htm

Verwaltung,
Förderungen

- Brno (Brno venkov) - dir: Ing. Vladimír Ryšavý; Kotlářská 53, 602 00 Brno, ČR - tel: 05/751330, 41321327, 41210718, 41213676; fax: 05/759391
- Břeclav - dir: Ing. Ludmila Fibingrová; T.G.Masaryka 13, 690 14 Břeclav - tel.: 0627/22447, 22418; Fax: 0627/321266
- Hodonín - dir: Ing. František Jedovnický; Plucárna 1, 695 24 Hodonín - tel.: 0628/321188, -86, 26250; Fax: 0628/321187
- Třebíč - dir: Ing. Petr Hort; Svatopluka Čecha 1, 674 42 Třebíč - tel.: 0618/840541, 21558; Fax: 0618/21558
- Znojmo - dir: Ing. Alois Čaněk; Dvořákova 21, 670 30 Znojmo - tel.: 0624/224260, 224701-5; Fax: 0624/225344

- Agrární komora Znojmo, CZ-66902 Znojmo, Dvořákova 21
Tel.: ++420/624/221 218, Fax: ++420/624/221 218
ústřední kontrolní a zkušební ústav zemědělský
- CZ-66902 Znojmo, Oblekovice 16
Tel.: ++420/624/224 023, 224 045, 221 938, Fax: ++420/624/22 19 38
- Ministerstvo zemědělství ČR, územní odbor, <http://www.mze.cz>
CZ-66902 Znojmo, Dvořákova 21, Tel.: ++420/624/224 701, 226 781, Fax: ++420/22 53 44
- Tschechischer Bodenfonds / ÚSTŘEDÍ POZEMKOVÉHO FONDU ČR
Ve Smečkách 33, 110 00 Praha 1 - (stav ke dni k 1.9.1998) Tel: 96164133
f. 96164139; secr. 96164300f. 96164114

Regionale Verwaltungsstellen / Územní pracoviště Pozemkového fondu ČR

- Brno - Kotlářská 53, 602 00 Brno - tel: 05/4124 1050,49,47; fax: 05/41218443
- České Budějovice - Rudolfovska 80, 371 13 České Budějovice - tel: 038/7412191,7411192-3 038/7411717
- Český Krumlov - Vyšehrad 169, 381 11 Český Krumlov - tel: 0337/711971,712391-96 0337/711532
- Hodonín - Koupelní 19, 695 01 Hodonín - tel: 0628/26602,341412 0628/341412
- Břeclav - nám. T.G.M. 13, 690 02 Břeclav - tel: 0627/322938-9 0627/322417
- Jindřichův Hradec - Pravdova 837/II, 337 01 Jindřichův Hradec - tel: 0331/361683, 415-ústř. 0331/361684
- Třebíč - Svatopluka Čecha 1, 674 42 Třebíč - tel: 0618/23739,21544t+f, 848854 0618/21544
- Znojmo - Dvořákova 21, 670 30 Znojmo - tel: 0624/226016,224701-5 0624/226016

**Interessens-
Vertretung**

Znovin Znojmo Fenossenschaft, Šatov 404, 67 122 Šatov, Tel: (+42) 0221 - 656, 657, 650, Tätigkeitsbereich: Perspektiven der Weingroßproduktion, Weinproben, touristische Programme zum Thema Wein

Landwirtschaftskammer, Dvorakova 21, Znojmo, Tel: (+42) 0624 - 221 218

Beratung

MENDEL UNIVERSITÄT für Land- und Forstwirtschaft/ MENDELOVA ZEMĚDĚLSKÁ A LESNICKÁ UNI

Faculty of Agronomy / Agronomická fakulta

Zemědělská 1, 613 00 Brno - tel: +420 5 45 13 11 11 (ústředna)

<http://www.vszbr.cz/af/>

Zentrale landwirtschaftliche Kontroll - und Versuchsanstalt, Oblekovice 16, Znojmo, Tel:(+42) 0624 - 224023, 224045,221938, Tätigkeitsbereich: Pflanzenschutz, Pflanzenbau, Schadstoffkontrolle

Weinveredelungs-Anstalt s.r.o., Vrbovec 274, 67124 Vrbovec, Tel: (+42) 0230-103, 119, Tätigkeitsbereich: Weinanbau, Weinveredelung

Staatliche Meliorationsbehörde, Dvořakova 21, Znojmo, Tel: (+42) 0624 - 226 610, 226 789, Tätigkeitsbereich: Melioration, Be- und Entwässerung

Staatliches Tierzuchtunternehmen, Přímětická 52, Znojmo, Tel: (+42) 0624 - 220 139, Tätigkeitsbereich: Massentierhaltung

Landwirtschaftliche Mittelschule, Alšova 15, Znojmo, Tel: (+42) 0624 - 222 400, 224 231, Tätigkeitsbereich: Ausbildung von Landwirten

Veterinärmedizinische Bezirksbehörde, Přímětice 273, Znojmo, (+42) 0624 - 224 197, Tätigkeitsbereich: Epidemieschutz, Tierzuchtkontrolle

- RPPK Bratislava (RPPK: Regionale Landwirtschaftskammer)
Ing. Milan Chabroň, CSc., SK-821 08 Bratislava, Krízna 52, Tel.: ++421/7/5542 4322, Fax: ++421/7/5542 2108, pobox@rppk-ba.xcom.sk
- RPPK Senica n./Myjavou
Ing. Branislav Škrinár, SK-905 01 Senica n./ Myjavou, Hollého 750 ,Tel.: ++421/802/651 31 32, Fax: ++421/802/651 28 03, pobox@rppk-se.xcom.sk
- RPPK Skalica
SK-90861 Popudunské Moci dlany, PD Popudunské Moci dlany
- Slovenský zväz vidieckeho turizmu a agroturizmu, <http://www.agroturistika.sk>, SK-821 08 Bratislava, Krízna 52, Tel.: ++421/7/5542/44 43, Fax: ++421/7/5542/44 43, agroturistika.@post.sk
- Ministerium für Bodewirtschaft der Slowakischen Republik
SK-812 66 Bratislava, Dobrobicova 12, Tel.: ++421/7/59266 289, Fax: ++421/7/59266 294
- Landwirtschaftsministerium (Ministerstvo pôdohospodárstva): Ing. Rudolf Samek, SK - 812 66 Bratislava, Dobrovičova 12
- Agentúra pre rozvoj vidieka (Agentur für die Entwicklung des ländlichen Raumes), Ing. Jela Tvrdoňová, PhD., Akademická 4, SK-949 01 Nitra

- EKOTREND - Zväz priateľov ekologického poľnohospodárstva (Verband der Freunde der ökologischen Landwirtschaft), Ing. Dušan Janovíček, Novomestská 153-7, SK - 907 01 Myjava
- Ovocinárska únia SR (Obstbauunion der Slowakischen Republik), Ing. Valter Heck, Hlávna, SK - 9001 Stupava
- Slovenská šľachiteľská a semenárska asociácia (Assoziation slowakischer Pflanzenzüchter und Saatguthersteller), Ing. Peter Markech, Ľadová 8 SK-811 05, Bratislava
- Slovenská zeleninárska únia (Slowakische Gemüseunion), Ing. Jozef Žaja, PhD., Tr. A. Hlinku 2, SK - 94901 Nitra
- Slovenský konzervársky sväz (Verband der Konservierungsindustrie), Ing. Marián Honza, PhD., SK- 908 71 Moravský Ján
- NATURALIS - zväz priateľov ekologického poľnohospodárstva (Verband der Interessenten um die ökologische Landwirtschaft), Ing. Jaroslav Drobný, Krajinská cesta 6, SK - 921 01 Piešťany
- Bund Landwirtschaftlicher Genossenschaften der Slowakei, Ing. Juraj Nôta, Priemyselná 6, SK - 824 94 Bratislava
- Zväz výrobcov mrazených potravín (Verband der TiefkühlNahrungsmittelhersteller), Ing. Milan Boroš, Nemocničná 3, SK - 990 01 Veľký Krtiš. Filiale in SK - 992 28 Vinicia, Cesta slobody: Ing. Ladislav Korcsog, PhD.
- Slovenský zväz vidiecko turizmu a agroturizmu (Slowakischer Verband für ländlichen Tourismus und Urlaub am Bauernhof), Ing. Jozef Kondela u. Miroslav Babinský, Šaférikovo nám. 4, SK - 811 02 Bratislava
- SLOVSOLANUM, Združenie pestovateľov a spracovateľov zenmiakov na Slovensku (Verband Kartoffelbauer und Kartoffelverarbeiter in der Slowakei), Ing. Michal Novotňák, Popradská 1, SK - 059 52 Veľká Lomnica
- Združenie pôdohospodárskych poradcov (Verband der Landwirtschaftsberater), Ing. Ondrej Šmál, PhD., Nám. SNP 50, SK - 960 01 Zvolen
- Slovenský zväz Poľnónákupu (Verband der slowakischen Getreidehändler), Ing. Karol Škrada, Ľ. Štúra 1060-27, SK - 96 01 Zvolen
- Ústredie združenia vlastníkov pôdy a agropodnikateľov SR (Verband der Bodeneigentümer und Agrarunternehmer der slowakischen Republik), Ing. Eva Petričková, Dobrovičková 12, SK - 812 66 Bratislava
- Združenie roľníkov a agropodnikateľov Slovenska (Verband der slowakischen Bauern und Agrarunternehmern), Ing. Jozef Vaškeba, Dobrovičková 12, SK - 812 66 Bratislava

**Verwaltung,
Förderungen**

Beratung

Name	Direktor/Sekretär	Adresse	Telefon	Fax
Agentúra pre rozvoj vidieka <i>Agentur für die Entwicklung des ländlichen Raumes</i>	Ing. Jela Tvrdonová, PhD.	Akademická 4 949 01 Nitra	++421 87/ 364-02, 53-67-33	
Asociácia výrobcov nealko a minerálnych vôd na Slovensku <i>Assoziation der Produzenten von alkoholfreien Getränken und Mineralwasser</i>	Ing. Jozef Lacko Ing. František Hegyi	Parková 181 935 87 Santovka	++421 813/992-40	421 7/991-94
EKOTREND- Zväz priateľov ekologického poľnohospodárstva <i>Verband der Freunde der ökologischen Landwirtschaft</i>	Ing. Dušan Janovíček	Novomestská 153/7 907 01 Myjava	++421 802/21-60-37	
NATURALIS – zväz záujemcov o ekologické poľnohospodárstvo <i>NATURALIS - Verband der Interessenten um die ökologische Landwirtschaft</i>	Ing. Jaroslav Drobný	Krajinská cesta 6 921 01 Piešťany	++421 838/289-65	421 7/289-65
Ovocinárska únia SR <i>Obstbauunion der Slowakischen Republik</i>	Ing. Valter Heck	Hlavná 900 31 Stupava	+421 7/593-60-43	++421 7/593-60-39
Podnikateľský zväz pekárov, cestovinárov a cukrárov v SR <i>Verband der Unternehmer in Bäckerei, Konditorei und Teigwarenherstellung</i>	Ing. Demeter Semančák	Racianska 72 831 02 Bratislava	++421 7/44258272	++421 7/44258272
Slovenská šľachtiteľská a semenárska asociácia <i>Assoziation slowakischer Pflanzenzüchter und Saatguthersteller</i>	Ing. Peter Markech	Ladová 8 811 05 Bratislava	++421 7/399047	++421 7/395170
Slovenská spoločnosť mlynárov <i>Verein slowakischer Müller</i>	Ing. Jozef Deneš	Krajinská 1 921 01 Piešťany	++421 838/721768	++421 838/721767
Slovenská zeleninárska únia <i>Slowakische Gemüseunion</i>	Ing. Jozef Zaja, PhD.	Tr. A. Hlinku 2 949 01 Nitra	++421 87/412593	++421 87/412593
Slovenské združenie výrobcov piva a sladu <i>Verband der Brauereien und Malzfabriken der Slowakei</i>	Mr. Michal Pramuk	Blumentálska 19 816 13 Bratislava	++421 7/55421525	++421 7/55421525
Slovenský konzervársky zväz <i>Verband der Konservierungsindustrie</i>	Ing. Marián Honza, PhD.	908 71 Moravský Ján	++421 703/95119	
Slovenský mliekársky zväz <i>Verband slowakischer Molkereien</i>	Ing. Ján Kliský	Ruzová dolina 29 824 65 Bratislava	++421 7/53413065	++421 7/53411086
Slovenský cukrovníčkový spolok <i>Verein slowakischer Zuckerhersteller</i>	PhDr. Eduard Šebo	Šrobárová 5 917 72 Trnava	++421 805/545022	++421 805/545154
Slovenský spolok výrobcov cukrovín, kávovín a trvanlivého pečiva <i>Verein slowakischer Konfitüren-, Kaffeesatz- und Dauerbackwarenhersteller</i>	Ing. Mária Boledovicová	Bratislavská cesta 807/10 926 12 Sered	++421 707/892660	++421 707/894905
Slovenský zväz chovateľov <i>Verband slowakischer Tierzüchter</i>	Jozef Siget	Štefánikova 174 922 03 Vrbové	++421 838/792432	++421 838/792432
Slovenský zväz olejníárov Palma Tumys <i>Verband slowakischer Pflanzenölerhersteller Palma-Tumys</i>	Ing. Kniebugl	Racianska 76 836 04 Bratislava	++421 7/5045249	++421 7/259692
Slovenský zväz Polnohospodárov <i>Verband slowakischer Getreidehändler</i>	Ing. Karol Škrada	L. Štúra 1061/27 960 01 Zvolen	++421 855/28196	++421 855/321731

Name	Direktor/Sekretär	Adresse	Telefon	Fax
Slovenský zväz pre dojaciu techniku Rovinka <i>Slovakischer Verband für Melktechnik Rovinka</i>	Prof.Ing. Jozef Lobotka, PhD.	Kalvária 3 949 76 Nitra	++421 87/513701	
Slovenský zväz včelárov <i>Slovakischer Verband der Bienenthalter</i>	Prof.RNDr.Jozef Cizmárik, PhD.	Odbojárov 10 832 32 Bratislava	++421 7/55572292	
Slovenský zväz vidieckeho turizmu a agroturizmu <i>Slovakischer Verband für Ländlichen Turismus und Urlaub am Bauernhof</i>	Ing. Jozef Kondela Miroslav Babinský	Šafárikovo nám. 4 811 02 Bratislava	++421 7/365185	++421 7/365185
Slovenský zväz výrobcov a spracovateľov hrozna <i>Slovakischer Weinbauer- und Winzerverband</i>	Ing. Ivan Jung, PhD.	Krížna 52 821 08 Bratislava	++421 7/55571778	
SLOVSOLANUM, Združenie pestovateľov a spracovateľov zemiakov na Slovensku SLOVSOLANUM, <i>Verband Kartoffelbauer und Kartoffelverarbeiter in der Slowakei</i>	Ing. Michal Novotník	Popradská 1 059 52 Veľká Lomnica	++421 9868/61133	
Spolok včelárov Slovenska – Ústredie Spolku včelárov Slovenska <i>Verein der Bienenthalter in der Slowakei</i>	RNDr. Bohumil Žitnanský, PhD.	Pražská 9 811 04 Bratislava	++421 7/398622	++421 7/394719
Únia krajinných inžinierov Slovenska <i>Union der Landschaftplaner</i>	Ing. Ján Bodnár, PhD.	Vrakunská 29 825 63 Bratislava	++421 7/62802669	++421 7/62802669
Ústredie združenia vlastníkov pôdy a agropodnikateľov SR <i>Verband der Bodeneigentümer und Agrarunternehmer der Slowakischen republik</i>	Ing. Eva Petricová	Dobrovica 12 812 66 Bratislava	++421 7/3066129	++421 7/364008
Združenie pôdohospodárskych poradcov <i>Verband der Landwirtschaftsberater</i>	Ing. Ondrej Šmál, PhD.	nám. SNP 50 960 01 Zvolen	++421 855/332991	++421 855/332492
Združenie roľníkov a agropodnikateľov Slovenska <i>Verband slowakischer Bauer und Agrarunternehmer</i>	Ing. Jozef Vaškeba	Dobrovica 12 812 66 Bratislava	++421 7/3066 543	++421 7/3066 542
Združenie výrobcov liehu a liehovín na Slovensku <i>Verband der Alkohol- und Schnapshersteller in der Slowakei</i>	Ing. Ján Király	Textilná 6 042 62 Košice	++421 95/746001	++421 95/748005
Zväz chovateľov holštýnskeho dobytku <i>Verband der Hollsteinrinderzüchter</i>	Ing. Miroslav Belanský, PhD. Ing. Ivan Hrica-Director	Mlynská 8 919 26 Zavar Grosslingova 56 812 81 Bratislava	++421 805/97453 ++421 7/324032	++421 805/97455 ++421 7/325742
Zväz chovateľov koní na Slovensku – družstvo <i>Verband der Pferdezüchter in der Slowakei – Genossenschaft</i>	MVDr. Eduard Morvay	Parková 13 951 93 Topoľčianky	++421 814/81613	
Zväz chovateľov mäsového dobytku na Slovensku – družstvo <i>Verband Mastrinderzüchter</i>	Ing. Arpád Figura	Jablonová 8 931 01 Šamorín	++421 708/624199	
Zväz chovateľov ošipáných v SR <i>Verband der Schweinezüchter</i>	Ing. Otto Biró, PhD.	Záhradnícka 21 811 07 Bratislava	++421 7/55563842	detto
Zväz chovateľov oviec a kôz na Slovensku <i>Verband der Schaf- und Ziegenzüchter</i>	Ing. Jarolím Augustín	976 13 Slovenská Lupča	++421 88/787596	++421 88/96234

Name	Direktor/Sekretär	Adresse	Telefon	Fax
Zväz chovateľ ovčín z pinzgauškého dobytky <i>Verband der Pinzgauerrinderzüchter</i>	Ing. Mária Ruseková	Kollárova 2 031 01 Liptovský Mikuláš	++421 849/514259	detto
Zväz mäsiarov Slovenska <i>Fleischhauerverband der Slowakei</i>	Ing. Arpád Weisz	Blumentálska 19 816 13 Bratislava	++421 7/55424008	detto
Zväz pestovateľ ovčín cukrovej repy Slovenska <i>Verband der Zuckerrübenbauer</i>	Ing. Ján Rehora, PhD.	916 21 Cachtice	++421 834/787175	++421 834/787250
<i>Bund Landwirtschaftlicher Genossenschaften der Slowakei</i>	Ing. Juraj Nôta	Priemyselná 6 824 94 Bratislava	++421 7/53415514	++421 7/55562706
Zväz výrobcov vína na Slovensku <i>Verband der Weinhersteller in der Slowakei</i>	Ing. Rudolf Valdner	Pražská 1 811 04 Bratislava	++421 7/396830	detto
Zväz záhradníkov Slovenska <i>Verband der Gärtner in der Slowakei</i>	Ing. Igor Drobný	SPŠZ - Brezová 2 921 01 Piešťany	++421 838/25695	
Zväz výrobcov mrazených potravín <i>Verband der Tiefkühl-Nahrungsmittelhersteller</i>	Ing. Milan Boroš Ing. Ladislav Korcsog, PhD.	Nemocničná 3 990 01 Veľký Krtíš Cesta slobody 992 28 Vinica	++421 854/23465 ++421 854/91180	++421 854/22664 ++421 854/91183
Slovenská poľnohospodárska a potravinárska komora Kammer der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft der Slowakei	Ing. Emil Dufala, PhD	Krížna 52 821 08 Bratislava	++421 7 5662656	++421 7 542 12 51
Ministerstvo pôdohospodárstva SR <i>Landwirtschaftsministerium</i>	Ing. Rudolf Samek	Dobrovica 12 812 66 Bratislava	00421 7 59266-289	
Slovenský zväz vidieckej turistiky a agroturistiky <i>Verband Urlaub am Bauernhof</i>	Miro Babinský	Krížna 52 821 08 Bratislava	00421 7 55-42-44-43	
POSPO, s. r. o. Landw. Betrieb	Ing. Pikálek	900 67 Láb		
RPPK Bratislava Regionale Ldw. Kammer	Ing. Milan Chabron, CSc.	Krížna 52 821 08 Bratislava	00421 7 55424322	00421 7 55422108
RPPK Dunajská Streda	Ing. Helena Patasiová	Obchodná 789/3 929 01 Dunajská Streda	0042 1 709 521342	++52 78 24
RPPK Senica n./Myjavou	Ing. Branislav Škrinár	Hollého 750 905 01 Senica n./ Myjavou	00421 802 51 70 10	++51 28 03
RPPK Skalica	Ing. Jozef Caletka	PD Popudunské Mocidlany 90861 Popudunské Mocidlany	00421 801 68 34 91 az 4	
RPPK Trnava	Ing. Stanislav Vidlicka	Vajanského 22 917 01 Trnava	00421 805 511615	++511279
RPPK Nové Zámky	Ing. Matej Mic ek	Svätoplukova 1 840 62 Nové Zámky	00421 817 428 033	++428033
PD P. Biskupice Ldw. Genossenschaft	Ing. Emödy František	Lieskovská cesta 820 11 Bratislava	00421 745248122	detto
PD Bratislava-Vinohrady	Ing. Ladislav Tajcnár	Racianska 151 831 05 Bratislava	00421 7 44 88 56 48	++44 88 29 15
PD Bratislava-Rac a	Ing. Ján Krampl, CSc.	Pri vinohradoch 2 835 20 Bratislava	00421 7 44 88 97 07	detto
PD Vajnory	Ing. Jozef Dolejší	Hospodárska 9 831 07 Bratislava	00421 7 43712 482	++43712 309

10. Quellenangabe

- Atlas Ost- und Südosteuropa; © 1996 by österreichisches Ost- und Südosteuropainstitut, Wien
- A survey of agriculture in "Business Central Europe", p 45 - 51, July/August 2000
- Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, 2000: 30. internationales Symposium "EU-Erweiterung" in der Raiffeisenzentralbank, Wien
- BM für Land- und Forstwirtschaft, 1997: "Die Situation der Landwirtschaft in ostmitteleuropa, in Grüner Bericht 1997
- Česka Republika - Sešitové Atlasy pro Základní Školy; © Kartografie Praha, 1998
- Deutsche Landzeitung 9/98
- Die Europäische Kommission, 1997: Stellungnahme der Kommission zum Antrag der Slowakei auf Beitritt zur Europäischen Union. Bulletin der Europäischen Union, Beilage 9/97
- Die Europäische Kommission, 1998: Lage und Aussichten der Landwirtschaft in den mittel- und osteuropäischen Ländern - Tschechische Republik
- Die Europäische Kommission, 1997: Stellungnahme der Kommission zum Antrag der Slowakei auf Beitritt zur Europäischen Union. Bulletin der Europäischen Union
- Die Europäische Kommission, 1998: Lage und Aussichten der Landwirtschaft in den mittel- und osteuropäischen Ländern - Tschechische Republik
- Greif Franz, 1997: Ostöffnung und Landwirtschaft im Blickwinkel Österreichs
- Greif Franz, 2000: Osterweiterung: Status quo und der Beitrittsprozess, in "Der Förderungsdienst", Heft 8/2000
- Izakova Vera: Zustand und Perspektiven der slowakischen Landwirtschaft
- Institut für den Donaauraum und Mitteleuropa, 1999: Österreich und die Osterweiterung - Argumente und Fakten, 2. aktualisierte Auflage, 1999
- Kraus Josef: Gegenwartprobleme der Tschechischen Landwirtschaft
- Lukas Zdenek, 1997: Die Landwirtschaft der Oststaaten 1997. In: Osteuropa - Wirtschaft, 43. Jg., Stuttgart, 1998.
- Österreichischer Oberstufenatlas; © Ed. Hölzel Ges.m.b.H., Wien
- Prochazka P., 1997: Bericht über die Landwirtschaftslage in der Region Südmähren
- Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs, 1999: "Die O(b)sterweiterung, Internationales Symposium zum Thema "Was erwartet Österreichs Obstwirtschaft von einem Beitritt von Polen, Tschechien, Slowenien, Ungarn und der Slowakei zur EU
- Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs, 2000: Internationales Symposium zum Thema "Österreichs Gemüsewirtschaft und die Osterweiterung"
- Schaffer Hannes, 1997: Umweltanalyse der österreichisch-slowakisch-tschechischen Grenzregion
- Schneider M., 1999: Folgen des EU-Beitritts für die österreichische Landwirtschaft, in ÖROK Schriftenreihe Nr. 146/I
- Solikaova H., Fischer M., Matalova V., 1997: Czech, Slovak, Hungarian, Polish and Slovenien Agriculture in Comparison with EU Countries
- ECO - Plus, 1998: Kooperations- und Investitionshandbuch aus dem Projekt "Möglichkeiten der Wirtschaftskooperation in der niederösterreichisch - slowakisch - tschechischen Grenzragion von Bratislava bis Breclav"
- The European Commission, 1998: Agricultural Situation and Perspectives in the Central and Eastern European Countries - Slovakia

11. Internet-Links

Europäische Kommission:

http://europa.eu.int/comm/dg06/publi/peco/index_en.htm

FAO (Food- and agricultural organization)

<http://www.fao.org/regional/SEUR/>

Agroweb Czech Republic

<http://www.uzpi.cz/agw/awcz.htm>

Agroweb Poland

<http://demeter.cbr.edu.pl/agroweb/>

Agroservice Ungarn

<http://agroservice.hu/>

Polnisches Landwirtschaftsministerium

<http://www.minrol.gov.pl/bia/indexen.htm>

12. ANNEX: Veranstaltungen

Ziel der Veranstaltung ist es Kontakte über die Grenze hinweg zu knüpfen und die Landwirtschaft im Grenzraum den Nachbarn näherzubringen. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt bei den Themen Wein und Kellergassen, sowie Umweltverbesserungen in der Landwirtschaft. Die Veranstaltung ist zweisprachig und wird simultan übersetzt. Die Veranstaltung findet unter Beteiligung von Agrarbezirksbehörde, Weinviertelmanagement, Niederösterreichischem Landschaftsfonds und Absolventenverband der Landwirtschaftsschule Mistelbach im Rahmen des Projektes EREG und des Kontaktnetzwerkes "Landwirtschaft im Grenzraum" statt. Die tschechischen Partnerorganisationen sind Kreisverwaltung Znaim, CR Landwirtschaftsministerium, TU Brünn. Programm vom 07.04.2000 in Mistelnach

**Wein und Weintourismus
in der Euregio: Kontakte,
Kooperationen und
Informationen**

9.45	Ankunft der Teilnehmer
10.00	Moderation: Dr. Hannes Schaffer Begrüßung Dir. Herbert Pawlin Bgm. Ing. Christian Resch Die Landwirtschaft im Weinviertel – Projekte und Initiativen <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktnetzwerk Landwirtschaft im Grenzraum (Dipl.Ing. Hermann Hansy, Weinviertel Management) • Landentwicklung Mistelbach: Landschaftsgestaltung und Direktvermarktung (D.I. Ernest Reisinger, NÖ Agrarbezirksbehörde) • Landerlebnis Pulkautal: Wasserbau, Landwirtschaft und Tourismus (Mag. Marlene Laaber, Pukautalentwicklungsverein) • Kellergassenrevitalisierung im Weinviertel (Mag. Carmen Zottl, Initiative Pulkautal) Diskussion und Fragen
11.15 - 11.30	Pause
11.30 – 12.10	Die Landwirtschaft in Südmähren – Projekte und Initiativen <ul style="list-style-type: none"> • Gegenwärtige Trends in der Landwirtschaft Südmährens, Ansprechpartner und Verantwortlichkeiten (Ing. Petr Prohazka, Agraruniversität Brünn) Diskussion und Fragen
12.10 – 13.00	Kooperationen über die Grenze/Lernen vom Nachbarn <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten gemeinsamer Projekte: Interreg, EUREGIO Klein-projektfonds, SAPARD und PHARE CBC - (Dr. Schaffer/Ing. Canek/Ing. Texel) • Mögliche Kooperationsprojekte von CR Seite • Die EUREGIO Service Stelle als Hilfe für Kontakte und Projekte (Mag. Martina Schneider) Diskussion und Fragen
13.00 -14.30	Mittagessen
15.00 – 17.30	Exkursion <ul style="list-style-type: none"> • Besuch einer Kellergasse, Kulturstadl Siebenhirten (Bgm. Ing. Christian Resch) Weinverkostung • Kellergassenrevitalisierungen im Weinviertel, (Dipl.Ing. Martin Schwabl)

Landwirtschaft in der Euregio: Seminar für Agrarexperten und landwirtschaftliche Projektinitiativen, Montag 3. Mai 1999, Landwirtschaftliche Fachschule Obersiebenbrunn, Feldhofstraße 6, A-2283 Obersiebenbrunn.

Kontakte, Kooperationen, Informationen

Im EU-Programm 2000 - 2006 wird der Grenzregionenförderung besondere Bedeutung beigemessen. Ziel des Seminar ist es, Kontakte über die Grenze hinweg zu knüpfen und die Landwirtschaft im Grenzraum den Nachbarn näherzubringen, Möglichkeiten für gemeinsame Projektansätze auszuloten. Die Veranstaltung ist zweisprachig und wird simultan übersetzt. Sie wird im Rahmen des Interreg-Projektes Kontaktnetzwerk Landwirtschaft durchgeführt.

Programm vom Montag, 3.5.1999, Landwirtschaftsschule Obersiebenbrunn:

9.15	Ankunft der Teilnehmer
9.30	Moderation: Dr. Hannes Schaffer EREG Begrüßung Die Landwirtschaft im Weinviertel – Projekte und Initiativen <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktnetzwerk Landwirtschaft im Grenzraum (Dipl.Ing. Hermann Hansy, Weinviertel Management) • Die Landwirtschaft im Weinviertel – Chancen, Projekte und Perspektiven (Hermann Schultes – Obmann LFI) • Gemüseproduktion im Weinviertel Diskussion und Fragen
10.30 - 10.45	Pause
10.45 – 11.30	Die Landwirtschaft in der Westslowakei <ul style="list-style-type: none"> • Gegenwärtige Trends der Landwirtschaft in der Westslowakei (Dr. Geza Blaas, Institut für Agrarforschung und Lebensmitteltechnologie, Bratislava) Diskussion und Fragen
11.30 – 11.45	Pause
12.00 – 13.30	Diskussion über Ansatzpunkte zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Impulsreferate zu folgenden Themen) <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit in Landwirtschaft und Naturschutz (Johannes Wolf Distelverein) Regionalmarketing Donauauen und seine Anknüpfungspunkte für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Obmann Georg Klöckler, Zukunftsplattform Donauauen) • Infocenter Zahorie als Hilfe für Kontakte und Projekte im Weinviertel (Jan Hladik) • Die EUREGIO Service Stelle als Hilfe für Kontakte und Projekte im Weinviertel (Mag. Martina Schneider)
13.30 -15.00	Mittagessen
15.30 – 17.30	Exkursion

13. Abbildungs-, Tabellen- und Kartenverzeichnis

Abbildung 1:	Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Betrieb 1998	Seite 5	Abbildungen
Abbildung 2:	Pflanzliche Produktion in Österreich	Seite 6	
Abbildung 3:	Landwirtschaftliche Betriebsstrukturen in Österreich	Seite 7	
Abbildung 4:	Biologischer Landbau in Österreich	Seite 9	
Abbildung 5:	Verschiedene Möglichkeiten alternativer Einkommensquellen	Seite 10	
Abbildung 6:	Pflanzliche Produktion in der Tschechischen Republik	Seite 17	
Abbildung 7:	Agrarsubventionen in MOE Ländern	Seite 57	
Tabelle 1:	Agrardaten der tschechischen Republik	Seite 16	Tabellen
Tabelle 2:	Struktur der tschechischen Landwirtschaft	Seite 20	
Tabelle 3:	Agrardaten der Slowakischen Republik	Seite 27	
Tabelle 4:	Möglichkeiten ausländischen Grundeigentums	Seite 43	
Tabelle 5:	Grenzüberschreitende Agrarprojekte	Seite 47	
Karte 1:	Die Landwirtschaft im Grenzraum	Seite 3	Karten
Karte 2:	Produktionsstruktur der Tschechischen Landwirtschaft	Seite 13	
Karte 3:	Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Gesamtkatasterfläche	Seite 39	
Karte 4:	Anteil der Waldflächen an der Gesamtkatasterfläche	Seite 40	
Karte 5:	Anteil der Weinflächen an der Gesamtkatasterfläche	Seite 41	

